

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wägnner-Boulevard Nr. 34.

Italien und der Dreibund.

B u d a p e s t, 9. Februar.

Preußen und Piemont sind oft mit einander verglichen worden, sowohl bevor als nachdem sie das große Werk der Einigung vollbracht hatten, zu welchem sie durch ihre geographische Lage, die Fruchtbarkeit ihrer Bevölkerung und die Ausdauer ihrer Herrscherfamilien befähigt waren. Auch darin sind sie einander gleich, daß sie viele Jahrzehnte hindurch schwere Lasten zu tragen hatten, von denen die anderen deutschen und italienischen Staaten verschont blieben. Ihre Mission nöthigte ihnen diese Lasten auf; als jedoch Deutschland und Italien geschaffen waren, mußten auch die übrigen Deutschen, die übrigen Italiener sich zur Uebernahme der großen Bürde an Abgabepflicht und Militärpflicht bequemen. Erst vor drei Jahren wurde im ehemaligen Königreiche Neapel und Sicilien der letzte Rest alter Steuergemüthlichkeit, der in Form einer sehr milden Bemessung der Grundsteuer fortbestand, aufgehoben. Und nun tauchen neue Bedürfnisse auf, das Heer soll besser ausgerüstet, die Eisenbahnen sollen für strategische Zwecke tauglicher gemacht werden, man verlangt einen außerordentlichen Kredit von über hundertsechzig Millionen, und es wird die Wiederkehr der drückenden Ausnahmesteuern befürchtet, die nach den Einigungskriegen für eine Zeit aufgelegt wurden, und die jetzt, nach der für Unteritalien so kostspieligen Grundsteuerreform, dort doppelt unangenehm empfunden würden. Unter solchen Umständen schöpft die republikanische und franzosenfreundliche Partei, die sich zuletzt ausschließlich auf Mailand beschränkt sah, neue Hoffnung. Sie rechnet dem Lande vor, welche großen Kosten das Bündniß mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland verursache, welche Täuschung die Nation sich gefallen lasse, wenn man ihr von Frankreich kommende Gefahren ausmale, wie verhängnißvoll eine Politik sei, die das Verhältniß zu Frankreich immer mehr verbittere und wie schon jetzt Gewerbe und Handel arg unter dem Abbruche der handelspolitischen Beziehungen mit dem sprachverwandten reien Nachbarlande leiden.

Es ist richtig, daß das Aufhören des Handelsvertrags-Verhältnisses, an welchem übrigens zunächst die stark schutzöllnerische Richtung der Franzosen schuld ist, dem ärmeren Italien mehr Verlegenheit bereitet, als dem reicheren Frankreich. Die französische Regierung nützt diese Situation aus, und ungeachtet der Klagen, die sich in den südöstlichen Departements erheben, thut sie nichts, die Wiederherstellung guter wirtschaftlicher Beziehungen zu fördern. Sie will die Finanzlage des im gegnerischen Lager stehenden Königreiches lieber verschlechtern, als verbessern helfen, und so darf man allerdings das Bündniß Italiens mit den mitteleuropäischen Staaten mit als einen Grund der zurückhaltenden Haltung Frankreichs und somit auch als eine Ursache des schlechten Geschäftsganges bezeichnen. Und während dieses Bündniß dazu beiträgt, die Steuerfähigkeit der Nation zu vermindern, trägt es andererseits, so behaupten wenigstens seine Feinde, dazu bei, die Steuerkraft zum Zwecke militärischer Ausgaben anzuspannen. Es führt jedoch auch Schwierigkeiten in Afrika herbei, an jener abyssinischen Küste, auf welcher unter Mancini's Ministerchaft die italienische Flagge aufgesteckt wurde. Wäre Italien im Einverständnis mit Frankreich gewesen, so hätten, wird behauptet, nicht französische Söldlinge, für deren Treuen die Pariser Regierung offiziell nicht verantwortlich ist, am Hofe des Negus gegen die bescheidenen italienischen Forderungen Propaganda gemacht. Die Behauptung ist vermuthlich unrichtig, denn in Tunis kam Frankreich den Italienern zuvor, zu einer Zeit, als diese sich noch keineswegs für Deutschland entschieden hatten. Indes läßt sich nicht leugnen, daß die Feindseligkeit eine systematische geworden ist, seit Italien offen im Bündnißverhältnisse mit Deutschland steht. Sie wird in neuester Zeit auch von Rußland aus betrieben, gleichfalls unoffiziell und unsäglich, aber darum nicht minder fühlbar, und zwar durch den bekannten Kosakenhetman Atschinoff, der mit großer Begleitung von Bewaffneten, ferner von Priestern, Weibern und Kindern nach Abyssinien zog. Es gelang ihm, in der, unter französischem Schutze stehenden Bai von Tadjura zu landen, angeblich un-

bemerkt von dem französischen Wachtschiffe, jedenfalls unbemerkt von dem der Italiener. Das Christenthum der Abyssinier ist dem russischen ähnlich, und die Russen bemühen sich schon seit geraumer Zeit, das Gefühl der Gemeinsamkeit den Abyssinern zum Bewußtsein zu bringen. Wenn sie ihnen nun als Feinde der verhassten Italiener erscheinen, werden sie mit offenen Armen aufgenommen, und ihre Dienste werden gegen sie mit Vergnügen benützt werden. Und so leidet Italien auf allen Seiten durch die Feinde des Dreibundes. Es erfährt mehr noch ihr Mißwollen als Oesterreich-Ungarn, gegen das man doch in Rumänien, Bulgarien, Serbien und Montenegro eifrig genug agitirt. Als das schwächste Glied des Bundes und als dasjenige, welches am leichtesten abwendbar scheint, wird es am schärfsten befehdet, und die Wirkung bleibt insofern nicht ganz aus, als, wie gesagt, die zusammengeschnitzene Opposition ihren Muth wieder wachsen fühlt. Dafür schließt sich freilich die große Partei, die den Dreibund aufrecht hält, desto fester zusammen und sieht sich durch die französisch-russischen Angriffe irritirt, in ihrer Gegnerschaft gegen diese Mächte fortwährend bestärkt. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß die ihr jetzt gestellte Aufgabe, dem Lande neue große Lasten für das Heerwesen aufzuerlegen, eine wenig dankbare, eine schwere ist. Die Abgeordneten haben bisher mit Freuden Alles bewilligt, was geeignet war, die Großmachtstellung Italiens deutlich hervortreten zu lassen; der Nationalstolz, das patriotische Vergnügen, nach tausendjähriger Demüthigung wieder unabhängig und geachtet in Europa dazustehen, hat alle Bedenken überwogen. Aber Manches unternimmt der begeisterte Sinn, was im weiteren Verlaufe an ganz andere Eigenschaften, an Fähigkeit, an Entschlossenheit und an kaltblütige Pflichterfüllung appellirt.

Wenn nun Italien diese Eigenschaften nicht entfalten könnte, wenn es nur vermocht hätte, im Feuereifer des Augenblicks und unter dem schmeichelnden Eindrucke einer langembehrtten Größe zu handeln, sich aber zu schwach erwies, sich auf der Höhe seiner Aufgabe zu erhalten, dann würde es auch leicht wieder in seine frühere politische

Der Zauber des Kindes.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

„Ein Kind, so hold, so rein, voll Himmels-
gnade, und wirst dereinst ein Mensch wie wir —
s ist Jammersehade.“ Schöneres und Treffenderes
ist vielleicht noch nicht über das Kind gesagt worden,
als in diesen zwei Zeilen von Bauernfeld. Will
man über das Kind sprechen, so kann man nichts
thun, als diesen Gedanken umschreiben, ausführen
und ausschmücken. Der Gedanke an sich ist ja nicht
neu, aber ich wüßte nicht, daß er jemals so klar,
so eindringlich und zugleich so liebenswürdig aus-
gedrückt worden wäre wie hier. Der Erwachsene ist
die zumeist schlechte Erfüllung der schönen Hoffnung,
die Kind heißt. Seiten nun eigene Mängel oder seien
die Schatten der Sorge, die Schläge des Unglücks
daran Schutz, unter den Erwachsenen ist die voll-
kommene Erreichung eine seltenste Seltenheit. Sie
ist häufiger unter den Frauen als unter den Män-
nern, weil die Aufgabe, die der Mann sich selbst
und die das Leben an ihn stellt, eine verwickeltere
ist als die der Frau. Und sie ist ganz unvergleich-
lich häufiger unter den Kindern, weil das kindliche
Ideal ein so leicht erreichbares ist.

Was verlangen wir von dem Kinde, das wir
noch nicht unter das Joch des Lernens beugen?
Wir verlangen, daß es glücklich sei. Ist es glücklich,
oder scheint es uns glücklich zu sein, so hat es für
uns jene Aufgabe erfüllt. Dann bietet es uns
den Anblick eines vollkommenen Zustandes, der
uns selbst mit seinem Abgange erfüllt und
der zu unseren reinsten, selbstlosesten Freuden
gehört. Und weil dieses Glück durch Kleinigkeiten
angeneht wird, mißt sich in unsere Freude ein
humoristischer Zug. Ein humoristisch-poetischer, könnte
man sagen. Denn das Kind dichtet die Kleinig-
keiten zu größeren Dingen aus, es lebt in einer
phantastischen Welt, halb in einer willkürlich phan-

tafischen, indem es spielt, halb in einer unwillkür-
lich phantastischen, indem ihm die umgebende Welt,
deren Zusammenhang es nicht begreifen kann, ein
Geheimniß ist. Rings um sich leitet es zum Spie-
len und zum Fabuliren an. Mögen es nun uralte
Märchen und märchenhafte Erklärungen sein, die
wir ihm bieten, mag es ein selbstständigeres Aus-
spinnen der dämmernden Gedankenwelt sein, in der
allein es sich zu bewegen vermag, immer verlangt
es von uns, daß wir aus der Wirklichkeit heraus-
treten, daß wir uns lächelnd zu ihm hinabbeugen.
Mitte in diesem Kreise, der von unserem und von
seinem eigenen Walten gebildet wird, erscheint es
uns glücklich, und meistens mit Recht. Auch
Unglück kennt das Kind, und ein Unglück, das,
wenigstens es immer wieder rasch verwunden wird,
ihm doch so tief zu Herzen geht, als irgend welches
Glück im freudigen Sinne. Doch wir, die wir es
betrachten, fühlen dieses Glück-Unglück nicht in
seiner ganzen verhältnismäßigen Größe mit. Nicht
nur, daß wir seine Züchtigkeit kennen, es erscheint
uns gewöhnlich auch mehr drollig, als traurig. Wir
versetzen uns in die Seele des Kindes, wenn es
glücklich, nicht aber, wenn es unglückliche Augen-
blicke hat, es wären denn solche, die unglücklich
auch nach unseren Begriffen sind. Und daher kommt
es, daß uns die Kinder noch glücklicher scheinen,
als sie sind, und daß sie selbst und unsere Illusion über
sie jenen sonnigen, kleinen Zauber im Hause ver-
breiten, der durch nichts Anderes zu ersetzen ist.

Dem Fremden freilich zeigt sich das Kind nie-
mals in seiner Schönheit; es ist schüchtern und
schweigsam, in der Verlegenheit zuweilen albern.
Nur die Personen, an die es gewöhnt ist, die sich
mit ihm beschäftigen, können sich seiner ganz er-
freuen. Daher die häufige Klage der Eltern und
Verwandten eines Kindes, daß man es nicht zu
würdigem wisse, der Spott der Fremden, daß man
es überschätze. Was ein uns fremdes kleines Wesen
uns zeigt, sind die Kunststücke, die man ihm einge-

lernt hat, und das ist das Aermlichste und Neueste-
ste, was es besitzt. Wir ahnen freilich noch man-
ches Andere. In seinem Auge, auf seiner Stirn, in
seinem Lächeln glauben wir zu lesen, ob in ihm
ein mehr oder minder reiches Seelenleben, mehr
oder weniger Lebendigkeit, mehr oder weniger Stoff
zu künftiger Begabung wohnt. Aber die Eltern
selbst sind auch mit Wenigem zufrieden. Der Zauber,
der von ihrem Geschöpfchen ausgeht, wenn es
ganz in seinem Buhagen ist, entschädigt sie und
täuscht sie. Erkennen sie sich selbst in ihm, so, daß
es eine Zukunft ankündigt, die uns Anderen oft
feineswegs werthvoll scheint, so sind sie erst vollends
mit ihm zufrieden. Es gibt ja nur Wenige, die un-
zufrieden mit sich selbst sind; wer Mängel an sich
fühlt, macht für sie zumeist die Umstände, wohl gar
die Erziehung verantwortlich, und in der Ueber-
zeugung, daß man das Kind verständiger er-
ziehen werde, als man selbst erzogen worden,
betrachtet man es als ein künftiges verbessertes
Selbst und darum als etwas sicherlich ungemein
Liebenswerthes. In den Reden und Handlungen der
Kinder von zwei, drei oder vier Jahren, und dies
ist ja das rechte Kindesalter, sind übrigens An-
zeichen bestimmter Fehler schwer zu unterscheiden.
Es ist Alles noch zu unbestimmt, zu verfließend.
Man kann vielleicht errathen, ob der künftige Mensch
eine choleriche oder eine sanftmüthige Natur sein
werde, sonst aber treten in dieser Zeit nur ganz
extreme Eigenschaften schon deutlich hervor, wie etwa
ein übermäßig phantastisches Wesen, Trübinnigkeit,
Grausamkeit oder ein außergewöhnlich unerschrockener
Muth. Im Uebrigen erlauben die Worte oder
Willensäußerungen eines Kindes zwar manchmal
einen Rückschluß auf das, was es zu hören gewohnt
ist, kaum aber auf andere Charakterzüge und Em-
pfindungen als die allgemein menschlichen. Wie sein
Körper, so ist auch seine Seele noch wenig indivi-
dualisirt. Es ist viel einfacher angelegt als der Er-
wachsene, in jeder Beziehung.

Bedeutungslosigkeit zurückfallen, es würde der Spielball fremder Mächte werden und schließlich auch wirtschaftlich und kulturell in die unteren Reihen der europäischen Nationen hinabsinken. Nehmen wir an, es würde sich vom Bunde lösen und dieser in Folge dessen von Rußland und Frankreich angegriffen und besiegt werden. Rußland wäre der Beherrscher Osteuropas, eine slavische Konföderation reichte bis an die Adria, und Frankreich übte die Herrschaft im Westen aus, Eroberer Belgiens und Luxemburgs, Elsaß-Lothringens, vielleicht auch der Rheinprovinz. Zwei Mächte wären damit zum ersten Range gelangt, welche seit jeher nicht von Ruhebedürfnis, sondern von Herrschsucht geleitet wurden, und vor denen die eine überdies absolutistisch, kulturfeindlich, ja, barbarisch ist. Zwischen ihnen wäre Italien eingeschlossen, ihnen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert und trotzdem immer in der Nothwendigkeit, alle Kräfte anzustrengen, da es sich vor noch schlimmerem Unglück, vor der Ueberfluthung seines schönen Bodens durch die sich rapid vermehrenden Slaven wird schützen wollen. Zudem also Italien gegenwärtig die Widerstandskraft Oesterreich-Ungarns und Deutschlands erhöht, sorgt es für seine eigene Zukunft, während es anderenfalls seine eigene Vertheidigung diesen beiden Mächten überlassen würde. Der größte Wahnsinn aber wäre es, wenn Italien sich um der dreihunderttausend Italiener willen feindlich gegen Oesterreich-Ungarn verhalten und sich an Rußland und Frankreich anschließen würde. Nur so unvernünftige, kurzsichtige, fanatische Politiker, wie die Irredentisten sind, können von ihrem Lande verlangen, daß es für dieses Vinfengericht seine ganze, mühsam gewonnene Existenz auf's Spiel setze. Freilich wäre es für Italien das Bequemste, wenn es Oesterreich-Ungarn und Deutschland allein die große Macht beziehen ließe und wenn diese Beiden allein in einem Kriege gegen Rußland und Frankreich die Oberhand behalten würden. Wären sie dieses Ergebnisses sicher, dann würde im gegenwärtigen Augenblicke vielleicht eine Mehrheit in Rom sich dafür erklären, eine so wenig kostspielige Politik zu verfolgen, eine so vortheilhafte Neutralität zu bewahren. Im gegebenen Augenblicke könnte man ja dann noch immer über das besiegte Frankreich herfallen und ihm Savoyen, Nizza, Corsica und Tunis abnehmen. Allein in die Zukunft läßt sich leider nicht blicken und das sicherste Mittel, um die Siegesaussichten einer Partei zu vermehren, ist noch immer, sich ihr anzuschließen, vorausgesetzt, daß die Kräfte, über die man verfügt, nicht allzu gering sind. Ein Kleinstaat dürfte es sich erlauben, sich neutral zu verhalten; ein Staat von der Einwohnerzahl Italiens muß seine eigene Kraft auf die Seite derjenigen Partei stellen, deren Sieg ihm das günstigere Ergebnis ist.

Wir sehen, daß auch ohne die Rücksichten auf die römische Frage in Rechnung zu ziehen,

Italien logischerweise nicht anders handeln kann, als es gethan hat, daß es sich mit den beiden mitteleuropäischen Reichen verbinden mußte und daß es, in das politische Treiben der Großmächte eingetreten, seine Armee auch auf jener Höhe erhalten muß, welche die militärische Wissenschaft und Gepflogenheit des Zeitalters vorschreibt. Italien kann nicht ein idyllisches Leben führen in diesem Erdtheil, welchen das aufstrebende Rußland und das nach Genugthuung suchende Frankreich in Unruhe erhält. Es kann auch nicht Illusionen nachjagen, an denen politische Kinder sich erfreuen. Es muß ernst und ausdauernd seinen Mann stellen, um den Frieden aufrechtzuerhalten und nöthigenfalls den Krieg im richtigen Sinne entscheiden zu helfen. Die hervorragendsten seiner Politiker erkennen dies an, die große Mehrheit der Nation bekennt sich zu ihrer Ansicht, wenn gleich vielleicht nicht in der Erkenntniß aller Gründe ihres Verhaltens, und trotz vorübergehender Besorgnisse wird es der kleinen Opposition nicht gelingen, diese Haltung zu erschüttern.

Tisza und die Parteien.

B u d a p e s t, 9. Februar.

Es werden allerlei Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Demission des Ministerpräsidenten kolportirt, welche bereits auch in der Publizistik einen Ausdruck finden. Ohne diese vagen, noch nicht in greifbarer Form auftretenden Mittheilungen einer näheren Prüfung zu unterziehen, glauben wir immerhin betonen zu müssen, daß denselben gegenüber die größte Skepsis berechtigt ist. Aus der parlamentarischen Lage ergibt sich die Nothwendigkeit einer Regierungskrise absolut nicht, das ist positiv. Daß aber Herr v. Tisza von oben fallen gelassen werden sollte, ist noch weniger anzunehmen; hat er sich doch im Interesse eines Entwurfes, wenn auch vielleicht mehr, als es klug war, exponirt, welcher eben die Intentionen der allermaßgebendsten Kreise zum Ausdruck brachte. Es könnte sonach höchstens eine persönliche Verstimmung des Ministerpräsidenten als Motiv der Demission angenommen werden. Die Einbuße an Popularität, die Schwierigkeiten der zu bewerkstellenden Evolution und ähnliche theils subjektive, theils rein taktische Bedenken könnten einen Staatsmann von minder robuster Konstitution wohl dazu bewegen, die Flinte ins Korn zu werfen und seine Position aufzugeben. Doch ist der ungarische Ministerpräsident, wie es seine ganze Vergangenheit bekundet, nicht so geartet, daß er unter der Einwirkung momentaner Verstimmung oder Aufwallung sein Portefeuille hinwerfen würde. Zweimal hat Ministerpräsident Tisza seine Demission gegeben, in beiden Fällen verfolgte er hierbei den Zweck, seine Position zu befestigen. Gäbe er jetzt seine Demission, so wäre die Folge gerade die entgegengesetzte. Im Falle der Annahme wäre der

Schritt Tisza's gleichbedeutend mit einem Falle, aus welchem es so bald keine Auferstehung gäbe. Sollte aber auch die Demission nicht den faktischen Rücktritt des Ministerpräsidenten, beziehungsweise des Kabinetts nach sich ziehen, so wäre die Folge dieses taktischen Vorganges keinesfalls die Besserung der Position des Ministerpräsidenten. Wir wiederholen, es ist schwer, die erwähnten Gerüchte ernst zu nehmen. Wir wollen nur noch darauf hinweisen, wie gerade der jetzige Augenblick am allerwenigsten dazu geeignet ist, den König vor ernste interne Komplikationen zu stellen.

Hiermit wollen wir nicht gesagt haben, daß Herr v. Tisza in passiver Beschaulichkeit die kommende Entwicklung der Dinge an sich herantreten lassen soll. Vielmehr glauben wir, daß er eine nicht gewöhnliche Aktivität werde entfalten müssen, um seine Position nach Möglichkeit intakt zu erhalten und seine Partei vor weiterem Umsichgreifen einer gewissen Malaise, die leicht zu Agergerem führen kann, zu bewahren. Die Majorität befindet sich nach mancher Richtung hin in einer äußerst delikaten Lage. Der Ministerpräsident muß nicht nur jene Mitglieder vor Augen haben, welche offen die Fronteurfahne aufgehißt, sondern er muß auch jener unentwegt Getreuen gedenken, die sich bereits für ihn exponirt haben oder die ohne Schem die Absicht kundgegeben, unter allen Umständen, also auch bei vollständiger Aufrechterhaltung der Wehrgefehrvorlage für den Regierungs-Entwurf zu stimmen. Die ganze Regierungspartei besteht heute aus zwei Elementen: aus solchen, welche bereits verstimmt waren, noch ehe der Rückzug beschlossen war, und aus solchen, welche verstimmt sind, weil sie sich durch einen etwaigen Rückzug der Regierung vor ihren Wählern noch mehr bloßgestellt sehen. Diese Gefühle der Partei wird der Ministerpräsident nicht ignoriren können, wenn er darauf hält, daß die Majorität nicht bloß als Kongregat regierungsfreundlicher Politiker sondern auch als moralische Einheit aufrechterhalten werde. Die erste Aufgabe des Herrn v. Tisza wird es sein, sich mit seiner Partei offen und ohne jeden Rückhalt auseinanderzusetzen. Das Verhältnis zwischen dem Kabinettschef und der Partei entsprach bisher nicht vollkommen den höheren Forderungen des Parlamentarismus, da es zu sehr auf unbedingter Unterwerfung beruht. Höchst wahrscheinlich wird der Ministerpräsident in Zukunft den Mitgliedern seiner Partei einen größeren geistigen Antheil an der Entscheidung wichtiger politischer Fragen gewähren müssen, wenn diese ihm auch künftighin mit voller Hingebung Heerfolge leisten sollen.

Ehrliche Freunde des Ministerpräsidenten legen ferner ein großes Gewicht darauf, daß der Ministerpräsident nicht allein hinsichtlich des §. 14, sondern in beiden Fragen eine Lösung finde, welche die erwachten Befürchtungen zu zer-

Zunächst ist das Kind innerhalb des kleinen Kreises seiner harmlosen Interessen egoistisch, und zwar von jenem Egoismus im engeren Sinne des Wortes, der nur an sich und gar nicht an Andere denkt. Es versteht sich eben noch nicht in das Gemüth Anderer. Darum müssen auch, wenn sein Mitleid erregt werden soll, die Veranlassungen sehr deutlich sein. Ein zwei- oder dreijähriges Kind wird aus eigenem Antriebe noch nicht etwa ein anderes Kind bedauern, das schlecht gekleidet und barfüßig ist; aber es wird weinen, wenn seine Mutter sichtlich Schmerz leidet. Die Bangigkeit, die es bei diesem Anblicke empfindet, ist die erste Regung von Mitleid. Sie ist auch die ursprünglichste Regung, denn sie zeigt sich noch ganz als Wirkung des engsten Zusammengehörigkeitsgefühls. Langsam nur geht es auch zur Theilnahme an den Freuden der Anderen, zur Mitfreude über. Von dem Liederbissen, den das Kind erhält, soll auch der Spielkamerad erhalten, wodurch selbstverständlich der eigene Antheil nicht verkürzt werden darf. Die Mitfreude scheint für's Erste nur eine Begleitung des eigenen Genußes zur Erhöhung des Behagens, aber allmählig wird sie ein selbstständiger Herzenszug. Selbst die ersten Bemerkungen zum Rechtsinn können wir im Kinde bemerken. So ungerecht es in seinen eigenen Handlungen ist, weil in ihm dann eben ausschließlich der blinde Wille herrscht, so empfindet es bei der Betrachtung von Handlungen anderer Personen, wenn sie ihm überhaupt begreiflich sind, sehr wohl, ob etwa eine Ungerechtigkeit begangen wird. Ueberhaupt ist die Annahme unrichtig, daß der Rechtsinn erst durch das praktische Bedürfnis in die Welt gekommen sei; er ist zwar erst durch das Bedürfnis zur Anerkennung gelangt, aber er ist von dem menschlichen Geiste, sobald er zu denken beginnt, ebenso unzertrennlich, wie die Frage nach dem Warum, wenn er irgend eine Wirkung sieht; ja, der Rechtsinn ist von dieser Eigen-schaft geradezu ein nothwendiger Theil. Wie sehr

das Kind zum Fragen geneigt ist, ist bekannt. Es ist nicht nur neugierig, es ist auch witzbegierig. Sehr lebhaft ist im Kinde der Nachahmungstrieb. Man kann sich fragen, ob derselbe vielleicht als eine unwillkürliche Bewegung auftritt, wie es bei leichtbeweglichen Gesichtern unwillkürlich geschieht, daß sich bei ihm das Mienenpiel eines Sprechenden wiederholt. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein. Das Kind sieht eine Verrichtung, die ihm gefällt und deren Bild sich ihm einprägt. Je wichtiger sie ihm erscheint, desto lebhafter ist sein Wunsch, sie nachzuahmen. Die Kinder möchten sich wie Erwachsene gebenden, möchten eine der Beschäftigungen zum Scheine ausüben, die ihnen als bedeutungsvoll gelten; sie haben, gleich den meisten Erwachsenen, den Wunsch, mehr zu sein, als sie sind.

Mit wenigen Ausnahmen sind die Kinder naiv. Wenn sie zu gefallen suchen, sind sie von diesem Wunsche vollständig erfüllt und stehen nicht, wie gefällschichtige Erwachsene, mit einem Theile ihrer inneren Persönlichkeit kalt reflektirend daneben. Nöthigen wir sie aber häufig, etwa vor Fremden, einen bestimmten äußeren Schein anzunehmen, so muß freilich die Naivität verschwinden und das Kind wird allmählig ein zwiespältiges Wesen, das Komödie spielt. Es verliert damit den größten Reiz, den es besitzt, den Reiz, der dieses unvollkommene Geschöpf zum harmonischsten macht: die Natürlichkeit. Das unverdorrene Kind bleibt naiv, sogar während es lügt. Ja, gerade die Lüge ist oft ein Ergebnis seiner Naivität. Den großen Respekt vor der Wahrheit, den die Menschen aufrichtiger- oder unaufrichtigerweise bekunden, empfindet erst ein klarer Intellekt, wie er im Kinde noch nicht wohnen kann. Für den Naturmenschen ist die Nothlüge etwas sehr Natürliches und es ist lächerlich, ein Kind, wie gewisse Pedanten thun, als verberbt anzusehen, weil es sich der Nothlüge bedient. Erst mit dem Erwachen des Stolzes verzichtet es aus eigenem Antriebe auf dieses kleinliche Mittel, das man allerdings streng rügen

soll, über welches aber nur beschränkte Erzieher in sittliche Entrüstung ausbrechen. Man darf nicht vergessen, daß das Kind überhaupt in einer Welt lebt, in welcher die Wahrheit noch eine geringe Rolle spielt. Wenngleich dem Kinde das Fragen nach der Ursache natürlich ist, so ist ihm doch ernstliches Nachforschen so mühevoll und sind die Antworten, die man ihm ertheilen kann, nothwendigerweise so unbefriedigend, daß die Verhältnisse, von denen es umgeben ist, ihm keineswegs als eine ersichtlich strenge Kette von Ursache und Wirkung erscheinen können. Das Wunderbare ist ihm daher nicht viel wunderbarer, als das Natürliche. Wenn aber der Geist noch in diesem Halbunkel zu leben gewöhnt ist, dann kann er es auch mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, wie ein Geist, der in der Helle lebt und vor dem Alles deutlich feststeht. Beim Kinde ist die Scheidung noch erst in ganz verschwommener Weise vollzogen zwischen den Gedankenkreisen, innerhalb deren die Phantasie gelten darf, und zwischen denen, innerhalb deren sie nicht gelten darf. Es lebt so viel im Märchen und im Spiele, daß das Fabuliren leicht hinübergreift in das Gebiet, das nur der Wahrheit gehören soll. Zudem ist das Gedächtnis des Kindes noch nicht so sicher, daß sich nicht Vieles darin vermischt. Das Kind ist gewöhnt, Dinge zu sagen, die von den Erwachsenen als nurichtig hingestellt werden. So läßt es sich denn auch zu einer bewußten Unwahrheit leicht verleiten.

Und so bewegt sich denn das kleine Wesen in seiner kleinen Welt, ein lebhaftes, leicht zu beglückendes, anschmiegsames, liebendes Geschöpfchen. Geschäftig spielt es, mit sich selber plaudernd, umhertrippelnd im Kleiden, und wir nehmen lächelnd Antheil an seinem unschuldigen Vergnügen. Es jauchzt und springt, und wir freuen uns der vollen rothbackigen Lebenslust. Es liegt in der Morgenstunde offenen Auges da und erzählt sich mit leiser Stimme, was es am vergangenen Tage gethan hat, was es am beginnenden thun wird, es erzählt sich

freuen geeignet ist. Wenn die Klage und gewiss Würdigung verdienende Nachgiebigkeit Tisza's sich bloß auf den §. 14 beschränken sollte, so wäre zu befürchten, ja, mit Sicherheit voranzusehen, daß sich die Aufregung und Beunruhigung bei §. 25 mit vermehrter Heftigkeit erneuern würde, was doch — wenn nur irgendwie möglich — vermeiden werden soll. Halbe Maßregeln sind auch im vorliegenden Falle nicht von Nutzen. Diejenigen sind nicht die schlechtesten Freunde des Ministerpräsidenten, die es für essentiell halten, daß sich die Amendirung der Vorlage nicht auf den §. 14 beschränke. Man weist auf die Gefährlichkeit halber Arbeit und halber Konzessionen hin. Wenn man Frieden machen will, so mache man ihn ganz.

Und nun wollen wir noch ein Wort über die Rolle der Opposition in dieser Frage sagen. Die Opposition hat unstreitig einen moralischen Erfolg aufzuweisen, dessen Werth nicht gering eingeschlagen werden soll. Die lebhaften Manifestationen der öffentlichen Meinung haben bewiesen, daß die Opposition in diesem Falle die Sache der Nation vertrat. Nun, der Kampf ist noch nicht ausgefochten, die Frage ist noch nicht erledigt, die weiteren Debatten werden im ganzen Lande ohne Zweifel ihre Wellenringe ziehen. Durch den moralischen Erfolg ermuthigt, wird die Opposition ihre Prinzipien gewiß auch im weiteren Verlaufe der Debatten mit Energie vertreten. Wir haben hiegegen nichts einzuwenden, doch wollen wir der Erwartung Ausdruck geben, daß die Führer unserer oppositionellen Parteien die Debatten in einem Geiste führen und leiten werden, daß der Skandal im Hause und die Krawalle auf der Straße vermieden werden. Wenn Jemand glauben sollte, daß der bescheidene Erfolg, den die oppositionelle Bewegung aufweist, durch die Ausschreitungen inner- und außerhalb des Hauses erreicht wurde, so wäre das eine arge Täuschung, denn dieser Erfolg wurde erreicht trotz jener Exzesse und ist ausschließlich das Verdienst jener ersten Patrioten, welche den Gefühlen und der Meinung der Nation einen würdigen Ausdruck zu geben verstanden haben.

Budapest, 9. Februar.

Wir erhalten aus parlamentarischen Kreisen über den Stand der Wehrgefeß-Frage folgende Mittheilung:

Wie ich Ihnen bereits vor Tagen avisirt habe, ist die Regierung nunmehr entschlossen, den vielbekämpften §. 14 nach der Textirung des bisherigen Gesetzes (Dauer von 10 Jahren) abzuändern. Ministerpräsident Tisza gibt zwar auf diesbezügliche Anfragen seiner Getreuen noch immer vorsichtige Auskünfte, indem er antwortet, er werde sich darüber in der am nächsten Dienstag abzuhaltenden Klubkonferenz eingehend äußern, aber wir können heute schon mit ganzer Positivität die Aenderung des Paragraphen in dem gewünschten Sinne konstatiren. Die abwesenden Mitglieder der

aus den Märchen, die es von der Mutter gehört hat, es lebt zwischen anmuthigen Vorstellungen, frei und sorgenlos und heiter. Sieh' seine Gestalt an, das schöne, nackte weiße Leibchen, dem nur die Flügel zu fehlen scheinen, damit es wie ein Amor hoch über dem Boden flattere. Die Füßchen sind so klein, als müßten sie nach wenigen Schritten ermüden. Du hebst die Gestalt an Dich und sie umschlingt den Hals mit ihren kleinen Armen. Eine Gestalt, harmonisch, in ihrer Art vollkommen, als hätten sie eben erst Engel gebildet, in heiterer, seliger Laune. Das runde lockige Köpfchen groß, die Stirne rein, die Augen klar, das Näschchen rund modellirt, der rothe Mund, aus dem die kleinen Zähne blendend hervorschimmern, bereit zu sonnigen Lächeln. Leicht bereit auch zum Weinen, aber wie rasch wieder zu trösten! Ein Engel scheint es, wenn es die Mutter anblickt mit dem ganzen Reichthum an Liebe, dessen sein kleines Herz fähig ist. Und ein Engel scheint es im Schlafe, wenn es daliegt mit rothen Wangen, friedlichem Munde und regelmäßig athmend. Im Schlafe, der das Antlitz des Mannes meist noch härter, das der Frau milder weich erscheinen läßt, weil das belebende Auge geschlossen ist, im Schlafe selbst ist das Kind das Bild eines Engels. Still und freudig betrachten es die Eltern. Keine Sorge stört diese kindliche Ruhe, und das Erwachen wird nun zu neuen Spielen, zu neuem Frieden führen. Allen Segen möchten die Eltern herabsteigen auf dieses Wesen, das so gar nicht geeignet scheint, ein' den Sturmwind des Lebens auszuhalten und sich mit den Kimmernissen herumzuschlagen. Sie werden kommen, der Sturmwind und die Kimmernisse und auch die Signung zum Widerstande, aber der Friede, die Stunden ungetrübten Genusses, sie werden nur selten wiederkehren, nur als flüchtiges Geschenk.

Ein gesundes, wohlgebildetes Kind, wach' ein Segen für die Eltern! Schon nach den ersten Monaten, wenn die Seele sich zu regen beginnt, erfreut

liberalen Partei wurden auch schon telegraphisch hievon verständigt und aufgefordert, sich zu den Eröffnungen des Kabinettschefs möglichst zahlreich einzufinden. Der §. 14 wird daher modifizirt und wahrscheinlich wird ein Mitglied der Regierungspartei den bezüglichen Antrag im Hause stellen; hingegen bleibt §. 25 unverändert, bloß in den Instruktionen wird der ungarischen Sprache eine größere Konzession gemacht werden. In denselben wird auch ausgesprochen werden, daß die Majorität der Mitglieder der Offiziersprüfungs-Kommissionen für die ungarischen einjährig-Freiwilligen aus ungarisch sprechenden Offizieren zu bestehen habe. Die Regierung glaubt, daß sie durch Wiederherstellung des §. 14 auf der alten Grundlage und die weiteren Konzessionen bei §. 25 die oppositionellen Elemente der Partei beruhigen wird — was ihr auch gelingen dürfte. Man glaubt, daß nun auch im Magnatenhause die Opposition keine so große sein wird, wie man befürchtet hatte.

Auch im offiziellen „Nemzet“ wird heute die Nachricht, daß im §. 14 der Wehrvorlage unter Zustimmung aller berufenen Faktoren der entsprechende Text der im Wehrgefeß von 1868 enthaltenen Bestimmungen wieder hergestellt werden soll, als a u t h e n t i s c h anerkannt; dagegen gehe aus den weiteren Ausführungen dieses Blattes, übereinstimmend mit unseren obigen Mittheilungen, hervor, daß die Regierung bei §. 25 keine Aenderung des Gesetzes zugestehen wolle. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Aenderung des §. 14 und auf die Möglichkeit, daß nun textliche Abweichungen zwischen dem ungarischen und österreichischen Wehrgefeß plausibler dürften, spricht sich die „N. Fr. Presse“ folgendermaßen aus:

Eine offiziöse ungarische Stimme läßt sich dahin vernehmen, daß die Ausgleichsgefeße die volle Identität der Textirung in beiden Reichshälften nicht erfordern, daß auch das geltende Wehrgefeß Verschiedenheiten zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Texte aufweist und daß daher eine Zurückleitung der Vorlage an das österreichische Abgeordnetenhaus nicht erforderlich sei. Die Richtigkeit dieser Hinweisungen ist nicht zu bestreiten. Dennoch können wir nicht glauben, daß gerade in einem Falle, wo, wenn auch nur scheinbar und nur nach Ansicht des ungarischen Reichstages, verfassungsmäßige Rechte der Volksvertretung in Frage stehen, von der sehr zweckmäßigen und gerade in den letzten Jahren stets beobachteten Uebung, auch die Texte der verfassungsmäßig nach gemeinsamen Grundsätzen festzustellenden Gefese übereinstimmend zu gestalten, sollte abgesehen werden. Das verstieße zwar nicht gegen den Wortlaut der Ausgleichsgefeße, aber gegen das anerkannte Prinzip der Parität, und könnte in unserer Reichshälfte ein Gefühl der Zurücksetzung erwecken, welches das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn trüben müßte, und wozu überdies keinerlei Nothigung vorhanden ist. Nachdem nämlich das Herrenhaus ohnehin mit dem Wehrgefeße noch nicht befaßt ist, unterliegt es keiner Schwierigkeit, diesem den geänderten Text vorzulegen. Ein Widerspruch ist in einem Falle, wo es sich, wenn auch nicht um eine Erweiterung, so doch um eine schärfere Betonung der Rechte des Reichsrathes handelt, weder vom Herrenhause, noch auch vom Abgeordnetenhaus, an welches der geänderte Text zurückzuleiten wäre, zu erwarten und eine Verzögerung des Wehrgefeßes daher vernünftigerweise nicht zu befürchten.

es durch sein Lächeln, sein klingendes, zartes Lachen, sein wortloses Geplauder, diese oft ungestümen Laute einer erwachenden Natur. Langsam, später als die Begriffe, kommt ein Wort nach dem anderen, in kindlicher, unvollkommener Form. Wie reizend ist im Anfange diese Unvollkommenheit! Die Sprache des Kindes ist halb die für seine Junge zurechtgelegte Sprache der Erwachsenen, halb eine selbsterrfundene oder von den Müttern erfundene Kindersprache. Durch all' dies geht der Zauber des kleinen, täppisch reizenden, liebenswürdigen und unbeholfenen Kinderwesens, der Zauber des Naturgeschöpfes, das eben erst in den Kreis der Menschen versetzt worden ist. Man möchte sagen, daß die Kinder die Sprache der Menschen mit dem Dialekte des Kinderhimmels sprechen, aus dem, wie der Volksglaube phantastirt, ihre Seelen herunterkommen und in der sie wieder zurückkehren, wenn sie vorzeitig der Erde entrückt werden.

Jede Vermehrung der Vorstellungen ist für das Kind eine freudig aufgenommene Entdeckung. Die Wissbegierde erwacht, der Drang nach Nahrung für die Phantasie wird immer lebhafter. Daneben wachsen freilich auch die sogenannten schlimmen Eigenschaften: der Eigensinn, der Trotz. Es ist ja selbstverständlich, daß wir diese Eigenschaften bekämpfen müssen, denn das Kind soll einmal als Erwachsener wissen und können, was nothwendig ist, um den Kampf des Lebens zu bestehen. Aber wundern dürfen wir uns nicht, wenn es sich unserem Willen nur gezwungen unterwirft, dessen vernünftige Gründe es nicht kennt. Wir, die wir in seine Wünsche eingreifen und mit eiserner Uebermacht ihm vorschreiben, was es zu thun und zu lassen hat, wir sind es, die ihm eigensinnig und trotzig erscheinen. Auch ist es gar nicht angenehm, das arme Geschöpf zu beherrschen und ihm von seinem gegenwärtigen Behagen so viel zu nehmen; wir müssen es thun, weil es zu seinem Wohle geschieht, selbst zum Wohle seines Kinderglüdes, weil

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Februar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Nachstehendes:

Die erste: Ein ungarisches Sprachdenkmal (Original-Feuilletton von Franz Pulffy), Ausland (Die Arbeiter-Unruhen in Rom — Zur Tagesgeschichte), Aus dem Baurathe, Städtische Neuigkeiten, Der Kapitalist, Handelsübersicht der Woche, Wiener Fruchtbörse und Marktberichte, Pester Waaren- u. Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, Lottoziehungen, die Fremdenliste, Kurstabelle und Inzerate;

die zweite: Die „Feuilletton-Zeitung“ (Eine Fälschung, Ein Rechtsstreit um eine Stadt, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Geführt“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inzerate.

Wetterbericht. Die Bitterung war heute trüb, gegen Mittag schneite es. Das Thermometer zeigte in der Nacht — 5,6 Gr. R., Nachmittags + 2 Gr. R. Das Barometer ist auf 744 Mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter fast überall trüb; Niedererschläge waren in Trenčsín 1, Ungvár 2, Pancsova 1 Mm. Der Luftdruck ist bedeutend gesunken, in Oedenburg um 15 Mm. Das Minimum (720—725) breitet sich über die Nordsee, das Maximum (760—765) über Irland aus. Die Temperatur ist zumeist gesunken. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind lebhaft westliche Winde und trübes, zu Niedererschlägen geneigtes, etwas milderes Wetter zu erwarten.

Ernennungen. Der Justizminister hat zum königlichen Notar in Güns den Raaber Notars-Stellvertreter Johann Pfeffel, zum Kizenotar am Komborer Gerichtshofe den Rechtspraktikanten Dr. Johann Raffay ernannt.

Gustav Vizjolyi †. Das Abgeordnetenhaus hat eines der geachteten Mitglieder der alten beakistischen Garde, die liberale Partei hat ihren würdigen Klubpräsidenten verloren. Nach langem schweren Siechthum ist nämlich Gustav Vizjolyi heute in seiner hiesigen Wohnung, Museumgasse Nr. 19, gestorben. In die Debatten der öffentlichen Plenarsitzungen hat er zwar nur selten eingegriffen, aber in den Kommissions- und Klubberatungen entfaltet er eine bemerkenswerthe Thätigkeit. In Folge seines konzilianten Wesens, seines scharfen praktischen Blickes und der allgemeinen Achtung, die ihm entgegengebracht wurde, wählte ihn die Regierungspartei nach dem Tode Gorove's zu ihrem Klubpräsidenten, in welcher Eigenschaft er sich um die Partei große Verdienste erworben hat. Gerade in den letzten bewegten Wochen wurde sein Fortbleiben im Klub schmerzlich empfunden, denn er hat es oft verstanden, die eventuellen Differenzen unter den Parteigenossen auszugleichen.

Gustav Vizjolyi wurde im Jahre 1822 zu Duna-Szt.-György im Tolnaer Komitat geboren. Nachdem er die Mittel- und Hochschule in Györf und in Preßburg absolvirt hatte, erhielt er das Advokaten-diplom. 1845 machte er eine längere Reise ins Ausland; 1851 verheiratete er sich mit einer Comtesse Marie Zichy. Vizjolyi betrat früh die öffentliche Laufbahn. 1844 wurde er Kizenotar des Tolnaer Komitats, später Präsident des adeligen Waisenstuhls, 1861 Komitats-Obernotar, 1865 erster Vizegubern, 1868 und

wir das liebe, unwissende, launenhafte, nur seinen ersten Impulsen lebende Ding nicht seinem eigenen Köpfchen nachgehen lassen dürfen. Unglücklich die Kinder, wie die Eltern, wenn diese zu schwach sind, sich die Unannehmlichkeit der Strenge, wo sie nothwendig ist, aufzuerlegen. Mit fünf oder sechs Jahren, und mehr noch beim Knaben als beim Mädchen, beginnt die Nothwendigkeit des Schulmeister's freilich so zuzunehmen, daß sie, wenn das Kind nicht willig ist, das Vergnügen an ihm bedeutend einschränkt. Auch der Zauber der Jugend, er dauert zwar fort, aber allmählig ändert er sich — es ist nicht mehr das Wesen, das noch warm ist von der Hand der Natur, das noch ganz mit seinem eigenen kleinen, naiven Gedanken denkt, dessen Tagewerk ein Spiel, dem das Leben so weich und dem die Welt ein geheimnißvolles Märchen ist.

Aber in der Erinnerung leuchtet die Kinderzeit mit unbestimmtem Schimmer nach und eine glückliche Kindheit ist die schönste Morgengabe des Menschen. Eine glückliche Kindheit erwärmt das Gemüth. Wie ein ferner Traum liegt sie hinter uns, ein Traum, in welchem die belebte und unbelebte Umgebung andere Züge trug, als sie in Wirklichkeit besaß, in welcher die Wohnung voll von Geheimnissen, die Straße voll von Wundern, der Garten ein Wald und das Fläckchen ein Strom war. Und wer ein Kind auf seinen Schoß setzt und sich sagt, daß in diesem Köpfchen die Welt so sich malt, wie sie sich uns in längst entschwundenen, vom Dufte der Ferne umwobenen Zeiten gemalt hat, dem erscheint das rührend-reizende Wesen erst recht als ein beneidenswerthes, noch halb zum Himmel gehödiges, das man festhalten muß mit beiden Händen. Und ist es sein eigenes Kind, dann nennt er es einen kleinen Engel und drückt einen Kuß auf das schelmisch fragende, lächelnde Antlitz.

2. Woldauer.

1871 wurde er zum Vizepräsident wiedergewählt. 1872 erfolgte seine Wahl zum Reichstagsabgeordneten des böhmischen Bezirkes; bis 1875 gehörte er zur Deak-Partei; gelegentlich der Fusion schloß er sich der liberalen Partei an, welcher er bis an sein Lebensende angehörte. Seit 1872 war er Mitglied und Präsident der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses, der Regniskolar-Deputation und der Landes-Grundsteuer-Kommission. Seit dem Ableben Stephan Gorove's war Vizolyi Präsident der reichstägigen liberalen Partei. 1884 wurde er im Raaboder, 1887 im Oraviczer Wahlbezirke zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Zu Ende des Jahres 1887 wurde Vizolyi von Sr. Majestät mit der Würde eines wirklichen Geheimrathes ausgezeichnet.

Aus Anlaß des Ablebens seines Präsidenten Gustav Vizolyi hält der Klub der reichstägigen liberalen Partei morgen Abends halb 7 Uhr eine Konferenz.

Auf die Stelle des Josephstädter kön. Notars, welche durch das Ableben Valentin Debrösi erledigt worden, haben sich innerhalb des Konkurs-termins sieben Bewerber gemeldet; unter denselben befinden sich der bisherige Notars-Substitut, zwei hiesige kön. Notare und drei aus der Provinz, zwei Gerichtshofsrichter, acht hauptstädtische Advokaten und noch ein kön. Notars-Substitut. Die kön. Notarskammer wird auf Grund des Referates des Ojner kön. Notars Jimányi im Laufe der nächsten Woche die Kandidaturen vornehmen und dieselbe dem Justizminister unterbreiten.

Dr. Emil Kolub, der bekannte Afrikareisende, trifft demnächst in Budapest ein und wird am 26. d. M. im kleinen Redoutensaale eine Vorlesung halten.

Wählerversammlung gegen die Wehervorlage. Die Wahlbürger des 2. Bezirkes halten morgen, Sonntag, Nachmittags halb 3 Uhr, im Saale des Gasthauses „zum Fasan“, Bärensasse, eine Versammlung, um gegen die Wehervorlage Stellung zu nehmen. Die Einladung zur Versammlung ist von mehr als 250 Wahlbürgern unterschrieben; die Versammlung dürfte einen lebhaften Verlauf nehmen.

Ein verunglückter Kaufmann. Durch einen bedauerlichen Unglücksfall hat, wie wir erfahren, die hiesige Großindustriellen-Firma Sam. F. Goldberger u. Söhne einen ihrer tüchtigsten Beamten verloren. Es ist dies der bei der Firma seit 15 Jahren konditionirende Buchhalter und Reisende Jakob Schulz, ein gebürtiger Ostfener, der Mittwoch, am 5. d., in der nächst der Hauptstadt gelegenen Ortschaft Jzámabék einer Vergiftung durch Kohlengas zum Opfer gefallen ist.

Schulz, ein erst achtundzwanzigjähriger junger Mann von kräftigem Körperbau und eifrigster Konstitution, trat am bezeichneten Tage im Auftrage seiner Chefs eine Geschäftsreise nach der Provinz an. Er begab sich zunächst nach Zámabék, wo er, seinem Reiseprogramm gemäß, übernachtete, um am nächsten Morgen seine Tour fortzusetzen. In Zámabék traf Schulz einen gleichfalls auf der Reise begriffenen Bekannten, den Neupester Pferdehändler Spizer, mit dem er gemeinschaftlich ein Zimmer im Zámabeker Gasthause nahm. Als sich die beiden Reisenden Abends in das Zimmer verfügten, wurden sie mit Verstimung gewahrt, daß dasselbe des Ofens entbehre. Es herrschte eifrige Kälte in dem Appartement, so daß die Reisenden den Wirth herbeirufen und ihm erklärten, das Zimmer nicht zu beziehen, wenn er ihnen nicht sofort einen Ofen hineinstellen lasse. Ihrer Forderung willfahrend, ließ der Wirth einen mit Kohlen geheizten, praktischen, sogenannten Bügelofen ins Zimmer stellen, worauf sich Schulz und Spizer zur Ruhe begaben. Am nächsten Morgen pockte der Hausknecht, der von den Gästen erhaltenen Weisung zufolge, zeitlich an ihre Thüre, um sie zu wecken. Da er jedoch auf wiederholtes lautes Rufen keine Antwort bekam, fand er die Thüre verriegelt und bewachte sich, den Wirth zu verständigen. Dieser ließ, da auf abermaliges Klopfen an die Thüre wieder keine Antwort erfolgte, die von innen verriegelte Thüre gewaltsam öffnen. Man betrat das Zimmer und fand die beiden Gäste regungslos, ohne ein Zeichen des Lebens, in ihren Betten liegen. Der rasch herbeigerufene Arzt konstatierte, daß Jakob Schulz bereits todt war, während Spizer nach anderthalbstündigem Bemühen wieder zu Bewußtsein gebracht werden konnte. Zweifellos war es das aus dem Bügelofen austretende Kohlengas, welches das Unglück angerichtet hatte. Nichtsdestoweniger konstatierte der Zámabeker Ortsarzt, der die Sezierung an der Leiche Schulz vornahm, daß derselbe eines natürlichen Todes, an Herzverwässerung und Lungenödem, gestorben sei. Mit diesem Befunde gaben sich jedoch die Chefs des Verunglückten nicht zufrieden; sie lassen die Leiche Schulz nach der Hauptstadt überführen, um von hiesigen ärztlichen Autoritäten die Todesursache feststellen zu lassen. Das Leben Schulz war nämlich bei einer Affekursanz-Gesellschaft gegen Unfall versichert und es handelt sich darum, daß die Mutter des Verunglückten, eine arme Witwe, deren einzige Stütze der Sohn gewesen, die Versicherungsprämie erhalten. Der traurige Fall erregt besonders in Mitosen lebhaftes Bedauern; Schulz war Präsident des dortigen Jugend-Selbstbildungsvereins gewesen und hatte sich durch sein lebenswürdiges Wesen und durch seinen vorzüglichen Charakter die allgemeine Sympathie erworben.

Ein Theater abgebrannt. Aus London telegraphirt man dem „G-t“: Gestern Abend ist das Theater Royal in Aldershot (in der Grafschaft Surrey) bis auf den Grund niedergebrannt. Glücklicherweise hatte die Vorstellung noch nicht begonnen, weshalb der Zuschauerraum nur mäßig besetzt war. Das Feuer entstand auf der Bühne, welche jedoch von Schauspielern und Arbeitern leer war. Erst als die Flammen den Vorhang

ergriffen hatten, bemerkte man im Zuschauerraum den ausgebrochenen Brand, worauf das Publikum, von einer fürchterlichen Panik befallen, entsetzt den Ausgängen zueilte. Das Theater Royal war ein altes Schauspielhaus und trotz der bösen Erfahrungen der letzten Jahre war Nichts zur Verbreiterung der Ausgänge geschehen. Es verfehlten sich denn auch viele Menschen in den schmalen Ausgängen, wodurch es zu angstvollen Szenen kam. Doch ist kein Menschenleben dabei zu Grunde gegangen. Die Feuerwehr konnte vom brennenden Theater Nichts erhalten.

Vorlesungen. Im Klub der Privatbeamten hielt Vizestaatsanwalt Dr. Alexius Gözdu heute Abends eine Vorlesung. Gözdu trug seine jüngste belletristische Arbeit, eine hübsche Novelle, mit welcher er großen Beifall erzielte vor. Privatdozent Dr. Adolf Dnodi hält Donnerstag, Abends 6 Uhr, im Landesverein für Gesundheitspflege (im Saale des physiologischen Instituts, Esterházygasse Nr. 5) einen Vortrag „über den Schnupfen“. Die pädagogische Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz des Sektionsrathes Klararik eine Sitzung, in welcher Dr. Joseph Bokor die Gedenkrede über den in der Landes-Fremdanstalt verstorbenen Pädagogen und Schriftsteller Dr. Peter Vihari hielt. Sodann erfolgte ein Meinungsaustausch über eine mit den Jahresabschlussprüfungen sich befassende Abhandlung Ludwig Spittko's.

Dienstjubiläum. Der Chef des Ginnahms-Kontrollamtes der österreichisch-ungarischen Staatsbahn Emil Szommer feierte heute Abends sein dreißigjähriges Dienstjubiläum. Das Beamtenkorps dieser Sektion überreichte seinem Chef aus diesem Anlasse eine prächtig ausgestattete Adresse.

Kardinal Ledochowski ist nicht gestorben, wie vorher gemeldet wurde, es soll im Gegentheil in seinem Befinden eine Besserung eingetreten sein.

Im Wiener Gemeinderathe häufen sich in letzter Zeit die Skandale. In der gestrigen Sitzung gab es -- wie telegraphisch bereits gemeldet -- wieder einen argen Skandal, hervorgerufen durch den Antifemten Vetter.

Anlaß zum Skandale gab eine Diskussion über eine an die englische Gasgesellschaft zu ertheilende Lizenz wegen Errichtung eines neuen Gasometers. Bei dieser Gelegenheit griff Gemeinderath Dr. Mandl die „Wirthschaft der Engländer“ an; die Nordbahn, sagte er, habe freilich bei der Kommission als Anrainerin ihre Zustimmung gegeben, aber die Nordbahn sei die Schwester der Gasgesellschaft. Anknüpfend hieran erzählte Vetter, daß Moses Montefiore einer der Hauptaktionäre der Gasgesellschaft gewesen sei, daß eine Tochter desselben den Großaktionär der Nordbahn, Gutmann geheirathet habe, Rothchild und Montefiore, den der Gemeinderath zu seinem hundertsten Geburtstag beglückwünscht habe, seien verwandt. (Nuse: Zur Sache!) Vize-Bürgermeister Stenubel läutet mehrmals vergeblich. Große Unruhe. Endlich gelingt es dem Vorsitzenden, Vetter zu unterbrechen; er sagt: Ich bitte, doch den parlamentarischen Anstand zu wahren; wenn der Vorsitzende Ihnen etwas zu sagen hat, haben Sie zu schweigen! -- Vetter (fortfahrend): Ja, dieser Moses Montefiore war Großaktionär der Gasgesellschaft und dieser Gutmann ist Großaktionär der Nordbahn, das muß ich ja doch davon sprechen. Ich bin aber nicht gewohnt, mich vom Präsidenten schweigen heißen zu lassen. Ich bitte, sich das zu merken. ... Ja, ich wollte sagen: So lange diese Montefiore, Gutmann und diese ganze Judenbande bestimmen sind, so lange bringen Sie die Engländer nicht los. Großer Lärm und Bewegung rechts und handklatschen links. Von der Galerie wird Bravo gerufen. W. Stenubel ruft: Es ist unerhört, daß man so etwas duldet! (Neuer Lärm.) -- Vetter (schreiend fortfahrend): Ja, dieser Montefiore, der im Jahre 1840 die zum Tode verurtheilten Juden, welche Priester ermordet hatten, vom Galgen errettet hat. ... (Angehöriger Lärm rechts.) Vetter schreit einige unverständliche Worte zur Rechten hinüber, die sich erhebt und den Saal verläßt. Vergeblich sucht der Präsident eine Zeit lang, sich Gehör zu schaffen. Endlich hört man vom Präsidenten die Worte: Ich entziehe Ihnen das Wort. Die Sitzung ist geschlossen. Die Gemeinderäthe verlassen in außerordentlicher Eile den Saal. Im Vorzimmer und in den Couloirs kommt es zu erregten Szenen. W. Matthies geräth mit Vetter in einen Wortwechsel und erklärt demselben schließlich: Ich halte es unter meiner Würde, mit Ihnen auch nur zu sprechen. Vetter schreit: Juden. ... Da ertönen von allen Seiten die Rufe: Hin aus mit ihm! Vetter wird draußen von Galerienossen erwartet und lärmend begrüßt.

Zur Geschäftsführung bei der Kommerzbank. Heute Vormittags erschien Direktor Lánczy bei der Oberstadthauptmannschaft und konferirte über eine Stunde lang mit Polizeirath Selley über die Angelegenheit. Das Resultat dieser Konferenz war, daß Direktor Lánczy -- wie unmitgetheilt wird -- abermals, nunmehr wohl endgültig die Anzeige zur Rückzug. Die Unternehmung, welche die Bank im eigenen Wirkungskreise bisher gepflogen, hat auch die interessante Thatsache ergeben, daß die der Bank durch Gözdu zurückgegebenen vierzig Stück Tausend-Gulden-Knoten nicht dieselben waren, welche die Bank auf den Check ausbezahlt hatte, denn während diese ganz neu waren, waren jene stark abgegriffen und offenbar schon seit längerer Zeit im Verkehr.

Wohltätigkeit. Die Neupester Tischgesellschaft der Wiltburgerischen Lokalkitäten in Neupester einen Ball zur Bekleidung armer Neupester Kinder. -- Die Schü-

ler des Tanzlehrers Herrn Lorenz Kottenbücher veranstalten am 26. d. im Saal auf der Eschenzypromenade eine Tanzunterhaltung. -- Dienstag, 19. d., findet im Klub des sechsten und siebenten Bezirkes zu Gunsten des Ferienkolonie-Vereins eine vom Pianisten und Gesangsprofessor Jof. Bahner mit seinen Schülerinnen arrangirte geschlossene Musik- und Tanz-Soirée statt. -- Der „Haladás“-Ball findet am 12. d. im Kasino-Saale des sechsten und siebenten Bezirkes statt. Karten sind am 11. und 12. d. im Bureau des Komités, „Hotel National“, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, erhältlich. -- Der morgen, am 10. d., im Kasino des sechsten und siebenten Bezirkes stattfindende Ball des „Selbsthilfevereins junger Kaufleute“ verspricht eine in jeder Beziehung gelungene Unterhaltung zu werden. -- Der Budapest Gesangsverein „Typpograpia“ veranstaltet am 17. d. im Opern-„Fasan“ einen Kostüm-Abend. -- In den Sälen des Kaiserbades findet am 23. d. eine von der Oesterreichischen Jugend veranstaltete Tanzunterhaltung statt.

Einwurf einer Kirche. Aus Raffel telegraphirt man: Zufolge eines fürchterlichen Orkans ist hier die neuerbaute Kirche in der Kaiserstraße, deren obere Hälfte (Holzbau) 220 Fuß, mit dem Kirchturm Nachmittags eingestürzt. Kein Menschenleben ist zu beklagen.

Selbstmord eines Offiziers. In Hatvan hat sich vorgestern, wie dem „Bud. Hirn“ berichtet wird, der Lieutenant Szepes házy im Husaren-Regimente Prinz von Wales erschossen. Der junge Offizier war kurz vor seinem Selbstmorde in der Kirche bei dem Requiem aus Anlaß des Hinscheidens des Kronprinzen; er hatte die ausgerückte Eskadron geführt. Vielen war es aufgefallen, daß er während der Messe laut schluchzte. Nach Beendigung der Messe eilte er nach Hause und schloß sich vor dem Spiegel eine Kugel in die Schläfe. Auf einen Papierstreifen hatte er die Worte geschrieben: „Gott mit Ihnen, Herr Rittmeister!“ Man glaubt, daß unglückliche Liebe ihn in den Tod getrieben.

Ein verdächtiger Russe. Unter diesem Titel berichteten wir gestern über das Entweichen eines von der hauptstädtischen Polizei wegen verdächtiger Umstände gehaltener Russe. In dieser Angelegenheit erstattet die Oberstadthauptmannschaft heute offiziell, daß sie faktisch die Absicht gehabt, ein verdächtiges Individuum, welches gegen Ende v. M. das Banpalische Gasthaus frequentirte, russisch sprach und russisches Geld verausgabte, zur Legitimation auffordern zu lassen. Der Fremde wohnte unter dem Namen Joseph Chapiera beim Juwelier Alexander Helffer, Elisabethring Nr. 12, in Alstermeise. Dorthin begab sich ein Polizeibeamter, um dem Fremden die polizeiliche Vorladung zu behändigen. Er traf jedoch den Gesuchten nicht zu Hause und als er später wiederkam, hatte Chapiera bereits seine Habseeligkeiten zusammengepackt und das Weite gesucht. Die weitere Untersuchung ergab, daß der Flüchtige mit dem Odeßer Kaufmann Joseph Chapiera identisch sei, der in Konkurs gerathen und vor seinen Gläubigern durchgegangen war. Die Polizei leugnet, was übrigens auch wir durchaus nicht behauptet haben, daß Chapiera und der russische Mikhist Kujavski eine und dieselbe Person wäre.

Wagabundirende Kinder. Unter den vielen Nothzeiten des Lebens in der Großstadt ist wohl eine der finsternsten das Los jener armen Kinder, welche verlassen und schutzlos, im tiefsten Elende umherirren und buchstäblich nicht wissen, wo sie ihr Haupt hinlegen und woher sie einen Bißchen nehmen sollen. In der Januarjagung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses hat Oberstadthauptmann Döröf der beklagenswerthen Thatsache Erwähnung gethan, daß es im vergangenen Jahre hier 300 arme Kinder von 6 bis 12 Jahren gab, die wegen Obdach- und Subsistenzlosigkeit aufgegriffen und in Folge des Mangels an anderweitigen Allokationen im Schutzhause untergebracht werden mußten. Kinder im Schutzhause, unter Dieben und anderen verworrenen Gestalten, das ist wohl das Entsetzlichste, was man sich an großstädtischem Elend vorstellen kann! Ueber Anregung einiger Menschenfreunde hat nun Dr. Géza Kreß eine Bewegung initiiert, um diesem Elende unglücklicher Kinder zu steuern und hat zur vorläufigen Besprechung dieser Angelegenheit für Sonntag, den 10. d., um 11 Uhr Vormittags, in den Lokalkitäten des Leopoldstädter Kasino (Josephplatz Nr. 1, 1. Stock) eine Konferenz einberufen, welche über die Schritte zu thun ist, die einzuschlagen wären, um dieser traurigen Erscheinung Abhilfe zu verschaffen.

Namensänderungen (aus dem Antzblatte): Joseph und Stephan Zaludek (Nagyroveci) in Szos; Albert Schön (Bator) in Raffás; Paul Daitz (Gölniczványa) in Rémet; Stephan Grün (Budapest) in Gelei; Adolf Schön (Temesvár) in Konti; Franz Thonhauer (Schemnitz) in Tompa; Ludwig Cleiar Spiegel (Tihaderz) in Gyöfér; Kornel Kovácsik (Nagy-Tapolcsány) in Kovácsik.

Entgleisung. Am 6. d., Nachmittags 4 Uhr entgleiste in der Nähe des Ura der Bahnhofes auf offener Bahn die Lokomotive eines von Klausenburg kommenden Personenzuges. Die Räder der entgleisten Lokomotive blieben im weichen Boden stecken; die Waggons stießen mit voller Gewalt auf die entgleiste Lokomotive, doch kamen die Passagiere, von einigen leichten Kontusionen abgesehen, mit dem bloßen Schrecken davon.

Leichenfund. An der Ecke des Josephstranges und der Volksbühnenpassage wurde heute Morgens die Leiche eines etwa 4 Monate alten Knaben aufgefunden und behufs Obduktion in die Todtenkammer des Nothspitals überführt.

* Verhaftete Geldfälscher. Wie man aus Kronstadt meldet, sind in Csernátfaluvier der Geldfälschung verdächtige Personen in Haft genommen worden.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 9. Februar: Infektionskrankheiten kamen vor 17, und zwar: an Typhus 6, Blattern 1, Scharlach 1, Masern 4, Diphtheritis 2, Group 1, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma 1. Kranke n. s. t. der städtischen Spitäler: 1889. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 47, und zwar: 1. Bezirk 6, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 3, in Spitälern 16. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 2, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Masern 1, Diphtheritis 2, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 26.

3 Nicht Laien, sondern medizinische Autoritäten, deren Anspruchs über alle Zweifel erhaben, betonen ausdrücklich, daß die Sodener Mineral-Pastillen, welche in allen Apotheken, Droguerien und Mineral-Wasserhandlungen zu 66 fr. per Schachtel erhältlich, unter den Heilmitteln der Gegenwart gegen Erkrankungen der Lungen, der Brust und des Halses ausschließlich die erste Stellung einnehmen. In- und Ausland sieht nicht an, diese Wahrheit anzuerkennen; freimüthig, als wäre es einheimisches Produkt, preist man ihre lösende Kraft zur Sekretion des Schleimes, ihren wohlthunenden Einfluß, und ihre belebende Wirkung gibt dem Kranken neue Hoffnung, neues Leben. Weiß man doch auch, daß die Sodener Mineral-Pastillen das wirkliche Produkt der Sodener Heilquellen sind, dessen Herstellung unter ärztlicher Kontrolle, unter ärztlicher Ueberwachung geschieht, und das somit auch dieselben trefflichen Eigenschaften wie die Quellen selbst birgt.

Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser. Die Zahl der hygienisch-kosmetischen Präparate, mit denen in marktschreierischer Weise Klammern gemacht wird und die nichts weniger als diesen Namen verdienen, ist Legion. Eine glänzende Ausnahme hiervon bildet Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser, dessen 40jähriges Renommée wohl die beste Empfehlung ist. Dieses Mundwasser vereinigt alle jene Vortheile in sich, welche an ein hygienisch-kosmetisches Mittel gestellt werden: es verhütet alle Mund- und Zahnkrankheiten, wie das Lockwerden der Zähne, Entzündungen, den üblen Geruch aus dem Munde, es heilt das blutende Zahnfleisch und hat sich ebenso als ein sehr geeignetes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden bewährt, was durch Atteste renommierter Gerichts- und Handels-Chemiker, sowie durch zahlreiche Anerkennungen von Professoren und Ärzten, der höchsten und hohen Aristokratie und aus allen Schichten der Gesellschaft bestätigt wird. Ebenso empfehlenswerth und beliebt ist dessen Anatherin-Zahnputzmittel, welche auch bewährte Zahnreinigungsmittel sind und in keiner Toilette fehlen sollten. Man verlange daher ausdrücklich Dr. Popp's Anatherin-Zahnmittel und lasse sich nichts Anderes aufreden. Diese Zahnmittel sind bei Dr. F. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, sowie auch in jeder Apotheke, Droguerie oder Parfümerie Ungarns zu beziehen.

Priv. öfter. ung. Staatsbahn-Gesellschaft. Exitations-Rundmachung. Die in untern Stationen und Wagen seitens des reisenden Publikums zurückgelassen und bisher nicht abgeholtten verschiedenen Gegenstände, wie Kleider, Schirme, Spazierstöcke u. dgl., welche sich bereits länger als drei Monate in Aufbewahrung befinden, werden gemäß §. 33 des Betriebs-Reglements am 11. Februar i. J., Nachmittags 2 Uhr, in den Gepäcks-Abgabefakultäten unserer Station Budapest im Exitationswege veräußert. — Das Direktorium.

Zum Ableben des Kronprinzen.

Das dritte und letzte Requiem für den Kronprinzen Rudolf wurde heute in der Hofburgpfarrkirche durch einen Vertreter des ungarischen Episkopats, den Bischof von Großwardein, Dr. Lorenz Schlauch, abgehalten. Demselben wohnten wieder der Kaiser und die Kaiserin, die Kronprinzessin-Witwe Stephanie und Erzherzogin Marie Valerie, Prinz Leopold und Prinzessin Gisella von Bayern, sowie die anderen in Wien weilenden Mitglieder der kaiserlichen Familie und fürstlichen Persönlichkeiten bei. Der Nuntius Erzbischof Galimberti, sowie die Spezial-Gesandten, die Chefs der obersten Hofämter, die Minister Graf Kálnoky, FML. Baron Bauer und Herr v. Kállay, Minister-Präsident Graf Tassse mit den Mitgliedern seines Kabinetts, die Chefs der Verwaltungsbehörden, die Garde-Kapitäne, Geheimräthe, Rämmerer und Truchessen, so wie die Generale und das Offizierskorps waren abermals um den Katafalk versammelt.

Die Berliner „National-Zeitung“ berichtet, daß die deutsche Botschaft in Wien vom dortigen Hofe beauftragt war, nicht nach der Todesursache des Kronprinzen zu forschen, sondern die Familie der kaiserlichen Familie geschont werden. Der Berliner Hof habe gleichzeitig mit allen Höfen von Wien amtliche Mittheilung über den Selbstmord erhalten.

Ueber die Görgényer Bärenjagden des Kronprinzen und deren Resultate veröffentlicht „O. E.“ einen statistischen Ausweis. Der Kronprinz befand sich sechsmal in Görgény, um auf Bären zu jagen, und zwar in den Jahren 1881, 1882, 1884, 1885, 1887 und 1888. Den ersten

Bären erlegte der Kronprinz am 2. Oktober 1884. Das glänzendste Resultat lieferte die 1885er Jagd-saison, in welcher 19 Bären zur Strecke gebracht wurden.

In Budapest wurden heute in mehreren Kirchen Trauergottesdienste abgehalten. In der Garnisonskirche, der gegenwärtigen Pfarrkirche der Festung, wohnte dem Requiem ein zahlreiches, sehr vornehmes Publikum bei. Es waren erschienen: die Minister Baron Bela Dröczy, Graf Paul Széchenyi, Baron Giza Fejérváry; die Generale d. R. Graf Nikolaus Pejacesovich und Eduard Gräff; die FML. Horváth, Winterhalter, Kubinyi, Pécseny, Babics, Hollán, Marriási, Komel Górgény und Béla Ghyecz; die FML. Gyömröy, Stanger, Gold, Gröller, Neuwirth, Gabriányi und Ripp; von der Gendarmerie General Dröfk, Major Stejssek; in Vertretung des Ludovicums Oberst Szvetics; seitens der Kadetenkorps Major Steinwälder; die Staatssekretäre Gromon, Georg Lukács, Gönczy, Berzeviczy, die Ministerialräthe Bedö, Liptay, Kozma, Ribáry; die Sektionsräthe Stejfer, Eugen Széchenyi und Klamarik; Ladislav Tisa als Präsident des 1848/49er Honorärsvereins; vom hiesigen Konularkorps: Sir Arthur Nicolson, Dr. Ignaz Brüll, Delabarre, Assim Bey, Dukerts, Konrad Burcharb, Káth, Hika, Altichal, Steics, May Brüll, Harris, Gerster; ferner Graf Ludwig Tiba, Obergepan Graf Stephan Szapáry, Graf Ladislav Csáky, Oberhofmeister Graf Giza Szapáry, die Grafen Julius Szapáry, Albert Apponyi, Eugen Zichy, Theodor Andrássy, Julius Andrássy, János Andrássy, Julius und Tibor Károlyi, Andreas Csekonicz, Karl Pongrácz, Ferdinand Zichy, Aurel Dessewffy, Koloman Esterházy, Margraf Eduard Pallavicini, Baron Ferdinand Anke, die Bischöfe Emerich Bende und Johann Baktély, der Präsident der k. Kurie Nikolaus Szabó, Vizepräsident Alois Daruváry, Senatpräsident Emerich Szentgyörgyi, der Präsident der k. Tafel Karl Vajkay, Vizepräsident Joseph Sárkány, Senatpräsident Johann Kráth, die Gerichtshofs-Präsidenten Ludwig Bogitsch und Wilhelm Majorósky, Oberbürgermeister Karl Káth, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, die Rektoren Dr. Stephan Klinger und Alexander Liptay, die Dekane, Oberstadthauptmann Johanna Dröfk und sämtliche Direktoren und Professoren der hauptstädtlichen staatlichen Mittelschulen. Die Herren vom Militär waren sämmtlich en pleine parade, vom Civil zumeist in ungarischer Gala.

Die Kirche war schwarz ausgeschlagen und mit militärischen Emblemen geschmückt. Die Trauermesse celebrierte in Vertretung des Fürstbistums Bischof Georg Csáky; Assistenten leisteten die Propste Majorósky und Bogitsch, Prälat Markus, Vize-Rektor Wenczell, päpstlicher Kämmerer Wolaska, die Pfarrerlichkeit der Festung und Mumen des Central-Seminars. Der Kirchenchor brachte das große Requiem seines Kapellmeisters Moriz Wawrinek zur Ausführung. Die Solo-Partien waren den bewährten Mitgliedern des Chores Frau Klara Wawrinek, Fräulein Anna Benz und den Herren Juhász und Krécsy anvertraut. — Die Deputation des 1848/49er Honvéd-Central-Komiteés, bestehend aus Ladislav Tisa als Führer, ferner aus Gabriel Várdy, Ferdinand Dáni, Sigmund Mikló und Anton Schneider, erschien nach dem Trauergottesdienste beim Ministerpräsidenten, der gebeten wurde, dem tiefen Beileid der Korporation über das Ableben des Kronprinzen Rudolf an den Stufen des Thrones Ausdruck zu geben.

In der Franzstädter Kirche fand um 9 Uhr Vormittag ein vom Pfarrer Wilhelm Kurcz pontifizirtes Requiem für das Seelenheil des Kronprinzen Rudolf statt. Die Kirche war mit Anmächtigen gefüllt.

In der Servitenkirche wurde gleichfalls ein Requiem für das Seelenheil weiland des Kronprinzen Rudolf abgehalten. Die Trauermesse wurde vom Prior Bonifaz Hieß celebriert.

In der griechisch-macedonischen Kirche am Petöfi-Platz wurde das Requiem vom Archimandriten Gregor Gogos unter Assistentz des Propstes Magyarevicz und des neuen Pfarrers Johann Georgiades celebriert. Dem Requiem wohnten fast alle Mitglieder der hiesigen griechischen und serbischen Gemeinde bei.

Bischof Joseph Georg Strohmayer hat anlässlich des Ablebens des Kronprinzen Rudolf einen Hirtenbrief erlassen, in dem er heißt: „Büßig niederbrachte mich und gedrohen schreibe ich diese Zeilen und bringe Ihnen die tieftraurige Kunde, daß der ritterliche Erzherzog Kronprinz Rudolf am 30. Januar unerwartet eines plötzlichen Todes gestorben ist. Der glanzvolle Beweig ließ ganz ungewöhnliche Gaben; er war der Ruhm, der Stolz, der Trost und die Freude seiner erhabenen königlichen Eltern, seiner Familie und seiner Verwandten; er war die Hoffnung aller Völker unserer weitverbreiteten Monarchie. All das sinkt jetzt in das fahle Grab! Dieser übertraurige Fall macht uns Folgendes zur Aufgabe: Erstens beten wir zu Gott, daß die erhabenen Eltern, die Familie und die Verwandten des Verstorbenen Trost und Kraft wieder erlangen; zweitens möge dem so früh Dahingegangenen die Erde leicht werden und der Allmächtige gewinne ihn recht bald lieb und Gott segne alle seine Verwandten, die der Beweig auf dieser Welt zurückläßt. Demzufolge wird angeordnet, daß in jeder Pfarre, sobald dieses Schreiben, das ist die traurige Kunde von dem Ableben des Kronprinzen dort anlangt, eine feierliche Messe und ein Requiem für das Seelenheil des Verstorbenen gehalten werde.

Die „Grazzer Tagespost“ meldet aus Bielefeld, daß sich dieser Tage der Lehrkörper, die Schulschüler und die Gemeindevertretung, sowie viele Einwohner zu einem Trauergottesdienste für den Kronprinzen ver-

sammelten, die Kirche jedoch verschlossen fanden. Man requirirte den Kirchenlüssel vom Meßner und verrichtete die Andacht ohne den Priester. Die Anordnung des Bezirkshauptmanns in Rann bezüglich der Abhaltung eines Trauergottesdienstes am 5. d. M. wurde von den Priestern nicht befolgt. In Würzburg mußte sich der Bürgermeister im Namen der Gemeindevertretung dem Trauergottesdienst förmlich erkämpfen und sich diesfalls telegraphisch an das Ordinariat wenden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper) Als Leonore in Fidelio begann heute Fräulein Irma Vandiol, eine geborene Ungarin, gegenwärtig am Hoftheater zu München engagirt, ihr auf drei Abende berechnetes Gastspiel. Wir wollen nach dieser vielleicht schwierigsten aller Partien kein endgiltiges Urtheil über die junge Sängerin fällen, deren eventuelles Engagement überdies nur für zweite Partien in Aussicht genommen ist. Ihre Stimme hat in der Höhe starke, ausgiebige Töne, die sie allerdings heute, vielleicht in Folge von Befangenheit, nur sehr vorsichtig ansetzte; die Mittelrange ist fast tonlos, was sich am meisten in den Ensembles mit Margelline, wo sie die zweite Stimme zu singen hat, fühlbar machte. Die Intonation war unsicher, meistens zu tief, das Spiel ließ deutlich erkennen, daß Fräulein Vandiol wenigstens in dieser Rolle noch keine Nonne zu erlangen Gelegenheit hatte; sehr lobend wirkte das unausgesetzte Gesittuliren mit den Händen. Der großen Arie im ersten Akte vermochte der heutige Fidelio keine Wirkung abzugewinnen, im zweiten Akte jedoch gelangen die Duette mit Rocco und Florestan recht gut, die Stimme klang voller, die Intonation war sicherer. Im Ganzen muß man Fräulein Vandiol Stimmmaterial und persönliche Eignung für die Bühne zusprechen, hoffentlich geben uns die folgenden Gastrollen Gelegenheit, mehr und Günstigeres über sie zu sagen. Die Vorstellung war im Allgemeinen eine ziemlich schwache, was die Leistungen der Solisten betrifft; namentlich ließ die Deutlichkeit des Dialogs und der Vorstellung überhaupt zu wünschen übrig. Nur Chor und Orchester leisteten Vortreffliches, und der Applaus nach dem Gefangenenchor und nach der grandios und feurig gezielten „großen“ Leonoren Overture war ein wohlverdienter. Die Geptlogenheit, diese Overture im Zwischenakt und die in E dur zu Anfang der Oper zu spielen, können wir nicht gut heißen; der Zusammenhang des Ganzen wird dadurch gestört und außerdem die Wirkung des ergreifenden Vorspiels zum zweiten Akt abgeschwächt. — Fräulein Vandiol wurde vom Publikum sehr freundlich aufgenommen, nach ihrer großen Arie, sowie noch mehrmals bei offener Szene und nach den Aktchlißen wurden ihr reichlicher Beifall und Hervorrufe zu Theil. Erfreulicherweise war das Haus bei dieser ersten, der Schau- und Unterhaltungsart so geringe Anziehung bietenden Oper sehr gut besetzt. — 1d.

(Das Gastspiel Emerich Robert's.) In Emerich Robert, der heute in Budapest eingetroffen ist und morgen, am Sonntag, sein Gastspiel am hiesigen deutschen Theater beginnt, begrüßen wir einen der sympathischsten Künstler des Wiener Burgtheaters, dessen leider allzu kurzes Gastspiel unserem Publikum den erlesensten Kunstgenuß verspricht. Emerich Robert ist uns kein Neuling, er hat wiederholt in Budapest mit dem größten Erfolg gespielt, aber die ganze reiche Blüthe seines Talent hat sich erst in den letzten Jahren geoffenbart und ihn in die allererste Reihe der Burgtheaterkünstler gerückt. Robert ist, gleich Sonnenhal und Barnay, ein Kind unserer Stadt, und wenn es ihm ein Bedürfnis war, auch seiner Vaterstadt sich in der Vollkraft seines Talent zu zeigen, so möge er versichert sein, daß er hier ein Publikum finden wird, das die Gaben desselben nach ihrem ganzen Werthe zu würdigen weiß. Nicht ohne Kampf und Arbeit hat Robert die Höhe, auf der er steht, erreicht. Früh zeigte er den Hang zum Theater, als sechzehnjähriger Jüngling wurde er der Schüler Lewinsky's, dessen gefeierter Kollege er heute ist und dem wir es theilweise verdanken, daß neben Lewinsky Robert vielleicht der beste Sprecher der deutschen Bühne geworden ist. Interessant ist, daß Laube, vor dem der ehrgeizige Künstlerandidat zuerst die Probe seines Talent zu bestehen hatte, den Ausspruch that, der junge Robert habe entschiedenes Talent, allein — er könne ihn dennoch nicht brauchen, weil er zu hoch sei. Bekanntlich gilt Robert bei den Damen als Musterbild männlicher Schönheit. Der scharfsichtige Dramaturg ahnte eben viel sicherer die künstlerische, als die körperliche Entwicklung des jungen Mannes. Auf die Lehrjahre in Wien folgten die Wanderjahre Robert's, die ihn zuerst nach Zürich führten, wo er glänzend — durchfiel. Dieser erste Erfolg beugte aber durchaus nicht seinen Muth. Bald fanden wir ihn am Hoftheater in Stuttgart, dann am königlichen Schauspielhaus in Berlin. Aber es ließ ihn nicht ruhen, er fand keine Befriedigung an diesem äußerlich glänzenden Erfolg, er wollte künstlerisch wachsen, wozu gerade der sterile Boden des Berliner Schauspielhauses wenig Gelegenheit gab. Als Laube ihm einen Antrag für sein

Stadttheater machte, folgte er dem Rufe und that wohl daran. Unter Laube begann sich sein Talent zu entfalten. Als Laube zum ersten Male von der Direktion zurücktrat, verließ auch Robert das Theater, dessen künstlerische Zukunft ihm keine Sicherheit zu bieten schien, kehrte aber mit Laube an das Institut zurück. Nach Laube's definitivem Rücktritt sicherte sich das Burgtheater, wo Robert 1877 debutirte, diese bedeutende schauspielerische Kraft. Auch hier gab es Kämpfe zu bestehen; Robert mußte sich Schritt für Schritt sein Terrain erobern im Repertoire und in der Gunst des Publikums. Heute ist er der beste Held und Liebhaber des Burgtheaters und zeigt eine Schmiegsamkeit und Feingewandtheit des Talents, die man früher kaum ahnte. Sein Coriolan, sein Otel, aber ganz besonders sein König Oedipus gehören zu dem Allerbesten, was das Burgtheater bietet: König Oedipus war ein voller Triumph künstlerischen Strebens und es thut uns leid zu hören, daß diese prächtige Leistung uns für diesmal ver sagt bleiben soll. Aber wir hoffen, daß wir Robert dafür auch in einer seiner Lustspielrollen sehen werden, etwa im „Probepfeil“, was für seine hiesigen zahlreichen Verehrer eine der angenehmsten Ueberraschungen wäre. Eine andere Neuigkeit, die dieses Gastspiel bringt, ist ein Drama des berühmten norwegischen Dramatikers Ibsen's „Geister“. Wenig gekannt ist auch das Drama Grillparzer's: „Das Leben ein Traum“, in welchem Robert auftreten wird. Wir heißen den Künstler herzlich willkommen und hoffen für sein Gastspiel vollen Erfolg.

Im Volkstheater gelangt als nächste Novität das Volksstück „Angenehm“ („Augenlicht“) von Paul Bidor zur Aufführung. — Johann Strauß hat den Direktor des Volkstheaters telegraphisch er sucht, den Damen Blaha, Pálmai und Hegyi für ihre Leistungen in „Simplizius“, sowie der Budapest'ser Presse den Dank des Komponisten auszusprechen.

Die „Revue de l'Orient“, die sich über die Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel so vorzüglich unterrichtet gezeigt, hat in den bisher erschienenen Nummern des vierten Jahrganges mannigfach interessantes Material veröffentlicht. In der morgen erscheinenden Nummer dieses Blattes erzählt Herr Wambéry viel interessante Details über den Sultan, der unseren berühmten Landsmann öfters empfangen und mit Auszeichnungen überhäuft hat.

Gerichtshalle.

Ein Defraudations-Prozess.

Agram, 9. Februar.

Privat-Telegramm des „Neuen Bester Journal“.

Heute begann die Schlussverhandlung gegen den ehemaligen Notariats-Substituten Dragan Schlinner, der in seiner amtlichen Eigenschaft große Summen, zusammen circa 100,000 fl., veruntreut hat. Die Anklage gegen Schlinner lautet auf die Verbrechen der Veruntreuung und des Betruges. Der Verhandlung wohnte ein massenhaftes Publikum bei. Der Angeklagte, vor kurzem noch das agilitische Mitglied der Agramer jeunesse dorée, sitzt vollkommen zerknirsch auf der Anklagebank; er gesteht alle Defraudationen reumüthig ein, bringt zu seiner Vertheidigung absolut Nichts vor und erwidert die Fragen des Präsidenten mit schluchzender Stimme.

Er ist reicher Leute Kind, genoss die beste Erziehung, hatte als Notariats-Substitut circa 7000 Gulden Jahresinkommen. Die defraudirte Summe, circa 100,000 Gulden, verwendete er auf Börsenspiel, auf den Einkauf von Promessen und auf das kleine Lotto. Er war Besitzer eines Hauses und einer Villa, führte ein flott's Leben, hielt ein offenes Haus, warf mit vollen Händen das Geld hinaus, welches ihm mit sträflicher Unberücksichtigung jeder Kontrolle, mit unbegrenztem Vertrauen übergeben wurde. Mit großem Interesse wird der Lösung der Frage entgegen gesehen, ob die geschädigten öffentlichen Zwecke und Privatparteien, der Chef Schlinner's, Dr. Hoffmann, schadlos halten muß, oder ob sie angewiesen sein werden, ihre Forderungen gegen Schlinner, der Nichts beizut, geltend zu machen. Hoffmann entschlägt sich, als Verwandter Schlinner's, der Aussage, hat aber den Advokaten Derencsini beirath, seine Rechte als Privatbetheiliger zu vertreten.

Die Verhandlung wurde Abends beendet, das Urtheil wird Montag Früh publizirt. Sämmtliche Zeugen sagen im Sinne der Anklage aus. Im Plaidoyer des Vertheidigers Frank, welcher die gestörte Geisteskraft Schlinner's verfocht, spielte derselbe auf den Kronprinzen an und wurde mit dem Zurufe „Skandal!“ unterbrochen. Der Staatsanwalt erklärte, gegen Frank einschreiten zu wollen.

Offener Sprechsaal.*)

Moll's Franzbranntwein u. Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Erprobte Einreibung bei Gicht, Rheuma und Erkältungskrankheiten aller Art; in Umschlagen bei Schmerzhaften Schwellungen und Entzündungen. Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr. Versandt durch Apotheker A. Moll & Co. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Depots in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Präparat.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Eine schöne und billige WOHNUNG,

bestehend aus 3 Cassenzimmern mit Vorzimmer, am schönsten Plage der Leopoldstadt, für Aerzte und Advokaten besonders geeignet, ist pro Mai zu verlassen. 27987

Zum ehrenden Andenken an Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen

Rudolf,

findet Sonntag, den 10. Februar 1889, Nachmittags 5 Uhr, im Tempel des

„Talmud“-Vereins

(Vl. Vasváry Pál-uteza), ein feierlicher Trauer-gottesdienst statt, zu welchem die Mitglieder dieses Vereins höchst geladen werden. 27985

Der Vorstand des „Talmud“-Vereins.

Steuer Lajos,

sz.-orvos, eljegyezte

Schvarcz Franziska

kisasszonyt, Schvarcz Sámuel, helybeli háztulaj-donos kedves leányát. 27976

Nouveautés

in Pariser Damenhüten

bei M^{me}. Sidonie, Budapest, Hatvani-uteza 1.

50.000 Gulden zu gewinnen mit einer

Pfandbrief-Promesse á 1 Gulden

Ziehung am 15. d. M.!

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR“, Wien, Wollzeile 10.

Swizda's

Korneuburger Viehnährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.



Echt nur mit nebenstehender Schutzmarke versehen, ist zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österreichisch-ungarischen Monarchie. Preis einer kleinen Schachtel 35 kr., einer grossen Schachtel 70 kr. 7203

Postversendung täglich durch das Hauptdepot: Kreis-Apothek Korneuburg des Franz Johann Kwizda, k. k. österr. und königl. rumänischen Hof-Lieferanten für Veterinär-Präparate

Mein Bureau befindet sich seit 1 d. M.

V., Dorotheagasse Nr. 11.

Bank- und Wechselgeschäft

Wilh. Györi,

früher in Firma Györi & Wohl.

Für leidende Füße

empfehle ich mein Erzeugniß in Fußbekleidung.

Geró Adolf, Schuhmachermeister,

Budapest, V., gr.-Kronengasse, Leopoldstadt, Kirchenbazar

Gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung

Erger's oft prämiirte Brustpastillen. Wir empfehlen dieselben unseren geehrten Lesern zur besonderen Beachtung zu haben in Original-Kartons zu 25 kr., 50 kr. und 1 fl. in sämmtlichen Budapest'ser Apotheken.

Telegramme.

Die Unruhen in Rom.

Rom, 9. Februar. „Popolo Romano“ und „Capitan Fracassa“ beklagen die gestrigen Vorfälle. Niemals seit 1870 habe sich Aehnliches ereignet. Durch Stunden befand sich die Stadt in der Gewalt einer wilden Meute, Dank der unglücklichen, unverantwortlichen Vertrauensseligkeit der Polizeibehörde. „Popolo Romano“ klagt, daß man die Stadtsgewalten nicht durch Staatspolizei oder Gendarmen erzeuge, und daß sie sämmtlich verdufteten. Er sagt, die Abjage der Gemeinderathssitzung und die Schließung der Theater sei ein Beweis von Schwachmüthigkeit, und fragt, ob bei der erwiesenen Unzulänglichkeit der Polizei nicht die Bürger selbst zu den Waffen greifen sollen? Heute Morgens sind seit 6 Uhr alle Plätze und Straßenkreuzungen mit Reiterei besetzt. Gleichwohl sind alle Läden geschlossen oder deren Thüren nur halb offen. Der Schaden, der bei dem gestrigen Krawall angerichtet worden, wird auf 3- bis 400,000 Lire geschätzt. Nach dem Wilde schrecklicher Zerstörung, das einige Punkte darbieten, ist die Schätzung nicht zu hoch.

Rom, 9. Februar. Die Stadt ist in furchtbare Aufregung. Eben kam es vor der Fontana di Trevi zwischen einigen Ar-

beitern und der Polizei zu einem Zusammenstoß. Man sagt, daß Schüsse gefallen sind. Aus allen Gäßchen ist Militär vorgebracht, so daß der Corso von Bajonetten starrt. Als die Gendarmen-Offiziere abwinkten, zogen sich die Truppen zurück. Indessen sind auch die wenigen noch offen gewesenen Magazine geschlossen. Der Verkehr auf dem Corso ist unterbrochen.

Rom, 9. Februar. (Halb 5 Uhr Abends.) Die Stadt nimmt ihr gewöhnliches Aussehen wieder an, auch die Kaufläden öffnen sich allmählig, nur gegen 11 Uhr Vormittags wurde der Versuch einer Anjammlung auf dem Dan'epiaze gemacht, derselbe wurde aber durch die Kavallerie vereitelt. Zehn Personen wurden verhaftet.

Rom, 9. Februar. Die Stadt ist ruhig, die Panik in Folge der vormittägigen Alarmnachrichten ist geschwunden. Die Magazine sind noch geschlossen. In verschiedenen Punkten der Stadt sind Truppen aufgestellt.

Rom, 9. Februar. (Kammer Sitzung.) Der Saal und die Galerien sind überfüllt; es herrscht große Erregtheit; alle Minister sind anwesend. Auf mehrere Anfragen betreffs der gestrigen Unruhen, schreibt Crispi die Hauptschuld dem mit der Ueberwachung der Versammlung auf dem Prato di Castello betrauten Polizeinspektor zu, welcher suspendirt und vor den Disziplinar-rath verwiesen wurde. Die Arbeiten an der Poliklinik und des Justizpalastes werden beschleunigt werden, wodurch einige tausend Arbeiter Beschäftigung finden. Zur Sicherung der Ruhe werden die nicht nach Rom zuständigen beschäftigungslosen Arbeiter in ihre Heimath beordert und bis zur vollständigen Sicherung der Ordnung keinerlei öffentliche Versammlungen gestattet werden; auch die politischen Meetings der „Friedensfreunde“ sind im Lande verboten. Gegen letztere Verfügung protestirt der Sozialist Costa unter andauerndem Lärm und großer Aufregung. Schließlich beantragt Bonghi eine der Regierung Vertrauen ausdrückende Tagesordnung, welche auf Antrag Crispi's Donnerstag zur Verathung gelangt.

Bis heute Morgens wurden 163 Personen verhaftet.

Die Trauer um den Kronprinzen.

Preßburg, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Hier ist eine Bewegung im Zuge, dem Herrscherpaare gegenüber anlässlich der am Montag erfolgenden Durchreise den Gefühlen der aufrichtigsten Trauer und Theilnahme am schweren Schicksalsschlage imposanten Ausdruck zu verleihen. Eine diesbezüglich kompetenten Orts gestellte Anfrage blieb bisher unbeantwortet. Die meisten hiesigen Gebäude bleiben bis März schwarz beslaggt.

Wien, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Zudrang zur Kapuzinergruft war heute wieder außerordentlich. Morgen bleibt die Gruft geschlossen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet: In den nächsten Tagen schon wird der Hofstaat des Kronprinzen Rudolf aufgelöst und im Zusammenhange hiezu erfährt der Hofstaat der Kronprinzessin eine Umgestaltung. Graf Bombelles tritt definitiv zurück. Zum Obersthofmeister der Kronprinzessin wurde Geheimrath und Herrenhausmitglied Graf Franz Bellegarde ernannt.

Das nächste Heft der „Österreichisch-ungarischen Monarchie in Wort und Bild“ wird nebst eingehender Würdigung der literarischen Thätigkeit des Kronprinzen den letzten Briefen an den Hofrath Weilen enthalten, worin die Verzögerung der übernommenen Arbeiten entschuldigt wird. Im Schreiben heißt es, er sei in den letzten Tagen in ungewöhnlichem Maße mit anderen Arbeiten beschäftigt gewesen und der lebhafteste Gang der politischen Ereignisse habe ihn so sehr in Anspruch genommen, daß seine Thüre nicht stille stand und fortwährend Leute ein und aus gingen. Das nächste Heft des Kronprinzen-Werkes wird eine „Studie über Dalmatien“ von Erzherzog Johann enthalten.

Prinzessin Gisella fuhr Nachmittags in der Kapuzinerkirche vor und betete am Sarge des Kronprinzen.

Zara, 9. Februar. Aus dem ganzen Lande treffen fortwährend Meldungen über die in den Kirchen aller Konfessionen unter allgemeiner Theilnahme abgehaltenen Trauerfeierlichkeiten in. Hier selbst celebrirte heute Erzbischof Maupas mit zahlreicher Assistenz eine Trauermesse.

Dresden, 9. Februar. Der König, die Prinzessinnen, die Prinzessinen, das Diplomatenkorps, die Generalität und die Minister wohnten dem heutigen Requiem für weil. den Kronprinzen bei.

Cetinje, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen der „Vol. Kor.“ hat Fürst Nikolaus aus Antivari, wo er sich zur Zeit aufhält, sofort nach Empfang der Nachricht

„Zum römischen Kaiser“, Servitenplatz Nr. 5.

In Folge Uebernahme des ehemaligen Lakner'schen Damen-Mode- und Konfektions-Geschäftes veranstalten wir in den

Hof-Lokalitäten, Eingang Servitenplatz 5, im Hofe,

vom Montag, den 11. Februar l. J. angefangen

einen Verkauf sämtlicher vorhandenen zurückgebliebenen Waaren

bestehend in

Damenkonfektions-Gegenständen, Wintermänteln, Mantillen, Regenmänteln, Jacken, Frühjahrs-Mantillen, Radmänteln und fertigen Toiletten, sowie auch Leinwandstoffe in allen Farben und Dessins, schwarze Modestoffe, Ternos, fraanzösische Cretons, alle Arten Spitzen, Spitzenstoffe und Stickerereien.

Sämtliches beinahe um die Hälfte des Werthes.

Auf jedem Stück ist der feste Preis ersichtlich. Dieser Verkauf dauert

27939

blos bis Ende dieses Monats

und es wird das p. t. Publikum auf diesen besonders günstigen Gelegenheitskauf aufmerksam gemacht.

„Zum römischen Kaiser“, Servitenplatz Nr. 5.

Damenhosen zur Stütze der Bauchwände.

Bei Erschlaffen oder stärkerer Verfertigung der Bauchwände, bei Panderuere, in Fällen von Hängebauch, bei öfters Entbundenen, nach am Bauche vollzogenen Operationen und in allen Fällen, wo wegen Störung im Bereiche der Verdauungs- oder Sexualorgane die Unterstützung des Bauches notwendig erscheint, leisten die vom Herrn Prof. Dr. v. Rezmáry zur Stütze der Bauchwände konstruirten Damenhosen vorzüglichen Dienst; selbe werden genau nach den Anordnungen und Plänen des Herrn Prof. v. Rezmáry auf Grund meiner speziellen Methode einzig durch mich verfertigt und in Verkehr gebracht, und zwar unter der behördlich bewilligten folgenden Schutzmarke.

A. Altrichter.



A. Altrichter.

Verfertigt Frau Marie Altrichter, Budapest, 4. Bezirk, Goldene Handgasse 4. Auf Wunsch der g. Damen wird das Maß auch im Hause genommen.

Die in Verkehr gebrachten anderen Damenhosen, welche nicht mit meiner Schutzmarke versehen sind, entsprechen weder dem Schnitt, noch der Zusammenstellung nach dem durch mich verfertigten Originale! worauf ich das p. t. Publikum aufmerksam mache. 27485

Ein werthvolles adeliges

GUT

in der Nähe des Plattenfeldes in prächtiger Gegend gelegen, mit ca 2700 Joch, davon circa 900 Joch bestes Dehonomieland und vorzügliche Weingärten, der Rest werthvoller Wald, wird um 300.000 Gulden verkauft Ein sehr schönes, neugebautes Haus, im Park gelegen, jeden Komfort bietend, Meisehof mit reichlich genügenden Wirtschaftsgärten und Stallungen, Alles in gutem Stand. Dieher Fundus instructus, großer Viehstand, Eigene gute Jagd, Hirche, Rehe, gute Niederjagd. Nur direkt an Selbstbesitzer ertheilen bereithwilligst Zustimmung für ung. pen. Oberförster Horváth & Richard Pab, Wien, Margarethenstraße 12. 27965

Neueste Erfindung!!

Patent Béla Várady.

HERREN-HEMDEN



ohne Knopflöcher an den Brusttheilen werden in Chiffon von 2 fl. aufwärts, ferner in Biquet und Faltenbrüsten von 3 fl. aufwärts angefertigt. Für die jetzige Saison sind die

Faltenbrüste

die modernsten. Für vorzügliche Qualität garantiert der Erfinder



Béla Várady,

Budapest, II. Brückgasse 9 Prospekte und Preisverzeichnisse werden gratis zugesandt.

Kaffee,

rob, einchl. Porto, unter Nachnahme: Ceylon 4 1 Sello fl. 1.20 Ceylon Best 4 Sello fl. 1.30 Cuba 4 1 Sello fl. 1.20 Congo-Tee 4 1 Sello fl. 1.20, empfiehlt A. Kreuchauß, Hamburg, Wexstr. 10.

Taschen-tücher,

sowie alle anderen Gattungen Feinwaaren werden in anerkannt vorzüglicher Qualität zu billigen Preisen in der Feinwaaren-Verengung Alois Reich in Grulch (Böhmen), gegründet im Jahre 1817, bezogen auf Verlangen

Gummi!

Original Pariser Gummi- und Fischblafen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte überbietend, per Dsd. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8, Bouts amer. (kurz) fl. 2 u. 4, feine Pariser Damenwämme fl. 2, 3, 4 und 5, Damen-Préferatins nach Gasse fl. 2, nach Prof. Meninger 2 fl. 50 kr. per Stück. Subventionen de l'Etat ausführendem Preisverzeichn. Verlebung die freieste.

J. REIF, Spezialist, Wien, 4. Bezirk, Margarethenstraße Nr. 7. Praktische Muster-Kollektionen für Herren. Kompl. fl. 5.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen!!

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinhaltung der Säure, sowie des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. ROSA's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneistoffen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstos, Blutaandrang, Sauerbrot, etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden. Große Flasche kostet fl. 1, kleine 50 kr. — Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit!

Warnung! Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ in blauem Stempel eingeklebt ist, welcher auf den Rückseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke „zum schwarzen Adler“, B. Fragner, Prag, 205-111“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der nebenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers B. FRAGNER, Apotheke „zum schwarzen Adler“ Prag, 205 111, und in Budapest bei Herrn Josef v. Eötvös, Apotheker; Emil Budai, Stadl-Apotheker, Stadthausplatz.

Sämtliche größeren Apotheken der österr.-ungar. Monarchie haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dieselbst ist auch zu haben:

„Prager Universal-Haus-Salbe“

ein bis zu Tausende von Dankschreiben anerkanntes, sicheres Heilmittel gegen alle Entzündungen, Wunden und Geschwüre. — Selbe wird mit bestem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milktrocknung und Verhärtung der weiblichen Brust, bei dem Entwidnen des Kindes; bei Ausschlag, Hautgeschwüren, Gicht, Rheumatismus; bei Nasen- und Kehlkopfgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen- und Gichtgeschwüren; bei Jettgenickeln, bei Überbelte etc. — Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

Warnung! Da die Prager Universal-Haus-Salbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallkapseln, in welche sie gefüllt wird, in rothen Geßel- und Beschriftungen (gedruckt in 9 Sprachen) und in blauen Kartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingeklebt sind.

GEHÖR-BALSAM, das erprobteste, durch viele langjährige Erfahrungen bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Er-

Billiger als überall!!

JÓ-SZIV

LOSE.

Haupttreffer 30,000, 20,000, 15,000 Gulden.

Jährlich 3 Ziehungen. (Jedes Los ein Treffer).

Die nächste schon am 15. Febr.

Loose per Kassa unter dem Tageskurs á fl. 3.80

Auf Ratenzahlungen

laut Gesetz-Artikel XXXI. vom Jahre 1883.

5 Stück 25 Raten á	fl. 1.—
10 " 30 " "	" 1.72
15 " 30 " "	" 2.58
25 " 30 " "	" 4.30

Gegen Erlag von 2 Raten wird der Ratenbrief, welcher die Serien und Nummern der Lose enthält, ausgefolgt und spielt der Käufer schon zur nächsten Ziehung am 15. Februar ganz allein auf sämtliche Treffer mit.

BEIMEL LAJOS,

Bank- und Wechselgeschäft, BUDAPEST, Kecksmétergasse 6. Gegen volle Nachnahme wird nichts versendet.

Ein ungarisches Sprachdenkmal.

(Original-Beilage des „Neuen Westfälischen Journal.“)

Nicht nur die Machtstellung der Staaten und ihre gegenseitigen Beziehungen zu einander, sowie die Kulturverhältnisse der Nationen wechseln allmählig, sondern auch die leitenden Ideen der gebildeten Menschheit ändern sich im Laufe der Generationen, die Ideale der Väter erwärmen selten die Herzen der Söhne, die Bewegung der Geister kennt keinen Stillstand, ein ewiger Wechsel gibt sich in der Geschichte kund, selbst die Sprache erhält nach und nach neue Formen und Ausdrücke, sie entwickelt sich fortwährend, und so sehr sich der Menschengeist nach einer festen Regel sehnt, so war doch nie eine Akademie im Stande, die Sprache des Volkes und demzufolge die Sprache der Literatur mit dem Machtpruch in Fesseln zu schlagen, daß Alles unkorrekt sei, was ihren Regeln nicht genau entspricht. Die Sprache Luther's, die durch seine Bibelübersetzung lange Zeit für Deutschland maßgebend war, ist jetzt schon in mancher Hinsicht veraltet; manche seiner Ausdrücke haben ihren Sinn geändert und erhalten ihn höchstens nur als Provinzialismus. Vor vielen Jahren war ich einmal in Kirchdrauf in der Zips der Gast eines Bürgerhauses, wo die Hausfrau mich beim Essen fortwährend nöthigte, und als ich nicht mehr im Stande war, ihrem Zuspruch Folge zu leisten, rief sie endlich aus: „Seien Sie doch nicht gar so niederrächtig, nehmen Sie doch noch von dieser Lortie!“ Da ich mich stets gern mit philologischen Fragen beschäftigte, erkannte ich gleich die alte lutherische Bedeutung des Wortes, denn im XVI. Jahrhundert bedeutete „niederrächtig“ nichts Anderes, als „bescheiden und unterthänig“. Wenn wir sagen: „dies genirt mich“, denken wir ebenfalls nicht daran, daß *genere* bei Montaigne noch „gehören“, deutsch „höllich“ heißt. Wer von uns ist ohne spezielle Vorbildung im Stande, den Originaltext des Nibelungenliedes oder die Gedichte Wolfram v. Eschenbach's zu verstehen? Und je weiter wir in der Geschichte der Sprachen zurückgehen, desto schwieriger wird ihr Verständniß. Nur die todtten Sprachen ändern sich nicht mehr, sie sind eben versteinert. Im Laufe eines Jahrhunderts hat sich jede Sprache derart geändert, daß nur der geschulte Philolog ihre Denkmäler zu entziffern im Stande ist. Da aber die Sprache nichts Anderes ist, als der Ausdruck der Begriffe der Zeit, so ist das Studium alter Schriftdenkmäler äußerst anziehend, da der Sprachschatz jeder Epoche dem Kulturzustand und den Ideen des Volkes vollkommen entspricht.

In der ungarischen Sprache besitzen wir aus der Zeit der Könige des Apadagelechtes leider nur wenige Zeilen, eine Todtenrede, in welcher noch manche Ausdrücke ihren slavischen Ursprung nicht verhehlen können. Kein einziges ungarisches Schriftstück hat sich aus der Zeit der Arpad-Könige erhalten, wir können die Geschichte der ungarischen Sprache erst seit der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts ununterbrochen verfolgen, aber selbst bis zur Mohács'ser Schlacht kennen wir nicht mehr als ungefähre vierzig Manuskripte, welche die Akademie sorgfältig herausgibt als Quelle für unsere Sprachforscher. Sie sind ohne Ausnahme religiösen Inhaltes, Theile von Bibelübersetzungen, Gebetbüchern, Legenden von Heiligen und Ordensregeln, die sich in den Klöstern, besonders der Clarissen- und Dominikanerorden erhalten haben. Für das große Lesepublikum haben diese Schriften natürlich keinen besonderen Werth, es sind eben nur solche Uebersetzungen, deren Originale wir auch nicht lesen, doch für den Sprachforscher sind sie von großer Bedeutung, weil jeder Ausdruck durch das lateinische Original genau kontrollirt werden kann. Es finden sich in diesen Schriften verschiedene grammatische Wendungen, welche längst aus der Sprache verschwunden sind und nicht wieder belebt werden können. Dagegen kann unser heutiger Sprachschatz durch einige Wörter bereichert werden; andere haben ihre Bedeutung geändert, die Sprache ist seit vier Jahrhunderten reicher, gelichteter und eleganter geworden.

Da die Anzahl dieser unserer Schriftquellen so gering ist, erregt natürlich die Auffindung selbst eines Fragmentes bedeutendes Aufsehen in den Kreisen unserer Sprachforscher, daher auch unlängst die Vorlesung Johann Esztopf's, des Rukos-Adjunkten der Bibliothek des National-Museums, in der Sitzung der Akademie mit dem größten Interesse angehört wurde; besonders als er die vergilbten, eng beschriebenen, mit dem Datum 1464 bezeichneten acht Kleinfolioseiten vorzeigte, welche die Hälfte des Textes der Augustinischen Regel enthalten. Ein Schriftsteller des siebzehnten Jahrhunderts erwähnt die ungarische Uebersetzung der Ordensregel von Baczi, welche seitdem, trotz allen Suchens in neuerer Zeit verschollen war und nicht wieder gefunden werden konnte. Da es bekannt ist, daß die Buchbinder des siebzehnten Jahrhunderts statt der dünnen Bretter der früheren und des Pappdeckels der späteren Zeit die ledernen Bucherdeckel mit Manuskripten und Makulatur auszufüllen pflegten, um sie steifer zu machen, ließ der gelehrte Vorstand der k. k. Hofbibliothek Hofrath Ernst Birk schon seit mehreren Jahren die Bücherdeckel jener Zeit sorg-

fältig untersuchen und die eingekleideten Manuskripte aus ihrem ledernen Gefängniß behutsam befreien und nach Sprache und Gegenstand sortiren. Auf diese Art wurden viele werthvolle Manuskripte in den verschiedensten Sprachen ans Licht gezogen, unter ihnen auch das oben erwähnte Bruchstück der Uebersetzung der Regel des heiligen Augustinus, welche Herr Johann Ruch, Skriptor an der k. k. Hofbibliothek, mit einem Kommentar versah und davon die Bibliothek des Nationalmuseums verständigete. Herr Johann Esztopf reiste darauf gleich nach Wien, wo Herr Hofrath Birk die Liebesswürdigkeit hatte, zu erlauben, daß die vier kostbaren Blätter schon in der ersten Januar-Sitzung der Akademie vorgezeigt werden. Die Akademie beschloß, daß dieses Manuskript in Zukunft den Namen Birk-Stöder führe; es wird im nächsten Vierteljahrshefte der „Könyv-szemle“ auf Kosten des Museums publizirt werden.

Franz Pulsch.

Ausland.

Budapest, 9. Februar.

Die Arbeiter-Unruhen in Rom.

Die Noth und die Unzufriedenheit der beschäftigungslosen Arbeiter in Rom hat, wie die Delegation unserer letzten Nummer berichteten, zu bedauerlichen Unruhen und blutigen Zusammenstößen geführt, welche auf sozialistische und zugleich revolutionär-republikanische Unruhen zurückzuführen sind. Wie aus Rom telegraphirt wird, sind dabeilbst heute keine Unruhen vorgekommen, aber die Verhaftungen dauern fort, die Kaufleute sind geschlossen und zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen. Ueber den Ursprung und Verlauf der Unruhen am gestrigen und vorgestrigen Tage liegen uns noch folgende Berichte vor:

Seit mehreren Tagen veranstalten unbeschäftigte Arbeiter Kundgebungen, um die Regierung und die Gemeinde zur Wiederaufnahme der unterbrochenen Arbeiten des Justizpalastes und der Poliklinik zu veranlassen. Die Kundgebungen verliefen Anfangs ernst und ruhig. Vorgestern und gestern wurden, der „N. Fr. R.“ zufolge, die Arbeiter-Ausschüsse von dem Unterstaatssekretär des Ministeriums des Innern und vom Bürgermeister empfangen, welche Ersterer für Montag Vorkerbungen versprach, während der Letztere den ungünstigen Stand der Stadtkassen schilderte, welcher die Ausführung großer Arbeiten nicht zulasse, jedoch hinzufügte, man werde die äußersten Anstrengungen machen, um die Noth der Arbeiter zu lindern. Zu bemerken ist, daß die Unterbrechung der öffentlichen Arbeiten die Noth nur theilweise verminderte. Das allgemeine Elend rührt vielmehr von dem gänzlich darniederliegenden des Kredits und des Bankgeschäftes her, welches mehr als zwanzigtausend Arbeiter heerbeigeloht hatte. Als die Ausschüsse den auf den Höhen des Quirinalo wartenden Arbeitern gestern die Antworten des Staatssekretärs und des Bürgermeisters überbrachten, entstand ein großer Tumult. Man schrie: „Wir wollen nicht genasführt werden! Revolution!“ Ein Arbeiter hielt eine flammende Rede wider die Regierung und das Bürgerthum. „Sie haben uns“, sagte er, „verhöhnt, jetzt soll ihnen der Lohn werden. Die Zeit des Handels ist gekommen. Vorwärts denn! Und wenn wir fallen, werden Andere uns rächen!“ Lauter Beifall erscholl, als er geendet, und ein Menschenwall setzte sich in Bewegung. Die Menge zählte vier- bis fünftausend Leute und fast alle mit Hacken, Schaufeln, Hammern u. bewaffnet. Unter furchtbarem Geheul und den Rufen „Hoch die Revolution!“ zog die Menge die steile Straße Quattro Fontane herab; die Wachen, welche einen schwachen Versuch gemacht hatten, sie in ihrem Marsche zu hemmen, mußten denselben bald aufgeben. Als der Zug in die Via Tritone einschwenkte, begann die Zerföhrung. Jeder Kaufmann, der seinen Laden nicht zugesperret hatte, wurde ausgeraubt; kein Schaufenster, keine Scheibe, kein Schild und keine Gaslaterne blieb ganz. In der Via due Macelli wurde das Uhrgeschäft des Oesterreichers Kohlbauer geplündert. Eine große Niederlage mit Hausgeräthen wurde völlig zerstört. Weinend liefen Frauen und Kinder davon, ja selbst Kutsher, deren Wagen man angriff, flohen vor den Wüthenden, welche einen Augenblick lang Herren der Stadt waren, da die Regierung im Vertrauen auf die Versprechungen der Ausschüsse, daß Unruhen nicht erfolgen werden, fast keine Vorkerbungen getroffen hatte. Endlich aber, als die Menge über die Ripertabücke ziehen wollte, um jenseits des Tibers zu gelangen, griffen Truppen ein, wobei die Vordringenden mit den Bajonetten zurück und verfolgten sie über die Straßen und Plätze, bis sie sich zerstreuten. Den empfindlichsten Schaden erlitten die Kaufleute in der Via Traiana, wo Alles zerstört und geplündert wurde. Mehr als vierzig Personen wurden verwundet, fünfzig verhaftet, darunter Mehrere, die erwiesenermaßen Arbeit hatten. Die Unruhen wurden von Sozialisten angeführt; Abgeordneter Costa hatte noch heute im „Messaggero“ in Aussicht gestellt, daß die Proletarier schwere Rache nehmen werden. Die Stadt hat ein düstres Aussehen; fast alle Läden sind geschlossen. Die Wachen werden von Truppen bewacht.

Von anderer Seite wird gemeldet: Gestern Mittags fand eine Arbeiterversammlung auf der Piazza di Castello statt, welche einen sehr tumultuösen Verlauf nahm. Die erregte Menge, die aus beschäftigungslosen Arbeitern, Böbel und anarchistischen Agitatoren bestand, ergoß sich in die Straßen Ripetta Condotti und Due Macelli, begann die Passanten zu mißhandeln, die Fenster einzuschlagen und die Auslagen zu plündern. Hierauf wurde der neue Stadtheil Prati di Castello überfluthet; die aufmarschirenden Wachen und das Militär wurden angegriffen; es kam zu einem

blutigen Kampfe, der zahlreiche Tode und Verwundete forderte. Die Menge war mit Revolvern, Todtschlägern und Steinen bewaffnet. Abends fand auf der Piazza Cavour eine neuerliche Versammlung statt, wobei die Anarchisten die Menge aufboten, Barrikaden zu errichten und die Stadt in Brand zu setzen. Inzwischen waren in der inneren Stadt die Kaffeehäuser und Läden geschlossen worden; auch das Teatro Nazionale wurde geschlossen. Die Menge schlug die Fenster ein, stürzte die Laternenpfähle um und demolirte das Glasdach des Teatro Argentina. Nun griff das Militär mit blanker Waffe ein. Es wurden bei hundert Arrestationen vorgenommen. Auf den Hauptstraßen blieb die Nacht hindurch das Militär unter Waffen. Nachts erneuerten sich die Unruhen auf zahlreichen Punkten, sie wurden jedoch energisch niedergehalten. Der Schaden war sehr bedeutend. Bei sechzig Auslagen wurden demolirt; einem Juweller wurde eine kostbare Auslage gestohlen.

Zur Tagesgeschichte.

Wie das Berliner „Deutsche Tageblatt“ meldet, hat Kaiser Wilhelm sich einem Abgeordneten gegenüber mißbilligend über die Haltung der „Kreuzzeitung“ geäußert und die Bemerkung gemacht, daß der Einfluß des Freiherrn v. Hammerstein für deren weitere Entwicklung wenig günstig sei. Im Gegenseite dazu soll der Kaiser über einen anderen konservativen Abgeordneten (vermutlich über Herrn v. Hellendorff) sich anerkennend ausgesprochen haben. Wie von anderer Seite verlautet, sollen solche Aeußerungen bei dem konservativen Abgeordneten für Potsdam, Landrathe Kellch, ertheilten Audienz gefallen sein. Die Berichte stammen aus gouvernementalen konservativen Parlamentskreisen.

Die Affaire des Obersten Sénard ist von der französischen Regierung in befriedigender und loyaler Weise erledigt worden. Der französische Oberst hat bekanntlich als Kommandant des 90. Infanterie-Regiments einen Tagesbefehl erlassen, in welchem er sich wegen der Passverweigerung an den Regimentsarzt Dr. Gude's sehr scharf gegen Deutschland aussprach. Für diese Inforektheit erhielt er nicht nur eine Klage, sondern das französische Amtsblatt veröffentlichte einen Befehl des Kriegsministers Freycinet an die Generale und Korpskommandanten, worin er sagt: „Ich bitte Sie, den unterstehenden Militärs in Erinnerung zu bringen, daß politische Kundgebungen jeder Art formell untersagt sind. Die Kommandanten haben sich, wenn sie sich mündlich oder schriftlich an die Truppen wenden, jeder politischen Anspielung, die innere und äußere Politik betreffend, zu enthalten. Ich habe die selten vorgekommenen Verstöße unterdrückt und werde noch strenger jene unterdrücken, welche künftig in Vorkommen würden. Ich rechne auf den guten Geist Aller, die Maßnahmen hinzuzuhalten, welche ich mit Bedauern, aber ohne Zögern ergreifen würde.“

Der gestrige Tagesbefehl des Obersten Sénard hat, nach „Paris“, folgenden Wortlaut: „Mit tiefem und aufrichtigem Bedauern gibt der Oberst dem Regiment Kunde von dem schmerzlichen Verluste, den der Stabsarzt erster Klasse Dr. Gude's erlitten hat, indem seine Mutter in Straßburg gestorben ist. Der Schmerz des Herrn Dr. Gude's ist umso furchtbarer, als seine sterbende Mutter ihn fünf Tage hindurch zu sich berufen hat, und trotz der Bitten eines Sohnes, der seiner Mutter ein letztes Lebenswohl sagen wollte, trotz der formellen Ermächtigung der Straßburger Polizei, trotz der Versicherung auf Ehrenwort, daß er sofort zurückkehren werde, hat die deutsche Botschaft unmenchlicher Weise die Erlaubniß, um die sie angefleht wurde, verweigert. Sie ging so weit, daß sie dem Dr. Gude's erklärte, man würde ihn an der Grenze festnehmen, wenn er dieselbe zu überschreiten versuchen sollte. Derart ist das Vorgehen der Deutschen einem französischen Offizier gegenüber. Sind dergleichen Thaten eines civilisirten Landes würdig? Dieser Tagesbefehl ist in jeder Kompagnie zu verlesen. Die Herren Kompagnie-Kommandanten haben denselben ihren Leuten zu erklären.“

Die Pariser deutsche Botschaft hat übrigens nach Berliner Darstellungen nicht anders handeln können, weil im Sinne ihrer Vorschriften der Pass des Dr. Gude's deshalb nicht viduirt werden konnte, weil die Vidimirung von Pässen für aktive französische Offiziere prinzipiell nicht erfolgen darf. — Es ist gewiß bezeichnend, daß es meistens boulangistische Blätter sind, welche den Tagesbefehl des Obersten Sénard billigen.

„Wir sind dessen sicher“, bemerkt die boulangistische „France“, „daß alle Esch-Lotringer, die uns leien, aus vollem Herzen mit uns sind. Der Oberst Sénard hat als Patriot, als Soldat gesprochen. Er wird den Soldaten den gerechten Haß einflößen, den wir Alle im Herzen für jenes Land haben müssen, welches nach so vielen Jahren noch auf eine derart unwürdige Weise seinen Sieg mißbraucht.“ Die boulangistische „Gocarde“ ist ebenfalls einverstanden mit dem Vorgehen des Obersten Sénard. Dagegen erklärt die republikanische „Liberte“, daß, wenn der Wortlaut des Tagesbefehls des Obersten Sénard als richtig erkannt werden wird, Disziplinar-maßregeln gegen ihn ergriffen werden sollen.

Ueber den senja ionellen Eindruck des englischen Artikels über die „Bismarck-Dynastie“, welchen wir in ausführlichem Auszuge mitgetheilt, wird aus London geschrieben:

Die Monatschrift „Contemporary Review“ hat ihre fünfte Auflage erlebt; jeder Tag sah eine neue Auflage; ein Ereigniß, das in der Geschichte der periodischen Literatur ihres Gleichen nicht hat. Selbst die durch den Selbstmord des Kronprinzen Rudolf hervorgerufene Sensation war nicht stark genug, um die Neuigkeit des Publikums von diesem kaum 20 Seiten langen Artikel abzulenken. Zwei Personen sind von den Enthüllungen in der „Contemporary Review“ unangenehm, ja, schmerzlich betroffen, die Kaiserin Friedrich und Lord Salisbury. Die Kaiserin-Witwe war von dem Erscheinen dieses Artikels aufs höchste betroffen, da gleich die Sage ging, sie habe ihn inspirirt. Sie hat absolut nichts damit zu thun gehabt. Sir Morell Mackenzie erklärt, daß er den Artikel weder geschrieben, noch inspirirt habe. Wie weit der Prinz von Wales im Geheimniß ist, weiß man nicht. Jedenfalls legen die Stellen, wo von den Gefühlen dieses Prinzen über die seiner Schwester zutheil gewordene Behandlung die Rede ist, Beweis ab, daß der Verfasser des Artikels mit Vorwissen genau vertraut war, die nur in einem ganz engen Kreise bekannt sein konnten. Lord Salisbury's Aerger ist leicht verständlich. Dieser Angriff auf den deutschen Reichskanzler ist nicht aus liberalen, sondern aus konservativen Kreisen ausgegangen, und die Kenntniß, welche das englische Publikum jetzt über die Ziele und Pläne des Bundesgenossen in Berlin zu besitzen glaubt, wird es denjenigen englischen Politikern, welche mit Lord Salisbury's Mitmachern in der deutschen Kolonialpolitik nicht einverstanden sind, erleichtern, ihre Angriffe auf das konservative Cabinet und seine Politik zu richten. Es wird übrigens jetzt aufs Bestimmteste behauptet, daß Herr Stead, Redakteur der „Pall Mall Gazette“, den Artikel verfaßt hat. Dieser Herr besuchte Berlin auf seiner Tour nach Rußland, war in Charlottenburg, während der Kaiser Friedrich III. dort krank lag, und hatte eine Interview mit Dr. Mackenzie, die er in einem Brief an sein Blatt beschrieb. Um dieselbe Zeit erschien auch in der „Pall Mall Gazette“ ein Brief von ihm, worin er den Ausdruck „Die Bismarck-Dynastie“ gebrauchte.

Aus dem Baurathe.

Der hauptstädtische Baurath hat in seiner Sitzung vom 7. Februar die folgenden Beschlüsse gefaßt:

In die, von der Hauptstadt vorgeschlagene Kommission zur Untersuchung des Pester provisorischen Wasserwerkes entsendet der Baurath die Mitglieder Baron Bela Lipthay, Nikolaus Hbl, Joseph Bucher, Friedrich Lichtl und den Referenten Emerich Rupp und Inspektor Heinrich Wohlfahrt.

Der Baurath nimmt zur Kenntniß, daß die Autoren der nichtprämiirten Projekte für ein definitives Wasserwerk aufgefördert wurden, sich binnen acht Tagen zu äußern, ob sie ihre Projekte ebenfalls ausstellen lassen wollen.

Dem Plane zur Regulirung des Bombenplatzes stimmt der Baurath zu. Darnach entfällt die Gasse zur Fortsetzung der Batthyánygasse bis zur Donau, wogegen der Platz selbst durch einen Theil des Grundes des Elisabethinerinnen-Klosters erheblich erweitert wird. Auch dem Verlangen stimmt der Baurath zu, daß er zur Schadloshaltung für den von ihnen abzutretenden Grund den Elisabethinerinnen einen Grund am Donauufer abtrete. Dagegen lehnt er es ab, auch zu den Spital-Erweiterungskosten per 54,000 fl. seinerseits 20,000 fl. beizutragen.

Dem Baukommissions-Vorschlage wegen Aenderung der Regulierungslinie auf dem Maria-Theresiaplatze stimmt der Baurath zu; ebenso der Vereinbarung der Hauptstadt mit Ernst Seydewitz im Betreffs des zur Erweiterung der Eszterházystraße nöthigen Grundes. Ferner ertheilt der Baurath seine Zustimmung: zur Vereinigung zweier Ganzgassen Gründe in der Ganzgasse; zur Regulirung der Gründe des Dr. Bela Gyulati, Rezmátried; des Anton Dengler, Stephansweg; des Ernst Lányi, am Sonnberg.

Der Baurath beschließt auf Vorschlag der Hauptstadt, daß die Bodzafagasse foran „Rötk Eszlar-Gasse“ benannt werde. Die Gasse in der Fortsetzung der Amalgamgasse wird „Glemérgasse“, die Gasse in der Fortsetzung der Besselényigasse wird „Dembinfluggasse“, endlich die neue Parallelgasse hiezu „Péterdygasse“ benannt.

Gegen die Verlesung der vor dem Akademiepalaste stehenden Annoncen Säule auf das Parktroitvor wird keine Einsprache erhoben, dagegen wird die Erlaubniß zur Aufstellung einer Annoncensäule Ecke der Kecksméteggasse und Universitätsplatz verweigert.

Gegen die Petroleumbeleuchtung eines Theiles der Arenastrasse, die Gasbeleuchtung der Madách- und Mátyásgasse, die Pflasterung der Westergasse, die Regulirung der Szabolcs- und Bulcsugasse, ferner gegen die Errichtung eines Wasserhahnes im Etablissement der Firma M. B. u. Sohn auf der Wajnerstrasse erhebt der Magistrat keine Einsprache.

Nach der Erledigung eines Rekurses der Frau Samuel Friedman ertheilt der Baurath folgende **Bautaugenheiten**: Budapester Betriebsleitung der kön. ung. Staatsbahnen, Erweiterung des Restaurationsgebäudes auf der 10. Hauptwerkstätte; Ferdinand Bernhardt, 9. Bez., Neulöcherstraße und Gnyegasse, Aufbau eines Stockwerkes; Elisabeth Fühlinger, 9. Bez., Knežitsgasse, Zubau; Joseph Gutwilling, 8. Bez., Freudenthal, einstöckiges Haus; Grunwald Kompa, 3. Bez., Matrosgasse, prov. Getreidemagazin; Michael Hofbauer, 9. Bez., Martongasse, ebenerdiges Haus und Stall; Philipp W. Nicholson und Komp., 6. Bez., äußere Wajnerstrasse, Werkstättenvergrößerung; Philipp Steiner, 3. Bez., Hauptgasse, Umbau; Samuel Toppfer, 7. Bez., Tabellagasse, ebenerdiges Wohnhaus; Emerich Ács, 7. Bez., Balangasse, ebenerdiges Haus; Hermine Dusovský, 2. Bez., Donatigasse, Zubau; Salamon Dembik, 10. Bez., ebenerdiges und einstöckiges Haus; Hauptstadt, 2. Bez., Wächterhaus bei der Margarethenbrücke; Ludw. Engel

u. Ant. Trojan, 3. B., Kenderg, Werkstätte, Niederlage und Gasmotor; Leop. Fond, 10. Bez., Kerepeserstraße, ebenerdiges Haus; Georg Gaunersdorfer, 9. Bezirk, Westergasse, ebenerdiges Haus; Merkus Hofbauer, 1. Bez., blaue Ringelgasse, einstöckiges Haus; Armin Kleiner, 1. Bez., Auwinkelfstraße, Zubau; Johann Klaber und Frau, 10. Bez., Dobógasse, ebenerdiges Haus; Karl Korhus, 10. Bez., Maglódstraße, ebenerdiges Haus; Frau Bela Legrády, 4. Bez., Franz-Josephs-Quai, Umbau und Gasmotor; Eduard Lederer, 6. Bez., Hungariastraße, ebenerdiges Haus; Joseph Löwenyi, 7. Bez., Tabakgasse, Umbau eines Stockwerkes und Umbau; Karl Vincze u. Sohn, äußere Wajnerstrasse, provisorisches Getreidemagazin; Barbara und Stephan Medky, 2. Bez., Bethalombied, ebenerdiges Haus; Budapester Betriebsleitung der ungarischen Staatsbahnen, Brücken-Durchlässe und Kreuzungs-Objekte; Philipp W. Nicholson u. Komp., Wajnerstraße, Wirthschaftsgebäude; Pannonia-Dampfmühle, 5. Bez., Kárpátgasse, provisorisches Lagerhaus und Eisgrube; Gustav Pettschacher und Frau, 8. Bez., Josephsring und Fuhrmannsgasse, vierstöckiges Haus; Lorenz Szemler, 8. Bez., Karpfenstein- und Magdalengasse, ebenerdiges Haus; Schmid u. Csáky, Szelegyvárgasse, Maschinenhaus; Andreas Szalchner, 1. Bez., Feuerwehrkaserne; Wilhelm Schwarz, 10. Bez., Josephstädter Bahnhof; Lagerbarade; Christoph Sztojancovic, 6. Bez., Engelsfeld, ebenerdiges Haus; Paul Sigray, 1. Bez., Auwinkel, ebenerdiges Haus; Dr. Jakob Sándori u. Komp., 8. Bez., Kerepeserstraße, photographisches Atelier; Frau Tobias Wollezmann, 1. Bez., Martinsberg, Wächterhaus; Ludwig Müller und Karl Szitta, 3. Bez., Szemléberg, Steinbruch; Aranka und Edmund Schimmer, 1. Bezirk, Krugwinkeleied, Lehmgrube; Straßenbahngesellschaft, 7. Bez., Eszterházystraße, Hungaria- und Herminenstrasse, Stall; Stephan Kuzicska, 8. Bez., Volkstheatergasse, Backstube.

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Februar.

* **Umschreibung von Immobilien.** In dieser Woche wurden folgende Realitäten auf andere Besitzer grundbücherlich umgeschrieben:

1922 Hausantheil der Geschwister Weisz, Báránygasse Nr. 10, auf Baronin Otto Tunkel, ohne Werthangabe; städtischer Hausgrund, Beamtenkolonie Nr. 145, auf Gustav Krauß und Frau um 94 fl. 87 kr.

In Döbelen: Halber Liegenschaftsantheil des Géza Hunfalvy, Naphegy Nr. 1119-20, 110/111 C, auf Joseph und Rosa Wörker um 4280 fl.; halber Hausantheil des Joseph Kaláth, Batthyánygasse Nr. 43, auf dessen Witwe, Erbschaft; ein Sechstel Liegenschaftsantheil der Witwe Leopold Mauthner, Schwabenberg Nr. 7188-90 pl. 1-8, auf Franziska Weisz um 2500 fl.; Hausantheil der Anna Mayer, 1. Bezirk, Ködögasse Nr. 18, auf die minderjährigen Geschwister Argay, Erbschaft; Liegenschaft des Franz Koller, Radvölgy Nr. 6795, auf Frau Anton Stoflich, Erbschaft; Weingarten des Lorenz Hammer und Frau, Erdőfőried Nr. 5965, auf Frau Friedr. Womacska um 498 fl.; Liegenschaft antheile des Ignaz Danzinger und Genossen, Kuruzwinkele Nr. 6271-74 b, auf Joseph Danzinger um 400 fl.; Grund des Andreas Esterle, Schwabenberg Nr. 7216, auf Georg Esterle und Frau um 300 fl.; halber Weingartenantheil der Josepha Frey, Eszterházy Nr. 4072, auf Israel Gattein um 170 fl., Lizitation; Liegenschaft der Katharina Parbus und Genossen, Radvölgy Nr. 4817, auf Stephan Schubert und Frau um 100 fl.

In Altföden: Liegenschaftsantheil des Mathias Laug, Kleinszöllgasse Nr. 6 und andere 9 Liegenschaften, auf dessen Witwe, Erbschaft; Hausantheil des Lambert Lieb, Eszögasse Nr. 13, auf dessen Witwe, Erbschaft; Liegenschaft des Johann Keli, Latoroggy Nr. 3568/a, auf Joseph Weber und Frau um 610 fl.

* **Das Pester Wasser.** Der hauptstädtische Chemiker, Professor M. Balló, hat dem Magistrat seinen Bericht über die Ergebnisse der 1887er und 1888er Analyse des Pester filtrirten Leitungswassers unterbreitet. Nach demselben zeigt das Wasser des verlängerten Saughahnes schon im Jahre 1888, also ein Jahr nach der Verlangung, jene Veränderungen, welche bei den alten Filterschichten nur nach vier und fünf Jahren zu beobachten waren. Am Beginne des Jahres hatte es beinahe die Zusammensetzung des Donauwassers, am Ende des Jahres 1888 war es schon dem verunreinigten Grundwasser ähnlich. Der Chemiker schreibt dies der Verschlämmung der Filterschichten zu, welche also schon in anderthalb Jahren vor sich ging.

* **Die Bezirks-Geschwornen-Wahlen** finden morgen, Sonntag, und übermorgen, Montag, jedesmal von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, auf den einzelnen Bezirksvorstellungen statt. Die Theilnahme der Wähler dürfte allem Anscheine nach eine ganz geringe sein. Man unterschätzte auch früher die Bedeutung der Bezirksgeschwornen für eine gute Verwaltung. Da die Reorganisation der Bezirksvorstellungen in Sicht ist, hat man diesmal wo möglich noch größeren Indifferentismus an den Tag gelegt. Allein diese Reform wird vielleicht noch auf sich warten lassen und dann wird es auch bei derselben nicht gleichgültig sein, welche die Bezirksgeschwornen sind. — Heute liegen folgende Kandidatenlisten vor: Im 1. Bezirk wurden kandidirt: Michael Prohaska, Stephan Schmieb und Victor Hozer, als Ersatzgeschwornen; Martin Wolf. — Im 5. Bezirk wurden kandidirt: Edmund Klecsényi, Dr. Heinrich Köhler, Dr. Samuel Ruhnák; als Ersatzgeschworne: Géza

Megherh, Emil Bródy, Rudolf Ray. — In der Theresienstadt werden empfohlen: zu ordentlichen Geschwornen Joseph Sencze, Ludwig Jechenky, Max Weiner und Karl Weigert; zum Ersatzgeschwornen Johann Aprilh.

* **Der hauptstädtische Municipalausschuß** hält am kommenden Mittwoch seine nächste Generalversammlung. Die Tagesordnung ist die der Generalversammlung, welche in Folge des Ablebens des Kronprinzen vertagt worden ist. Außerdem wird auch der Magistratsbericht zum Ministerialerlasse betreffs des 1889er Budgets und betreffs der Aufnahme eines Anlehens für Pflasterungen zur Verhandlung gelangen.

* **Der hauptstädtische Magistrat** hat die Beplanung des Stephansplatzes angeordnet. Weiter hat er beschlossen, der Generalversammlung die Aneinanderfügen des östlichen Söndely und Söndelyer Platzes zu empfehlen. — Der Minister des Innern hat die Abweisung der von der Firma Bodeuorfer projektirten Dampftramway nach Neupest genehmigt.

Der Kapitalist.

Budapest, 9. Februar.

* **(Konversion der ungarischen Grundentlastungs-Obligationen.)** Mit dem heutigen Tage ist der Termin für die Anmeldung zum Umtausch der alten Grundentlastungs-Obligationen gegen neue vierprozentige Titres abgelaufen. Wie es bei der großen Zahl der Anmeldestellen — dieselben überschreiten die Ziffer von 400 — nicht anders zu erwarten ist, lassen sich ziffermäßige Angaben über das Resultat heute noch nicht machen; es ist aber vollkommen sicher, daß das Ergebnis ein über alle Erwartung günstiges war, indem der größte Theil der alten Obligationen zum Umtausch angemeldet wurde.

* **(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.)** Entgegen den bisherigen, ziemlich optimistisch gehaltenen Mittheilungen über die Verhandlungen der Vertreter dieser Gesellschaft mit dem ungarischen Kommunikations-Ministerium bringt die „N. Fr. Pr.“ eine Meldung, welche viel weniger günstig lautet. Das genannte Blatt schreibt:

„Es hat allen Anschein, daß es in den letzten Beratungen noch nicht gelungen ist, eine Verständigung zwischen der ungarischen Regierung und der Gesellschaft zu erzielen. Als die Vertreter der Schiffahrt-Unternehmung die erste Reise nach Budapest vor etwa vierzehn Tagen antraten, kam es zu einer Erörterung der derzeitigen Standpunkte. Bei dieser Gelegenheit theilte der ungarische Kommunikationsminister den Vertretern der Gesellschaft seine Wünsche mit, welche sich auf die Einsetzung eines ungarischen Komites des Verwaltungsrathes, auf eine größere Selbstständigkeit der ungarischen Direktion, auf die Einführung der ungarischen Amtssprache im Verkehr, auf eine Kontrolle der Tarife und auf das Verhältnis zwischen der Schiffahrt und den Bahnen bezogen. Eine genaue Feststellung dieser Wünsche ist nicht erfolgt, sondern dieselben traten nur als Resultat der eingehenden Besprechung hervor. Darnach empfingen die Delegirten der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft den Eindruck, daß die Gegenstände nicht unvereinbar seien und daß es möglich sein werde, den Intentionen der ungarischen Regierung zu entsprechen, ohne die ganze Struktur des Unternehmens zu ändern. Als nun die Delegirten der Gesellschaft vorgestern wieder nach Budapest kamen, handelte es sich in den Konferenzen darum, die von beiden Seiten ausgesprochenen Wünsche zu präzisiren. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich aber, daß der ungarische Kommunikations-Minister insbesondere bezüglich der Stellung der Direktion in Budapest und bezüglich des ganzen Verhältnisses der Gesellschaft zur ungarischen Regierung so weitgehende Anforderungen stelle, daß die Delegirten der Gesellschaft sich nicht für berechtigt gehalten haben dürften, auf Grund der Vollmacht, welche sie vom Administrationsrath erhalten haben, irgend ein bindendes Uebereinkommen abzuschließen. Herr v. Cassian und Direktor Marchetti bemühten sich, den ungarischen Kommunikations-Minister von der Unthunlichkeit dieses Standpunktes zu überzeugen, und da dies nicht gelang, reisten die Vertreter der Gesellschaft wieder nach Wien, um die Vorschläge der ungarischen Regierung dem Verwaltungsrathe zu unterbreiten. Wenn die Verwaltung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihre Beschlüsse gefaßt haben wird, dürften sich die Vertreter der Gesellschaft abermals nach Budapest begeben, um den ungarischen Minister zu informiren und eventuell die Verhandlungen fortzusetzen.“

* **(Terminhandel in Getreide.)** Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörse in seiner getrigen Plenarversammlung den Vereinbarungen seiner Delegirten mit den Delegirten der Budapester Börse betreffend die Regelung des Terminhandels im Prinzip zugestimmt, nach welchen Getreide-Termingeschäfte zwischen anderen Personen als protokolllirten Kaufleuten oder solchen, welche vermöge ihres Berufes sich mit dem Ein- und Verkauf von Getreide befassen, wegen Nichtleistung von Zuschüssen zwangsweise nicht realisirt werden dürfen. Gleichzeitig wurde das Börse-Sekretariat beauftragt, zum Zwecke der Ertheilung von Auskünften an die Börsemitglieder das Register der österreichisch-ungarischen protokollirten Kaufleute auf Grund der von der österreichisch-ungarischen Bank periodisch erfolgenden Publikationen in Evidenz zu halten.

* **(Die Betriebsentnahmen der ungarischen Staatsbahnen)** im Jahre 1888 haben sich — wie aus den provisorischen Wochenberichten zu entnehmen war

sehr günstig gestaltet. Die definitiven Jahresabrechnungen können, wie „V. és K. Közlöny“ bemerkt, erst nach geraumer Zeit fertiggestellt werden, auf Grund der bisher bekannten definitiven Resultate kann jedoch behauptet werden, daß die 1888er finanziellen Resultate selbst die größten Erwartungen übertreffen. Laut den provisorischen Ausweisen betragen die Einnahmen im Oktober 1888 3.695.609 fl., laut der definitiven Abrechnung 4.126.373 fl. 12 fr., das Plus beträgt daher 430.764 fl. 12 fr. Die definitiven Einnahmen für die Periode Januar-Oktober 1888 betragen 33.104.947 fl. 52 fr., was im Vergleich zu gleichen Periode des Jahres 1887 eine Mehreinnahme um 4.531.729 fl. 52 fr. bedeutet. Die Gesamteinnahmen des Jahres 1888 dürften 40.161.912 fl. betragen, doch wird diese Ziffer wahrscheinlich sich höher stellen. Bei den Ausgaben wird sich trotz der Schneefürne und Hochwasserüberflutungen keine Ueberschreitung des Präliminarz ergeben. Der zu gewärtigende Gesetzentwurf über die Steuern auf beiläufig 18.400.000 Gulden veranschlagt werden (prälimirte waren 14.680.300 Gulden).

(Die Pester Buchdruckerei-Aktiengesellschaft) hielt heute unter dem Vorsitz des Direktionspräsidenten Herrn M. G. Ullmann ihre ordentliche Generalversammlung. Der Direktionsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1888 — das zwanzigste Jahr des Bestandes des Establishments — konstatiert, daß dasselbe ein gleich günstiges Resultat wie im vorhergehenden Jahre ergab. Aus Anlaß der im vorigen Jahre stattgefundenen Brüsseler internationalen Ausstellung erhielt die Anstalt für die Herstellung des Katalogs der ungarischen Abtheilung, dessen pünktliches Erscheinen und gefällige Ausstattung auch im Auslande allgemeine Anerkennung fand, die große goldene Medaille. In der diesjährigen Bilanz wurden bei den einzelnen Konti jene Beträge ersichtlich gemacht, mit welchen dieselben heute, nach den vielfährigen bedeutenden Abschreibungen, thätlich abgewertet sind. Der Reingewinn beträgt abzüglich aller Betriebsauslagen, Verhinderung und Steuern 45.637 fl. 93 fr. Nach Abrechnung der statutenmäßigen Tantiemen und Dotierung des Reservefonds im Betrage von 9542 fl. 91 fr. verbleiben 37.095 fl. 2 fr. Die Direktion beantragt, an die Aktionäre 35.280 fl. zur Verteilung gelangen zu lassen und die restlichen 1815 fl. 2 fr. auf neue Rechnung vorzutragen. Auf jede per 500 fl. lautende Aktie entfiel daher pro 1888 an Zinsen und Superdividende 80 fl. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Anträge der Direktion, sprach protokollarisch ihr Bedauern über das Ableben des Herrn B. F. Weiß, welcher zu den Gründern der Anstalt gehörte, aus und wählte die drei Mitglieder des Aufsichtskomitees, die Herren M. Wabermann, S. Deutsch und M. Schweiger, einstimmig wieder.

(Der Pester Vaterländische erste Sparcasinoverein) hielt heute Nachmittags 4 Uhr seine 49. ordentliche Generalversammlung. Generaldirektor Julius Steiger eröffnete die Generalversammlung und konstatierte die Beschlußfähigkeit. Nachdem die Aktionäre Joseph Sárkány und Franz v. Benický mit der Authentifikation des Protokolls betraut und Graf Géza Vathány zum Präsidenten des Exekutivkomitees gewählt wurden, beantragt Ludwig Cséry, den Direktionsbericht, den auch wir bereits im Auszuge mitgeteilt haben, als verlesen zu betrachten. Dies geschieht und Generalsekretär Sigmund Biró verliest sodann den Bericht des Aufsichtsrates, welcher zur Kenntnis genommen wird. Der Vorsitzende ernannt nun, daß im Sinne des angenommenen Berichtes das Reinerträgnis von 1.423.141 fl. 77 fr. wie folgt verwendet wird: Tantiemen 159.061 fl. 30 fr., Reservefond 138.314 fl. 18 fr. Dividende, 400 Gulden per Aktie, 963.000 fl. Remunerationen an Beamte 16.000 fl., Wohlthätigkeitszwecke 26.000 fl., auf neue Rechnung werden übertragen 120.766 fl. 29 fr. Dem Bedauern über das Ableben des gewesenen Generaldirektors Joseph v. Hajós und des Direktionsmitgliedes Franz v. Rudnyánsky wird protokollarisch Ausdruck verliehen. Schließlich wird die Direktion noch ermächtigt, zur Unterbringung ihrer Leopoldstädter Filiale in diesem Bezirke ein Haus anzukaufen. Hieran wurde der Direktion das Absolutorium erteilt und an die Neuwahl geschritten. Anwesend waren 106 Aktionäre mit 522 Stimmen und ergab die Wahl folgendes Resultat: Zum Direktionsmitglied Ladislaus Bóssányi; in das Aufsichtskomitee: Dr. Max Falk, Alexius Györy, Géza Jális, Stephan v. Rakovský, Paul Sigray und Béla Wodianer.

(Budapester Bauverein.) Von der Direktion dieser Bank geht uns der Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr zu. Der Bericht bemerkt, daß die Gesellschaft in diesem Jahre ihre zwanzigste ordentliche Generalversammlung abhält, da die Pest-Ofner Handwerkerbank, aus welcher das jetzige Institut entstanden, im Jahre 1869 gegründet wurde. Der Bericht bemerkt hiebei, daß die Direktion mit Befriedigung auf die verfloßene zwei Jahrzehnte zurückblicken kann. Der Reingewinn ist namentlich in den letzten Jahren konstant gestiegen, derselbe betrug in 1885 81.885 fl., in 1886 96.243 fl., in 1887 132.232 fl. und im Jahre 1888 167.578 fl., so daß es der Direktion möglich wurde, neben einer Verteilung von 8 fl. per Aktie den Reservefond durch Zumeisung von 56.445 fl. auf die statutenmäßige Maximalhöhe von 2.000.000 fl. zu kompletieren. Die einzelnen Geschäftszeile weisen durchwegs eine weitere Ausdehnung auf. Der Wechselkompte betrug 11.207.226 fl. gegen 10.731.736 fl. im Vorjahre; der Verband der Portfeuille-Kreditinhaber ist von 12 Mitgliedern mit einer Kreditbewilligung von 393.000 fl. auf 180 Mitglieder mit einer Kreditbewilligung von 565.600 fl. angewachsen. Der Spareinlagefond ist von 703.157 fl. auf 956.121 fl., also um 252.964 fl. gestiegen. Im Ratensparbriefgeschäft sind 528.323 fl. in Effekten der Losgesellschaft 239.250 fl. investirt. Die beiden letzteren Posten gelangen successiv in den nächsten Jahren zur Abwicklung. Bezüglich der Verwendung des Reingewinns per 167.578 fl. 73 fr. beantragt die Direktion, 26.549 fl. 12 fr. für Tantiemen der Direktion, des Ausschusses und der Beamten auszuscheiden, 56.445 fl. 3 fr. dem Reservefond zuzuwenden — welcher dadurch mit Einschluß der im vorigen Jahre für Kursdifferenzen reservirten 30.000 Gulden die statutenmäßige Höhe von 20 Prozent des

Aktienkapitals, d. i. 200.000 fl., erreicht — 80.000 fl. zur Verteilung einer Dividende von 8 fl. per Aktie zu verwenden und den Rest von 4584 fl. 58 fr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Bilanz lautet wie folgt: Aktiva: Kassa 110.185 fl. 96 fr., Wechsel-Portfeuille 1.107.053 fl. 97 fr., Hypothekar-Darlehen 82.148 fl. 40 fr., Losgesellschaft-Effekten 378.150 fl., Ratensparbriefe 602.810 fl. 80 fr., Effekten 135.516 fl. 96 fr., Debitoren 243.572 fl. 72 fr., Diverse Aktiva 11.315 fl. 60 fr., Mobilien 5000 fl., Total 2.675.834 fl. 41 fr. — Passiva: Aktienkapital 1.000.000 fl., allgemeiner Reservefond 143.554 fl. 97 fr., Spareinlagen 956.121 fl. 31 fr., Kreditoren 136.595 fl. 43 fr., Losgesellschaften 138.899 fl. 50 fr., Ratensparbrief-Reserve 74.487 fl. 20 fr., Portfeuille-Kred.-Ver. Sicherstellungsfond 28.280 fl., transitorische Zinsen 17.109 fl. 83 fr., Diverse Passiva 10.532 Gulden 94 fr., unbehobene Dividenden 2674 fl. 50 fr., Gewinn-Vortrag 167.578 fl. 73 fr., Total 2.675.834 Gulden 41 fr.

(Getreide- und Mehlverkehr auf den ungarischen Staatsbahnen im Jahre 1888.) Der gesamte Getreideverkehr betrug 1.171.320 Tonnen, um 244.180 Tonnen (24,148 Waggonladungen) mehr, als im Vorjahre. Nach dem Auslande wurden vom August bis Dezember 1888 verschickt 93.803 Tonnen, um 27.510 mehr als 1887.

(Ungarisch-galizische Eisenbahn.) Die heutige Generalversammlung der ungarisch-galizischen Eisenbahn hat einstimmig zwei Anträge des Verwaltungsrates, welche sich auf die Uebernahme der österreichischen Linien in den österreichischen, der ungarischen Linien in den ungarischen Staatsbetrieb beziehen, angenommen und die erforderlichen Statutenänderungen dem Verwaltungsrath überlassen. Das umfangreiche Exposé des Verwaltungsrates enthält die während der Verhandlungen bekannt gewordene Modalitäten; neu ist nur, daß im Falle der faktischen Einlösung die ungarische Regierung Baargeld, die österreichische eventuell auch Staatspapiere als Äquivalent für die Aktien zu zahlen hat.

(Assicurazioni Generali.) Einem uns vorliegenden Circular dieser Gesellschaft entnehmen wir, daß die auf Ableben mit Gemeinthaftlichkeitsversicherungen aus dem Jahre 1882 eine Dividende von 23 1/100 Prozent für die im Jahre 1888 eingezahlten Prämien erhalten und daß die bisherige durchschnittliche Dividende dieser Abtheilung 28 2/100 Prozent betragen hat. Außerdem mäßigen Prämien und hohen Dividenden garantieren die neuen Versicherungsbedingungen auch den Versicherungsnehmer dieser Abtheilung: Die Unanfechtbarkeit der Polizen im Falle des Selbstmordes, Duell etc. nach fünfjährigem Bestande. Die Unmöglichkeit des Erlöschens unbehaltener Polizen nach dreijährigem Bestande. Den Anspruch auf Reaktivierung innerhalb dreier Monate, der Mangels Zahlung ersolchen Polizen, ganz unabhängig vom Gesundheitszustande des noch lebenden Versicherten. Die kostenfreie Ausdehnung der Gültigkeit der Versicherung bis zum Verlaufe von 15.000 Gulden ö. W. auf den Fall der Einberufung des Versicherten in Folge seiner Landsturmpflicht nach einjährigem Bestande.

(Die Ofner Bergbahn-Aktiengesellschaft) hielt heute unter Vorsitz Alexander Országhs ihre Jahres-Generalversammlung. Nach dem Direktionsberichte verzeichnet auf der Dampfseiltrampe im verfloßenen Jahre 470.315 Personen, die insgesammt 31.759 fl. an Fahrpreisen zahlten. Der Reingewinn beträgt 10.344 fl., wovon 7160 fl. zur Verteilung gelangen, was einer Dividende von 8 fl. per Aktie gleichkommt.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 9. Februar. Der Productenhandel unseres Plazes hat noch immer keine größere Regsamkeit gewonnen und bleibt fast ausschließlich auf mäßige Bedarfskäufe für inländischen Konsum beschränkt. In Manufakturwaaren nimmt das Frühjahrsgeschäft seinen regelmäßigen Verlauf, doch wird allgemein über wenig befriedigende Preise geklagt. Der Geldstand auf unserem Plage ist flüchtig, der Geldbedarf für den Wechselkompte unbedeutend.

Die Witterung war im Laufe der Woche veränderlich, bald sonnig, bald trüb; es kamen zeitweise stärkere Schneefälle vor. Auch die Temperatur war größeren Schwankungen ausgesetzt, so daß Frost und Thauwetter öfter abwechselten. Der Stand der Herbstsaaten ist kein gleichmäßiger; die früh angebauten Felder stehen in den meisten Gegenden des Landes befriedigend; dagegen wird über schwächlichen Stand der spät angebauten Bodenflächen fast überall geklagt. Die Schifffahrt ist noch geschlossen, da die Donau noch nicht in ihrer ganzen Länge eisfrei ist.

Getreidegeschäft. Die bemerkenswertheste Erscheinung auf den ausländischen Getreidemärkten war der Tendenzumschwung, der sich im Laufe dieser Woche in Newyork vollzogen hat, indem die Weizenpreise dort eine langsam steigende Richtung verfolgten und heute um 1 1/2 Cents höher schließen, als vor acht Tagen. Ob dieser Stimmungsumschlag dem Eingreifen von Hausspekulanten oder ungünstigeren Saatenstandsberichten zuzuschreiben ist, muß sich wohl bald herausstellen. In England war die Tendenz ebenfalls fester und auch aus Frankreich wurden bessere Preise für Weizen und Mehl gemeldet. An den deutschen Märkten war dagegen das Angebot von Waare überwiegend und in Berlin schließt heute Weizen um 2 Mark, Roggen um 1 Mark niedriger als vor acht Tagen.

Am hiesigen Plage war die Stimmung für effektiven Weizen den größten Theil der Woche hindurch fest; die Mühlen, welche sich längere Zeit hindurch im Einfaufe große Zurückhaltung auferlegt hatten, griffen endlich wieder etwas lebhafter in das Geschäft ein, und obgleich das Ausgebot ziemlich ausgiebig war und am Donnerstag auch eine kleine Abschwächung eintrat, schließen doch die Preise um 15—20 fr. höher, als in der Vorwoche. Der Wochenumsatz erreichte circa 140.000 Meterzentner. Erwähnenswerth ist, daß eine

größere Partie dem hiesigen Lager für Export entnommen wurde. Ab Stationen ist die Nachfrage für Export noch schwach; man erwartet jedoch, daß mit der Schifffahrtsöffnung der Exportverkehr sich wieder lebhafter gestalten werde. Für Ulianceweizen auf Termine war die Tendenz ebenfalls fester; Frühjahrsweizen stieg von 7 fl. 14 fr. bis 7 fl. 36 fr., reagirte wieder bis 7 fl. 24 fr., hob sich neuerdings bis 7 fl. 37 fr. und schloß heute Abends 7 fl. 32 fr. G., 7 fl. 34 fr. W.; Herbstweizen varirte zwischen 7 fl. 40 fr., 7 fl. 54 fr., 7 fl. 45 fr. und 7 fl. 59 fr. und blieb 7 fl. 53 fr. G., 7 fl. 55 fr. W. — Für Roggen herrschte diese Woche bessere Kauflust, Konsumenten zahlten um 5 bis 10 fr. höhere Preise, als in der Vorwoche. Verkauf wurden circa 5000 Meterzentner zu den Preisen von 5 fl. 50 fr. bis 5 fl. 80 fr.; auch für den Versand nach Böhmen wurde Einiges in Auslieferung mit 10 fr. über Budapester Parität verkauft. Zum Wochenluß zeigten sich Konsumenten wieder etwas zurückhaltender. — In Futtermittel war im Laufe der Woche das Ausgebot etwas ergiebiger, die Kauflust beschränkter, da die Mäster sich am Einfaufe nicht betheiligten und auch Offerte in ferblicher und bulgarischer Waare bei Schifffahrts-Öffnung vorlagen. Die vorwöchentlichen Preise konnten sich daher nicht voll behaupten und mußte in der zweiten Wochenhälfte Angekommene um 5 bis 10 fr. billiger abgegeben werden. Der Umsatz betrug circa 5000 Meterzentner; Preise sind mit 5 fl. 60 fr. bis 6 fl. zu notiren. Eine Schleppladung bulgarischer Gerste wurde per März-April zu 5 fl. 25 fr. in Transit verkauft. — In Mittle- und Malzgerste hält die Kauflust an, doch ist das Ausgebot hierin sehr gering und konnten sich vorwöchentliche Preise fest behaupten, es wurden 4000 Mtr. von 6 fl. 25 fr. bis 7 fl. 25 fr. gekauft. Für Export wurde nur sehr Weniges verkauft, da die Offerte ab Stationen äußerst spärlich sind; es wurde nur Einiges in guter lichter Theißgerste für den Versand nach Wien zu vollbehaupeten Preisen verkauft, auch von Südbahngerste wurde Weniges von 6 fl. 25 fr. bis 7 fl. für Stume abgeleht. — In Hafer waren Ausgebot und Kauflust gleich schwach; es wurden nur circa 3000 Mtr. zu den vorwöchentlichen Preisen für hiesigen Konsum abgeleht. Die heutigen Notirungen sind: zusätzliche Waare 5 fl. bis 5 fl. 10 fr., Merkantilwaare 5 fl. 15 fr. bis 5 fl. 25 fr., reine Bahnwaare 5 fl. 30 fr. bis 5 fl. 45 fr., Auslieferung 5 fl. 55 fr. bis 5 fl. 65 fr. In Frühjahrs- und Sommerhafer war ganz geringfügiger Verkehr; Preise hoben sich von 5 fl. 21 fr. bis 5 fl. 29 fr. und schließen 5 fl. 28 fr. G., 5 fl. 30 fr. W. — Von neuem Mais waren diese Woche die Zufuhren in Steinbruch weitlich stärker, jeden Tag langten per Bahn einige Waagons dort an, in Folge dessen die Preise einen Rückgang von 10—15 fr. erfuhr. Verkauf wurden circa 3000 Mtr. von 4 fl. 25 fr. bis 4 fl. 45 fr., je nach Trockenheit; untergeordnete Waare mußte mit 4 fl. abgegeben werden. In altem Mais war kein Geschäft. Für neuen Mais per Mai-Juni zeigte die Spekulation noch immer keine besondere Meinung, doch gab es auch wenig Abgeber. Der Verkehr war daher still, Preise stagnirten bei 5 fl. 4 fr. bis 5 fl. 7 fr. und schlossen heute 5 fl. 5 fr. G., 5 fl. 7 fr. W.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for quality (Qual.), type (e.g., Theiß, Bäckler), and price (fl.).

Table with columns for grain type (e.g., Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Rohlraps) and price (fl.).

Termine:

Table with columns for grain type and price for different periods (e.g., Weizen per Frühjahr, per Herbst).

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table showing grain arrivals (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais) in units of 1000 and total weight.

Die Getreideversendungen von Budapest betragen:

Table showing grain shipments (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais) in units of 1000 and total weight.

Mehl. Das dieswöchentliche Geschäft hatte einen entschieden lebhafteren Charakter als das vorwöchentliche. Infolge fester ausländischer Berichte, die auch auf unseren Weizenmarkt nicht ohne Einfluß waren, sah sich ein guter Theil der Kunden veranlaßt, aus der ziemlich lange beobachteten Reserve herauszutreten und nach

mancher Richtung weiß der Verkehr eine namhafte Besserung auf. Die gesuchten Gattungen waren Mittel- und Schwarzmehle, deren Preise auch eine kleine Avance erfahren haben. Auch vom Auslande bekamen unsere Mühlen einige Aufträge, indes läßt das Exportgeschäft noch immer viel zu wünschen übrig. Futterstoffe behaupten sich sehr gut und die meisten Mühlen stehen in Menge vollkommen vorrathlos da.

Table with columns for 'Durchschnittspreise' and rows for 'Nr. 0', '1', '2', '3', '4', '5', '6', '7' with corresponding price values.

Colonialwaaren. Bericht von Adolf Mautner. Die Phytiognomie des Geschäftes hat sich im Allgemeinen nicht geändert und ist leblos geblieben. Zucker. Die festere Tendenz hat weitere Fortschritte gemacht und ist die in unserem letzten Bericht signalisirte Preissteigerung de facto eingetreten. Fabriken hoffen überhaupt noch auf viel bessere Preise, zumal Gerichte über Syndikat-Bildungen laut werden. Wir notiren: Prima Raffinade 36 fl., Sekunda 35 fl. 50 kr., Würfel 37 fl. bis 36 fl. 50 kr., Bilé 33 fl. 50 kr., Kandis, gelb 41 fl. 50 kr., weiß 48 fl., Alles per 100 Kilogramm ab hier exklusive Konsumsteuer. Kaffee verharret in fester Stimmung. Es notiren: Ceylon 196 bis 190 fl., holländischer Java 186 fl. bis 170 fl., Portorico 186 fl. bis 170 fl., Rio Lavé 170 fl. bis 160 fl., Santos 162 fl. bis 150 fl., Domingo 150 fl., Mocca 200 fl. — Gewürze. Pfeffer schwarz, Singapore 122 fl., Batavia 116 fl., Piment 72 fl., Safran 84 fl., Cassia 84 fl. — Süßholz unverändert. Es notiren: Mandeln, Bari 102 fl., Franzosen 21 fl., Sultaninen, Prima 50 fl., Merkantil 44 fl., Alles per 100 Kilogramm verzollt ab Budapest.

Viktualien. Bericht von Halaši und Komp. Eier. Die Waife, welche schon längere Zeit auf unserem Platze herrschte, ist endlich gewichen, nachdem in der zweiten Hälfte der Woche die Zufuhren derart abgenommen haben, daß sie kaum genügen, den Bedarf vollkommen zu decken; wir sind in der Lage, gegen die Vorwoche eine Preisbesserung von 3-4 Eiern per 1 fl. zu verzeichnen. Geflügel. Die in der Vorwoche abgezeichneten Preise erholten sich leicht in dieser Woche, da der Konsum einen bedeutend stärkeren Bedarf zeigte. — Kartoffeln. Prima gelbe kommen in seltenen Fällen auf den Platz und Merkantilwaare wird per 1 fl. 60 kr. bis 1 fl. 70 kr. per Meterzentner bezahlt. — Wir notiren: Lebende gemästete Gänse von 5 fl. 50 kr. bis 5 fl. 60 kr., geschlachtete von 5 fl. 40 kr. bis 6 fl. 50 kr., magere von 2 fl. 70 kr. bis 3 fl. 40 kr., junger Hendl von 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 25 kr., Kapane von 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 50 kr., gemästete Enten von 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 50 kr., magere von 1 fl. 60 kr. bis 1 fl. 70 kr., Indiane von 3 fl. 60 kr. bis 4 fl. 80 kr., Alles per Paar. Hasen von 1 fl. 40 kr. bis 1 fl. 50 kr. per Stück. Reh per Kilogramm 60 kr., Prima 45 bis 46 Stück, Sekunda 47 bis 47 1/2 Stück, Kalbeier 52 1/2 Stück per 1 fl. Butter, Prima von 70 fl. bis 75 fl., Sekunda von 55 fl. bis 60 fl. Kartoffeln, gelbe, von 1 fl. 70 kr. bis 1 fl. 75 kr., Rosa 1 fl. 60 kr., Zwiebeln 3 fl. bis 3 fl. 40 kr., Knoblauch von 9 fl. bis 10 fl., Alles per Meterzentner.

Süßfrüchte. Während der abgelaufenen Woche ist in den Absatzverhältnissen keine wesentliche Aenderung eingetreten und bewegte sich der Verkehr in den engen Grenzen des inländischen Konsums. Große weiße Nioslen wurden je nach Qualität zu 8 fl. 60 kr. bis 9 fl. 25 kr. angeboten, buntfarbige 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., Numbobohnen 9 fl. bis 9 fl. 25 kr., Zwergbohnen 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. (Alles Frachtbasis Budapest). Linfen. Bei schwachem Geschäft erzielten untergeordnete Sorten bis 12 fl., bessere und wippelfreie Waare bis 20 fl. In Gruben war der Absatz schleppend und blieben Preise stationär 8 fl. bis 10 fl., enthielte ungarische 13 fl. 50 kr., ausländisches Erzeugniß 23 fl. 50 kr. Hohe Hirse begegnete nur mäßiger Kauflust und ist 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 60 kr. für ungarische Waare erreichbar. Hirse brein ohne Aenderung, mit 10 fl. bis 11 fl. inklusive Saß gehandelt. Unbanwicken bei lebhafter Nachfrage 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 50 kr. Mohari 7 fl. bis 7 fl. 50 kr. Mohari 7 fl. bis 7 fl. 50 kr. (Sämmtliches per 100 Kilo). Delikatessen. In effelivem Reps war auch diese Woche kein Geschäft. Für neuen Rohreps per August-September traten mehr Abgeber auf, es wurden circa 4000 Mtr. von 11 fl. 95 kr. abwärts bis 11 fl. 62 1/2 kr. geschlossen; heute ist 11 fl. 50 kr. G., 11 fl. 62 1/2 kr. W. zu notiren.

Rüben. In Folge schwächeren Konsumbedarfs war die Stimmung etwas matter; es wurden circa 300 Mtr. en détail mit 37 fl. bis 37 fl. 50 kr. verkauft; per Juni-Juli wurden 200 Barrels mit 36 fl. geschlossen; per September-Dezember ist 32 fl. G., 34 fl. W. zu notiren. Mehlzucker mangelt; von Hebrichschen wurden 200 Mtr. ab Debreczin bahntre mit 5 fl. verkauft. Kleesamen. In Folge schwächerer Exportfrage war die Stimmung zum Schluß der Woche etwas ruhiger; Prima Nothkle wurde mit 61 fl. verkauft, Luzerne kostete 60-68 fl. je nach Qualität.

Pflaumen. Das Geschäft ist beinahe gänzlich Stagnation verfallen, da sich weder für effektive Waare, noch für neue Waare per Oktober-November Käufer zeigen. Von prompter Waare wurden nur einige Waggonsschlückiger bosnischer mit 10 fl. 25 kr., 10 fl. 12 1/2 kr. und 10 fl. per 56 Kilogramm verkauft. In neuen Pflaumen kam es zu gar keinem Absatz. Die nominellen Preise für prompte Waare sind: 75stüchtige 14 fl., 85stüchtige 10 fl., 90stüchtige 9 fl. 25 kr., 100stüchtige 6 fl. 87 1/2 kr., Lancenwaare, bosnische 5 fl. 75 kr., serbische 5 fl. 50 kr., Alles per 56 Kilogramm.

Pflaumenmus. Die Geschäftslage hält an; es wurden nur 200 Mtr. en détail mit 16 fl. 50 kr. bis 17 fl. verkauft.

Sonig. Von ungarischem geläuterten gingen kleine Fässer mit 35 fl. bis 35 fl. 50 kr. ab.

Wachs. Aus zweiter Hand wurden 30 Mtr. Rojenauer für auswärtige Rechnung mit 119 bis 120 fl. gekauft.

Rüffe. Von Balkrüffen wurden circa 200 Mtr. en détail abgesetzt; man notirt: Siebenbürger 20 fl., Debreczin-Großwärdener 15 bis 17 fl., geringere Provenienzen 10 bis 12 fl.

Weizen. Es wurden 20 Mtr. zugeführt und an hiesige Händler mit 54 bis 68 fl. je nach Gradhaltigkeit abgesetzt.

Waprika. Es trafen in dieser Woche 80 Mtr. hier ein; die Preise haben einen weiteren Rückgang erfahren; wir notiren: Hochprima 60 bis 65 fl., Prima 40 bis 42 fl., Sekunda 20 bis 22 fl., Tertia 15 bis 16 fl.

Wafsterner. Kleine Pöschchen gingen mit 35 fl. ab.

Kümmel. Im Detailverkehr kostete ungarischer gereuterter 24 fl., polnischer 21 bis 22 fl.

Schweinefett. Trotz geringen Bedarfs konnten sich die Preise in dieser Woche ziemlich unverändert behaupten, da die Vorräthe gering sind und auch die Erzeuger wenig ausbieten. Hiesiges Stadtfett wurde mit 59 fl. bis 59 fl. 50 kr. sammt Faß und 57 fl. bis 57 fl. 50 kr. ohne Faß gehandelt.

Speck. Weißer Tafelspeck war vernachlässigt und die Preise haben sich daher gedrückt; vierflücker wurde mit 50 fl. 50 kr. bis 50 fl. 75 kr., dreiflücker mit 51 fl. 50 kr. bis 52 fl. abgegeben; Landspeck erzielte 50 fl. 50 kr. bis 51 fl., geräucherter 57 fl.

Wischlitt. Da die Preise von Rohwischlitt seit 1. d. in Wien um 2 fl. zurückgingen, war auch Kernwischlitt hier flauer; man notirt dasselbe mit 32 fl. 50 kr. bis 33 fl.

Vorkenvieh. Bericht der ersten ungarischen Vorkenvieh-Verkaufsgesellschaft. Budapest, 8. Februar. Anfangs der Woche war das Geschäft flau, gegen Schluß trat eine angenehme Stimmung ein und die Preise befestigten sich. Wochen durchschnitte-Preise: Ungar. portirte Waare 240 bis 320 Kilogr. schwere 51 fr. bis 52 fr., 180 bis 240 Kilogramm schwere 50 1/2 fr. bis 51 1/2 fr., alte über 300 Kilogramm schwere 49 fr. bis 50 1/2 fr., Landschweine 48 fr. bis 50 1/2 fr., in Transitio serbische 44 fr. bis 47 fr. per Kilogramm netto. — Hiesiger Viehstand: Am 2. Februar sind verblieben: 105,839 Stück. Zutrüb: von Unterungarn, fette 1343 Stück, von Unterungarn, Futtervieh 300 Stück, von Serbien 581 St., per ungarische Staatsbahn, fette 1935 Stück, per ungarische Staatsbahn, Futtervieh 33,8 Stück, Landzutrüb 175 Stück, zusammen 7732 Stück, Totale 113,571 Stück. — Abtrieb: nach Oberungarn 225 Stück, nach Wien (vorige Woche 327 Stück) 900 Stück, nach Böhmen 818 Stück, über Bodenbach 1351 Stück, über Nutka 598 Stück, über Sillind-Derberg 512 Stück, nach Süddeutschland 99 Stück, Budapestser Konjum 2728 Stück, Umgebung 150 Stück, per ungarische Staatsbahn 31 Stück, Steinbrucher Speck-erzeuger-Konjum 300 Stück, zusammen 7732 Stück. Verbleib Stand 105,839 Stück. — In den Aktien-Szállásen lagern 8780 Stück Schweine. — In den Sanitäts- und Transitio-Szállásen verblieben am 1. Februar 2525 Stück; zugeführt wurden serbische 581 Stück, zusammen 3106 Stück; abgeführt wurden 942 Stück, verbleib Stand 2164 Stück, und zwar: 2044 Stück serbische, 120 Stück rumänische. Bei der Sanitätsbeurteilung wurden vom 1. Januar bis heute 144 Stück dem Konjum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Spiritus ist flau und drückten sich die Preise neuerdings. An Raffinure wurde Einiges mit 15 fl. gehandelt und bleibt weiter so offerirt, an Großflößen 15 fl. 50 kr., verfeinerte Raffinade notirt 52 fl. 50 kr., Preisbrennspiritus 53 fl. 50 kr. bis 54 fl.

Schafwolle. Der Verlauf des Geschäftes in den letzten 14 Tagen war normal ruhig. Der Umsatz beträgt circa 1000 Meterztr., worunter circa 550 Mtr. Zigawollen. Die bei den gutmittleren und besseren Stoffwollen erzielten Preise stehen nicht im Einklange mit den Quoten, die man für die bezüglichen Wollen im Kontraktwege bewilligt. Es finden sich immer optimistische Anschauungen, die von der Zukunft ein besseres Geschäft mit höheren Preisen erwarten. Der Verlauf der jetzigen Londoner Auktion und die gegenwärtige Lage der Ramm- und Tuchindustrie rechtfertigen diese Anschauung vorläufig nicht. Die erzielten Preise waren für geringe Einwichen 63-70 fl., für gutmittlere Einwichen 80-82 fl., bessere Stoff- und Tuchwollen von 90-112 fl., weiße Zwischwolle 62-65 fl., Gerberwollen 47-48 fl. und halbveredelte Zigawollen 50 fl. bis 52 fl., Alles per 56 Kilo.

Hauhaaren. Es erschienen diesmal die ersten Käufer in dieser Saison, welche für Füchse 5 fl., Zittise 3 fl., Steinwärdner 10 fl., Edelwärdner 8 fl., Alles in Prima-Waare bezahlten. Die Vorräthe und Zufuhren sind ungünstiger Jahreszeit halber kleine.

Hasenwolle waren in der abgelaufenen Woche geschäftlos. Wir notiren bei unveränderter Tendenz für gute Waare 27-28 fl. per 100 Stück, 2 Prozent.

Hirschhaare tendiren flau. Wir notiren für Ochsenhaare 77 fl., Mähnen 70 fl., lange Haare für Indusriazwecke unverändert.

Helle. Seit unserem jüngsten Berichte hatten wir hierin sehr wenig Geschäft. Preise unverändert.

Knoppern und Balonca. In beiden Artikeln ist kein Geschäft zu verzeichnen.

Trockene Häute. Mehrere große Fabrikanten waren anwesend, ohne sich jedoch an einem Kauf theiligt zu haben. Die Lager in trockenen Häuten sind gering und fehlt auch bei den Fabrikanten das Animo; bloß einige briefliche Aufträge gelangten zur Ausführung. Es kosten Prima Ochsenhäute jetzige Trocknung 24 fl. bis 25 fl., leichtere 20 fl. bis 22 fl., Prima Kuhhäute 14 fl. bis 15 fl., leichtere 12 fl. bis 14 fl., Püttlinge 8 fl. bis 11 fl., Alles per Paar.

Scarbeits Leder. Noch immer liegt das Geschäft darnieder. Es waren wohl Käufer anwesend, doch gedrückten Preise. Es kosten: Prima schwere Terzen 156 fl. bis 158 fl., leichte 154 fl. bis 156 fl., Prima einjährige 148 fl. bis 150 fl., Landwaare 134 fl. bis 140 fl., Büffelzerzen 138 fl. bis 145 fl., Rindleder 156 fl. bis 158 fl., Lohzerzen 150 fl. bis 154 fl., Prima Büffelwetten 135 fl. bis 140 fl., Media 123 fl. bis 130 fl., Tertia 105 fl. bis 110 fl., Abfälle für Brand- schollen 130 fl. bis 135 fl., Abfälle für Fleck 105 fl. bis

110 fl., Prima Stankleder 155 fl. bis 160 fl., minderes 145 fl. bis 155 fl., Prima leichte Narbenhäute 175 fl. bis 190 fl., schwere 160 fl. bis 170 fl., Prima gezogene 180 fl. bis 190 fl., Prima braune 180 fl. bis 190 fl., schwere 175 fl. bis 180 fl., Prima leichte Narbenpüttlinge 3-4 Kilogramm 230 fl. bis 250 fl., Prima braune 220 fl. bis 240 fl., Media 180 fl. bis 200 fl., Prima braunes Kalbleder 330 fl. bis 400 fl., Media 280 fl. bis 320 fl., Prima Narbenfelle 280 fl. bis 300 fl., Media 220 fl. bis 250 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Wien, 9. Februar. (Privat-Telegramm.) (Mittliche Notierungen der heutigen Fruchtbörsen.) Weizen: Theiß 80-82 K. 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 30 fr., Banater 78-82 K. 7 fl. 80 fr. bis 8 fl. 15 fr., Stuhlweißenburger 79-81 K. 8 fl. — fr. bis 8 fl. 20 fr., slowakischer 77-81 K. 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 95 fr., Backsauer 77-80 K. 7 fl. 85 fr. bis 8 fl. 20 fr., Bieleburger 79-81 K. 8 fl. — fr. bis 8 fl. 15 fr., Raaber 78-80 K. 7 fl. 85 fr. bis 8 fl. — fr., Marchfelder 77-80 K. 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. 15 fr., Uance per Herbst 7 fl. 79 fr. bis 7 fl. 84 fr., Uance per Frühjahr 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr., Uance per Mai-Juni 7 fl. 78 fr. bis 7 fl. 83 fr. — Roggen: slowakischer 72-76 K. 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 45 fr., Bester Boden 72-74 K. 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 35 fr., ab Südbahn 71-73 K. 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 25 fr., anderer ungarischer 71-73 K. 6 fl. 5 fr. bis 6 fl. 25 fr., österreichischer 73-76 K. 6 fl. 20 fr. bis 6 fl. 40 fr., Uance per Herbst 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Uance per Frühjahr 6 fl. 18 fr. bis 6 fl. 13 fr., Uance per Mai-Juni 6 fl. 18 fr. bis 6 fl. 23 fr. — Gerste: hanatische 8 fl. 75 fr. bis 10 fl. — fr., slowakische 7 fl. 25 fr. bis 9 fl. 50 fr., ab Südbahn 7 fl. — fr. bis 8 fl. 25 fr., österreichische 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 80 fr., Futtergerste — fl. — fr. bis — fl. — fr. — Mais: ungarischer 5 fl. — fr. bis 5 fl. 10 fr., Cinquantin 5 fl. 60 fr. bis 6 fl. 10 fr., internationaler per August-September — fl. — fr. bis — fl. — fr., per September-Oktober — fl. — fr. bis — fl. — fr., per Mai-Juni 5 fl. 32 fr. bis 5 fl. 37 fr., per Juni-Juli 5 fl. 37 fr. bis 5 fl. 42 fr., per Juli-August 5 fl. 45 fr. bis 5 fl. 50 fr. — Hafer, ungarischer, Merkantil 5 fl. 60 fr. bis 5 fl. 80 fr., gereutert 5 fl. 80 fr. bis 6 fl. 20 fr., Prima 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 60 fr., Uance per Herbst 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 95 fr., per Frühjahr 5 fl. 70 fr. bis 5 fl. 75 fr., per Mai-Juni 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 85 fr. — Reps: Rübjen prompte Lieferung 16 fl. — fr. bis 16 fl. 50 fr. — Rüböl raffinirt, prompte Lieferung 37 fl. — fr. bis 37 fl. 50 fr. — Spiritus, roh, per 10,000 Literperzent, prompte Lieferung 17 fl. — fr. bis 17 fl. 12 fr. — Weizenmehl: Nr. 0 15 fl. 75 fr. bis 16 fl. 25 fr., Nr. 2 14 fl. 50 fr. bis 15 fl. — fr., Nr. 4 14 fl. — fr. bis 14 fl. 50 fr., Nr. 6 12 fl. — fr. bis 12 fl. 50 fr., Nr. 8 10 fl. — fr. bis 10 fl. 50 fr., Nr. 9 6 fl. 50 fr. bis 7 fl. — fr. — Roggenmehl: Nr. 1 11 fl. 75 fr. bis 12 fl. 75 fr., Nr. 2 10 fl. 25 fr. bis 10 fl. 75 fr., Nr. 3 7 fl. — fr. bis 7 fl. 50 fr. Sämmtliche Notierungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilo zu verstehen.

Steinbrucher Vorkenviehändler (Halaši.) Das Geschäft war heute unverändert. — Ungarische schwere Waare, alte von 49 fr. bis 50 1/2 fr., junge schwere von 51 1/2 fr. bis 52 1/2 fr., mittlere von 50 1/2 fr. bis 51 1/2 fr., leichte von 49 fr. bis 50 fr., Bauenwaare, schwere von 49 fr. bis 50 1/2 fr., mittlere von 48 1/2 bis 50 fr., leichte von 48 bis 49 fr., rumänische, Bafonyer, transito, leichte von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von — bis — fr. transito, mittlere von 47 bis 48 fr. transito, leichte von 46 fr. bis 47 fr. transito. Einjährige Futterwolle, Kufuruz, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige Gideli — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 7. Februar aufgenommener Vorrath: 105,839 Stück, Auftrieb am 8. Februar 749 Stück, Abtrieb 1018 Stück, Verbleib Vorrath am 8. Februar 105,570 Stück.

Wien, 8. Februar. (Bericht von A. Gibensich's Sohn.) Eier. Die Nachfrage des Konsums für frische Eier wurde in der zweiten Wochenhälfte reger und änderte sich damit die seit Langem anhaltende flauere Tendenz. Selbst die ungünstigen Londoner Marktberichte blieben ohne Einfluß und nicht allein daß die Preise seit Mittwoch sich erhöhten, auch die Kauflust besserte sich zusehends. Gestern und heute waren Eier sehr gesucht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die dieswöchentlich schwächeren Zufuhren und das eingetretene ungünstige Wetter zur jetzigen Marktlage wesentlich beigetragen haben, aber während noch in den ersten Tagen der Woche der Export, wenn nicht die einzige, so doch erste Absatzquelle war, treten Konsumhändler jetzt als bessere Käufer auf. Man zählte anfangs Hochprima 43 1/2-44 Stück, Prima 45-46 Stück für 1 fl., Siebenbürger und gleiche 31 1/2-32 fl. per Kiste und heute Hochprima 40 bis 41 Stück, Prima 41 1/2-43 Stück und Siebenbürger erzielten 33-33 1/2 fl. per Kiste, Kalbeier 52 Stück nach 56 Stück für 1 fl. — Butter unverändert, Hochprima Tafelbutter zu 80-90 fl. offerirt, ogegen Koch- und Schmelzwaare zu 63-66 fl. per 100 Kilo netto transito verkauflich.

Wien, 8. Februar. (Bericht von A. Gibensich's Sohn.) Eier. Die Nachfrage des Konsums für frische Eier wurde in der zweiten Wochenhälfte reger und änderte sich damit die seit Langem anhaltende flauere Tendenz. Selbst die ungünstigen Londoner Marktberichte blieben ohne Einfluß und nicht allein daß die Preise seit Mittwoch sich erhöhten, auch die Kauflust besserte sich zusehends. Gestern und heute waren Eier sehr gesucht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die dieswöchentlich schwächeren Zufuhren und das eingetretene ungünstige Wetter zur jetzigen Marktlage wesentlich beigetragen haben, aber während noch in den ersten Tagen der Woche der Export, wenn nicht die einzige, so doch erste Absatzquelle war, treten Konsumhändler jetzt als bessere Käufer auf. Man zählte anfangs Hochprima 43 1/2-44 Stück, Prima 45-46 Stück für 1 fl., Siebenbürger und gleiche 31 1/2-32 fl. per Kiste und heute Hochprima 40 bis 41 Stück, Prima 41 1/2-43 Stück und Siebenbürger erzielten 33-33 1/2 fl. per Kiste, Kalbeier 52 Stück nach 56 Stück für 1 fl. — Butter unverändert, Hochprima Tafelbutter zu 80-90 fl. offerirt, ogegen Koch- und Schmelzwaare zu 63-66 fl. per 100 Kilo netto transito verkauflich.

Wien, 8. Februar. (Bericht von A. Gibensich's Sohn.) Eier. Die Nachfrage des Konsums für frische Eier wurde in der zweiten Wochenhälfte reger und änderte sich damit die seit Langem anhaltende flauere Tendenz. Selbst die ungünstigen Londoner Marktberichte blieben ohne Einfluß und nicht allein daß die Preise seit Mittwoch sich erhöhten, auch die Kauflust besserte sich zusehends. Gestern und heute waren Eier sehr gesucht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die dieswöchentlich schwächeren Zufuhren und das eingetretene ungünstige Wetter zur jetzigen Marktlage wesentlich beigetragen haben, aber während noch in den ersten Tagen der Woche der Export, wenn nicht die einzige, so doch erste Absatzquelle war, treten Konsumhändler jetzt als bessere Käufer auf. Man zählte anfangs Hochprima 43 1/2-44 Stück, Prima 45-46 Stück für 1 fl., Siebenbürger und gleiche 31 1/2-32 fl. per Kiste und heute Hochprima 40 bis 41 Stück, Prima 41 1/2-43 Stück und Siebenbürger erzielten 33-33 1/2 fl. per Kiste, Kalbeier 52 Stück nach 56 Stück für 1 fl. — Butter unverändert, Hochprima Tafelbutter zu 80-90 fl. offerirt, ogegen Koch- und Schmelzwaare zu 63-66 fl. per 100 Kilo netto transito verkauflich.

Wien, 8. Februar. (Bericht von A. Gibensich's Sohn.) Eier. Die Nachfrage des Konsums für frische Eier wurde in der zweiten Wochenhälfte reger und änderte sich damit die seit Langem anhaltende flauere Tendenz. Selbst die ungünstigen Londoner Marktberichte blieben ohne Einfluß und nicht allein daß die Preise seit Mittwoch sich erhöhten, auch die Kauflust besserte sich zusehends. Gestern und heute waren Eier sehr gesucht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die dieswöchentlich schwächeren Zufuhren und das eingetretene ungünstige Wetter zur jetzigen Marktlage wesentlich beigetragen haben, aber während noch in den ersten Tagen der Woche der Export, wenn nicht die einzige, so doch erste Absatzquelle war, treten Konsumhändler jetzt als bessere Käufer auf. Man zählte anfangs Hochprima 43 1/2-44 Stück, Prima 45-46 Stück für 1 fl., Siebenbürger und gleiche 31 1/2-32 fl. per Kiste und heute Hochprima 40 bis 41 Stück, Prima 41 1/2-43 Stück und Siebenbürger erzielten 33-33 1/2 fl. per Kiste, Kalbeier 52 Stück nach 56 Stück für 1 fl. — Butter unverändert, Hochprima Tafelbutter zu 80-90 fl. offerirt, ogegen Koch- und Schmelzwaare zu 63-66 fl. per 100 Kilo netto transito verkauflich.

Wien, 8. Februar. (Bericht von A. Gibensich's Sohn.) Eier. Die Nachfrage des Konsums für frische Eier wurde in der zweiten Wochenhälfte reger und änderte sich damit die seit Langem anhaltende flauere Tendenz. Selbst die ungünstigen Londoner Marktberichte blieben ohne Einfluß und nicht allein daß die Preise seit Mittwoch sich erhöhten, auch die Kauflust besserte sich zusehends. Gestern und heute waren Eier sehr gesucht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die dieswöchentlich schwächeren Zufuhren und das eingetretene ungünstige Wetter zur jetzigen Marktlage wesentlich beigetragen haben, aber während noch in den ersten Tagen der Woche der Export, wenn nicht die einzige, so doch erste Absatzquelle war, treten Konsumhändler jetzt als bessere Käufer auf. Man zählte anfangs Hochprima 43 1/2-44 Stück, Prima 45-46 Stück für 1 fl., Siebenbürger und gleiche 31 1/2-32 fl. per Kiste und heute Hochprima 40 bis 41 Stück, Prima 41 1/2-43 Stück und Siebenbürger erzielten 33-33 1/2 fl. per Kiste, Kalbeier 52 Stück nach 56 Stück für 1 fl. — Butter unverändert, Hochprima Tafelbutter zu 80-90 fl. offerirt, ogegen Koch- und Schmelzwaare zu 63-66 fl. per 100 Kilo netto transito verkauflich.

Wien, 8. Februar. (Bericht von A. Gibensich's Sohn.) Eier. Die Nachfrage des Konsums für frische Eier wurde in der zweiten Wochenhälfte reger und änderte sich damit die seit Langem anhaltende flauere Tendenz. Selbst die ungünstigen Londoner Marktberichte blieben ohne Einfluß und nicht allein daß die Preise seit Mittwoch sich erhöhten, auch die Kauflust besserte sich zusehends. Gestern und heute waren Eier sehr gesucht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die dieswöchentlich schwächeren Zufuhren und das eingetretene ungünstige Wetter zur jetzigen Marktlage wesentlich beigetragen haben, aber während noch in den ersten Tagen der Woche der Export, wenn nicht die einzige, so doch erste Absatzquelle war, treten Konsumhändler jetzt als bessere Käufer auf. Man zählte anfangs Hochprima 43 1/2-44 Stück, Prima 45-46 Stück für 1 fl., Siebenbürger und gleiche 31 1/2-32 fl. per Kiste und heute Hochprima 40 bis 41 Stück, Prima 41 1/2-43 Stück und Siebenbürger erzielten 33-33 1/2 fl. per Kiste, Kalbeier 52 Stück nach 56 Stück für 1 fl. — Butter unverändert, Hochprima Tafelbutter zu 80-90 fl. offerirt, ogegen Koch- und Schmelzwaare zu 63-66 fl. per 100 Kilo netto transito verkauflich.

Wien, 8. Februar. (Bericht von A. Gibensich's Sohn.) Eier. Die Nachfrage des Konsums für frische Eier wurde in der zweiten Wochenhälfte reger und änderte sich damit die seit Langem anhaltende flauere Tendenz. Selbst die ungünstigen Londoner Marktberichte blieben ohne Einfluß und nicht allein daß die Preise seit Mittwoch sich erhöhten, auch die Kauflust besserte sich zusehends. Gestern und heute waren Eier sehr gesucht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die dieswöchentlich schwächeren Zufuhren und das eingetretene ungünstige Wetter zur jetzigen Marktlage wesentlich beigetragen haben, aber während noch in den ersten Tagen der Woche der Export, wenn nicht die einzige, so doch erste Absatzquelle war, treten Konsumhändler jetzt als bessere Käufer auf. Man zählte anfangs Hochprima 43 1/2-44 Stück, Prima 45-46 Stück für 1 fl., Siebenbürger und gleiche 31 1/2-32 fl. per Kiste und heute Hochprima 40 bis 41 Stück, Prima 41 1/2-43 Stück und Siebenbürger erzielten 33-33 1/2 fl. per Kiste, Kalbeier 52 Stück nach 56 Stück für 1 fl. — Butter unverändert, Hochprima Tafelbutter zu 80-90 fl. offerirt, ogegen Koch- und Schmelzwaare zu 63-66 fl. per 100 Kilo netto transito verkauflich.

Wien, 8. Februar. (Bericht von A. Gibensich's Sohn.) Eier. Die Nachfrage des Konsums für frische Eier wurde in der zweiten Wochenhälfte reger und änderte sich damit die seit Langem anhaltende flauere Tendenz. Selbst die ungünstigen Londoner Marktberichte blieben ohne Einfluß und nicht allein daß die Preise seit Mittwoch sich erhöhten, auch die Kauflust besserte sich zusehends. Gestern und heute waren Eier sehr gesucht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die dieswöchentlich schwächeren Zufuhren und das eingetretene ungünstige Wetter zur jetzigen Marktlage wesentlich beigetragen haben, aber während noch in den ersten Tagen der Woche der Export, wenn nicht die einzige, so doch erste Absatzquelle war, treten Konsumhändler jetzt als bessere Käufer auf. Man zählte anfangs Hochprima 43 1/2-44 Stück, Prima 45-46 Stück für 1 fl., Siebenbürger und gleiche 31 1/2-32 fl. per Kiste und heute Hochprima 40 bis 41 Stück, Prima 41 1/2-43 Stück und Siebenbürger erzielten 33-33 1/2 fl. per Kiste, Kalbeier 52 Stück nach 56 Stück für 1 fl. — Butter unverändert, Hochprima Tafelbutter zu 80-90 fl. offerirt, ogegen Koch- und Schmelzwaare zu 63-66 fl. per 100 Kilo netto transito verkauflich.

Wien, 8. Februar. (Bericht von A. Gibensich's Sohn.) Eier. Die Nachfrage des Konsums für frische Eier wurde in der zweiten Wochenhälfte reger und änderte sich damit die seit Langem anhaltende flauere Tendenz. Selbst die ungünstigen Londoner Marktberichte blieben ohne Einfluß und nicht allein daß die Preise seit Mittwoch sich erhöhten, auch die Kauflust besserte sich zusehends. Gestern und heute waren Eier sehr gesucht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die dieswöchentlich schwächeren Zufuhren und das eingetretene ungünstige Wetter zur jetzigen Marktlage wesentlich beigetragen haben, aber während noch in den ersten Tagen der Woche der Export, wenn nicht die einzige, so doch erste Absatzquelle war, treten Konsumhändler jetzt als bessere Käufer auf. Man zählte anfangs Hochprima 43 1/2-44 Stück, Prima 45-46 Stück für 1 fl., Siebenbürger und gleiche 31 1/2-32 fl. per Kiste und heute Hochprima 40 bis 41 Stück, Prima 41 1/2-43 Stück und Siebenbürger erzielten 33-33 1/2 fl. per Kiste, Kalbeier 52 Stück nach 56 Stück für 1 fl. — Butter unverändert, Hochprima Tafelbutter zu 80-90 fl. offerirt, ogegen Koch- und Schmelzwaare zu 63-66 fl. per 100 Kilo netto transito verkauflich.

ungarische Escomptebank zu 101.15, Rima-Muráner Eisenwerk zu 117.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse schwanken österreichische Kreditaktien zwischen 312.60 und 312.75, ungarische Kreditaktien zu 315.25 bis 315 gemacht, erstere blieben 312.60 G., letztere 314.75 G., Finmaner Kreditaktien zu 116.50 G., ungarische Escomptebank zu 101 bis 100.95 geschlossen.

Die Prämienliste waren wieder etwas fester; Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Die Nachbörse verlief ruhig; österreichische Kreditaktien mit 312.50 bis 312.75, fünfprozentige Papierrente zu 94.25, 94.22 1/2, und 94.30 geschlossen.

Die Abendbörse war matt; bei geringem Verkehr wurden österreichische Kreditaktien zu 312.40 bis 312.30, vierprozentige ungarische Goldrente zu 101.70 bis 101.50, 5prozentige Papierrente zu 94.20 abgegeben.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Nachfrage blieb reger, die Tendenz fest; es wurden circa 30,000 Meterzentner aus dem Markte genommen, welche 5 kr. höher bezahlt wurden.

Weizen, T. H. 300 Mtr. 80.5 K. zu 7 fl. 70 fr., 1300 Mtr. 80 K. zu 7 fl. 70 fr., 1200 Mtr. 80 K. zu 7 fl. 65 fr., 100 Mtr. 79.5 K. zu 7 fl. 57 1/2 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 7 fl. 60 fr., 600 Mtr. 77 K. zu 7 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. - Per se er 79 K. zu 7 fl. 52 1/2 fr., 700 Mtr. 78 K. zu 7 fl. 30 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 7 fl. 35 fr., 100 Mtr. 76.5 K. zu 7 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. - Vanat: 2600 Mtr. 78.5 K. zu 7 fl. 42 1/2 fr., 3500 Mtr. 78 K. zu 7 fl. 45 fr., Beides per drei Monate. - Zentaer: 2950 Mtr. 78.5 K. zu 7 fl. 60 fr., per drei Monate. - Donau: 800 Mtr. 78 K. zu 7 fl. 25 fr., per drei Monate.

Gerste: 200 Mtr. zu 5 fl. 90 fr., 500 Mtr. zu 6 fl. 80 fr., Beides per Kaffe.

Termini wurden bei festerer Tendenz mäßig verkauft. Getreide wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 35 fr., 7 fl. 37 fr. und 7 fl. 33 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 53 fr., 7 fl. 59 fr. und fl. 54 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 7 fr. und 5 fl. 6 fr., Frühjahrshäfer zu 5 fl. 29 fr. Nachmittags wurde Frühjahrshäfer zu 5 fl. mit 7 fl. 34 fr., 7 fl. 33 fr. und 7 fl. 32 fr., Frühjahrshäfer mit 5 fl. 28 fr. geschlossen.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Georg Illies in M. d. o. s.; Kf. A. Alexander Kiss, M. d. A. Andreas Duchtich, A. T. 5. März, L. B. 2. April (Großbesessener Gerichtshof).

Konkursaufhebungen. Des Anton Pollak in Szegedin. - Des Anton und Eduard Hoffmann in B. r. s. h. - Des Karl Hoffer in Szegedin.

Budapester Todtenliste.

- Vom 8. Februar. -

Katharine Weiß, 75 J., beschäftigungslos, 6. Bezirk. Rosalie Skodnich-Weiß, 63 J., Agentens-

gattin, 7. Bezirk. Simon Freistadt, 37 J., Kaufmann, 6. Bezirk. Hermann Kann, 90 J., Privatier, 5. Bezirk. Johann Saron, 54 J., Ministerialrath, 9. Bezirk. Anna Walter-Brandl, 63 J., Höckerin, 2. Bezirk. Anton Kovács, 54 J., Barbier, 5. Bezirk. Elisabeth Henschmidt-Giper, 58 J., Arbeiterin, 2. Bezirk. Elisabeth Wittel-Kerl, 42 J., Bäuerin, 1. Bezirk. Elisabeth Theresie Solenonere-Paff, 82 J., Binder, 6. Bezirk. Karl Pajanffy, 2 J., Arbeitersohn, 6. Bezirk. Augustine Fellner-Polzer, 50 J., Beamtenstgattin, 7. Bezirk. Nikolaus Amara, 4 J., Inspektor, 8. Bezirk. Anton Dielán, 24 J., Kellner, 6. Bezirk. Rosa Jentich-Szardovhky, 43 J., Kaufmannstgattin, 6. Bezirk. Johann Nikolic, 27 J., Postbeamter, 3. Bezirk. Marie Forgó-Sófejű, 38 J., Architektensgattin, 7. Bezirk. Fanny Kalina, 40 J., beschäftigungslos, 8. Bezirk. F. Molodniczy, 25 J., Kartenmacher, 9. Bezirk. Gustav Heringovics, 40 J., Jipán, 10. Bezirk. Maria Hegedüs, 34 J., Arbeiterin, 5. Bezirk. Anna Gulka, 40 J., Arbeiterin, 7. Bezirk. Michael Rudolph, 72 J., Arbeiterin, 8. Bezirk. Alexius Baumann, 19 J., beschäftigungslos, zugereist. Anna Bobrovatyn-Kutter, 55 J., 1. Bezirk.

Lottoziehungen vom 9. Februar.

Table with 4 columns: Lot number, Prize amount, and other details for the February 9th lottery.

Fremdenliste.

- Vom 9. Februar. -

Hotel zur Königin von England. Erzellenz Graf J. Bacarescu, rumänischer Minister, Wien. - Erzellenz Baron A. Scudler, k. k. Geheimrath, Wien. - Graf B. Bombelles, Gutsb., Karad. - Graf J. Kinsky, k. k. Kammerer, Prag. - Graf G. Erdödy, Gutsb., Fiddich. - Graf A. Dzieduszycki, k. k. Kammerer, Brozov. - Graf J. Zichy, Magnatenhausmitglied, Ujfal. - Graf A. Zichy, Gutsb., Kóless. - Baron V. Viret, k. k. Kammerer, Diösjend. - Baron C. Bay, Gutsb., Gonobich. - E. v. Zoubert, Präsident, Paris. - Ritter F. Raspi, k. k. Regierungsrath, Wien. - Ritter C. Zimmermann v. Gölheim, kais. Rath, Wien. - F. v. Gottschalk, Verwaltungsrath, Paris. - A. v. Müller v. Nidholz, Direktor, Wien. - E. v. Alvensleben, Rentier, Wien. - F. Fodor, Gutsb., Barcsstelep. - F. Kifkovits, Gutsb., Miskolc. - H. Ruzicka, k. k. Lieutenant, M. Ladz. - B. Gondy, Ingenieur, Wien. - G. Faber, Ingenieur, Wien. - M. Wdn. Tibault, Rentier, Belgien. - Dr. K. Glöz, Advokat, Miskolc. - A. Weisner, Privatier, Maricelle. - B. Jankovits, Baumeister, Belgrad. - J. Karancs, Kaufm., Schabaz. - C. Felldach, Kaufm., Wien. - C. Steiner, Kaufm., Fiume. - B. B. Fischer, Kaufm., Wien. - J. Weib, Kaufm., Wien. - J. Böhm, Kaufm., Wien.

Grand Hotel Hungaria. Ch. N. de Serres-Bieffeginsky, General-Direktor, Wien. - Ritter C. Zalesky, General-Inspektor, Wien. - E. v. Komarnitzky, General-Inspektor, Wien. - H. de Nomma, Domänen-Direktor, Wien. - D. v. Birczay, Gutsb., Dina. - P. v. Macskassy, Gutsb., Timoc. - V. Krüger, Direktor, München. - H. Cselstein sammt Gemahlin, Czinkota. - Dr. J. Coroján, Advokat, Kaufenburg. - R. Scherban, Gutsb., Lippa. - K. Golbert, Rentier, Wien. - L. Doret, General-Konful, Wien. - L. Ottermann, Rentier, Wien. - H. F. Richardson, Esquire, London. - H. Müller, Ober-Ingenieur, Rebonex. - L. Licht, Kaufm., Lemberg. - G. v. Scharnitzer, Bankier, Wien. - H. Nebling, Sekretär, Wien. - G. Hochfinger, Fabrikant, Wien. - S. Landgraf, Kaufm., Wien. - J. Demartean, Sekretär, Wien. - H. Schwarz, Kaufm., Wien. - M. Milhofer, Kaufm., Wien. - J. Kohn, Kaufm., Wien. - F. Weislein, Kaufm., Wien. - H. Zinnerger, Kaufm., Wien. - E. Aberdam, Kaufm., Szeged. - Dr. M. Bator, Advokat, Komorn. - M. Cohen, Kaufm., Hamburg. - P. Porges, Ober-Ingenieur, Brünn. - Dr. F. Nappach, Advokat, Raab. - J. Rof, Ingenieur, A. Karoly.

Hotel National. Graf W. Strauchmont, Geheimrath, Cora. - J. v. Szajbly, Abgeordneter, Rebonex. - P. v. Kisfaludy-Liptay, Gutsb., Kecskemet. - L. v. Bay-Jbranyi, Gutsb., Jenke. - S. v. Szentiványi, Gutsb., Szatmar. - L. v. Bakó, Gutsb., Szatmar. - M. Lazar, Gutsb., Erlau. - J. Windisch, evang. Pfarrer, Gzeled. - J. Kollisch, Kaufm., Wien. - A. Goranoff, Kaufm., Sophia. - A. Malcher, Kaufm., Sophia.

- L. Hader, Kaufm., Kecskemet. - J. Marfovcic, Kaufm., Kismark. - E. Lengyel, Kaufm., Szatmar. - A. Mita, Kaufm., Lippa. - A. Frank, Kaufm., Miskolc. - G. Wexler, Kaufm., Miskolc. - J. Kohn, Kaufm., Miskolc. - J. v. Bekffy, Gutsb., T. Kerep. - G. Lebel, Gutsb., Csátrár. - M. Stojanoff, Kaufm., Misk.

Hotel zum Jägerhorn. Baron August Stummer, Großgrundbesitzer, Tavarnof. - Baron Hart-Stummer, Großgrundbesitzer, Tavarnof. - J. v. Lonovics, Obergepan, Dombegyház. - J. v. Gluzel, Direktor, Mezőhegyes. - L. v. Benkó, Gutsb., Kárárd. - Baron Dingelsiedt, Dirnkut. - A. Nettel, Fabrikant, Köninghof. - E. W. Harris, Rentier, London. - J. Hochmuth, Kaufm., Wien. - J. Bäcker, Kaufm., Wien. - St. v. Matonyai, Gutsb., Comogy. - J. Rosenfeld, Arzt, Berlin. - W. Leonard, Kaufm., Paris. - G. Scheibler, Advokat, Prag. - G. Rainer, Kaufm., Dravica. - J. Hammer, Kaufm., Salzburg. - A. Ujváry, Gutsb., M. Theresiopel. - G. Wilsinger, Kaufm., Kenyah. - L. Preiskner, Kaufm., Temesvár. - A. Melzer, Fabrikant, München. - J. Herzberg, Fabrikant, Prag. - G. Pollak, Kaufm., Raab. - L. Schmidt, Kaufm., Klattau. - W. Pál, Kaufm., Prag. - A. Martinovits, Kaufm., Ruma. - E. Krethamer, Kaufm., Brünn. - A. Dörfel, Kaufm., Linz.

Hotel Continental. E. Bernard v. Szilvagy i. Gem. - L. Vajda, Gutsb., Szeghalom. - Dr. M. Silzer, Adv., Wien. - Dr. G. Kohn, Adv., Wien. - E. Lederer i. Gem., Prag. - E. Löwy i. Gem., Darnvar. - Dr. G. Kur, Adv., Ujvár. - J. Böhm, Kaufm., Stuttgart. - K. Dögel, Kaufm., Preßburg. - M. Rosenber, Kaufm., Waigen. - E. Hirsch, Kaufm., Kanizsa. - A. Pauli, Kaufm., Prag. - J. Molnár, Kaufm., Kéthely. - S. Potofack, Kaufm., Uger. - M. Weiß, Kaufm., Monostor. - A. Binder, Kaufm., Kecsk. - H. Kardos, Kaufm., Kárbín.

Hotel zum König von Ungarn. H. v. Fuchs, Güterdirektor, Curiano. - D. v. Ferjafel, Privatier, Krafau. - E. v. Gavany, Rentier, Wien. - G. Wörmsberg, Realitätenbesitzer, Wien. - A. Fernbach, Gutsb., Temerin. - S. Dentsch, Gutsb., Lükros. - Dr. M. Reif, Arzt, Droshaga. - J. Dögh, Gutsb., Droshaga. - J. Lord, Gutsb., Zsigmondháza. - J. Reimig, Direktor, Wien. - J. Szalassy, Ober-Forster, L. Bendoa. - L. Berendös, Agent, Kunevacz. - H. Richter, Fabrikant, Dresden. - E. Wallo, Kaufm., Zityom. - M. Reumann, Kaufm., Wien. - K. Wellman, Kaufm., Landek. - H. Heilig, Kaufm., Großwardein. - J. Sternber, Kaufm., Temesvár. - L. Wagner, Kaufm., Triest. - P. Bauer, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron S. Ferényi, Obergepan, Szeged. - Dr. W. Coof, Rentier, London. - J. W. Fajol, Privatier, Berlin. - J. Schenk, Kaufm., Wien. - K. Heffessy, Defonom, Gyed. - H. Kronberger, Beamter, Graz. - J. Fischer, Kaufm., M. Sziget. - J. Szar, Kaufm., Debenburg. - H. Löwe, Kaufm., Klauenburg. - P. Hegedüs, Kaufm., Debreczin. - M. Ronai, Kaufm., Debreczin. - J. Herzfelder, Kaufm., Leichen.

Hotel Pannonia. J. Jenovay, Gutsb., Szeged. - J. Thoma, Gutsb., Káshau. - St. Antal, Gutsb., Gzeled. - J. Fisch, Gutsb., A. Béta. - L. Fried, Gutsb., P. Dhat. - G. Bosa, Gutsb., Erding. - L. Szabóczy, Gutsb., Arad. - M. Leuer sammt Familie, Gutsb., Raab. - St. Pofa, Güter-Direktor, Erlau. - A. Szalay, Ober-Notär, Gzeled. - Dr. F. Fejer, Advokat, Stuhlweissenburg. - A. Gaddis, Ingenieur, Lachhaza. - M. Bestly, Wirtschaftsbearbeiter, Szeghalom. - C. Ember, Notär, Kenderes. - K. Kefvadda, Notär, Adacs. - G. Warel, Postbeamter, Jglau. - J. Ader, Defonom, Erdötelek. - E. Matolcsy, Wirtschaftsbearbeiter, Beesés. - J. Vesz, Notär, Bognyó. - A. Fejnyessy, Advokat, Erlau. - G. Loh, Baumeister, Kolony. - Frau E. Kovacs, Priv., Miskolc. - M. Weiner, Kaufm., Szegedin. - S. Rogoz, Kaufm., Pötk. - A. Allys, Makhinit, Miska.

Hotel zur Stadt Paris. K. Nagy, Gutsb., sammt Gemahlin, Kénag. - V. Telbis, Gutsb., Szegeda. - L. Schweighofer, Hotelier, Droshaga. - L. Jonas, Hotelier, Debreczin. - P. Parecco, Notär, Roma. - A. Schokberger, Gutsb., B. Banya. - M. Foscato, Bankier, Vafarek. - E. Raubach, Fabrikant, Gran. - L. Holgard, Advokat, Stockholm. - K. Wolf, Privatier, Wien. - J. Galowiz, Kaufm., Linz. - V. Torelli, Kaufm., Conegliano. - J. Krausstein, Kaufm., Szegedin. - M. Schiaffaro, Kaufm., Durazzo. - J. Trombo, Kaufm., Wien. - F. Bieger, Kaufm., Wien. - A. Pfisterer, Kaufm., Wien. - J. Frank, Kaufm., Wien. - Ch. Green, Kaufm., Glasgow.

Hotel Orient. J. Wind, Architekt, Erlau. - L. Schiller, Notär, Béga-Est-Gyergy. - J. Alföldy, Advokat, Szegedin. - E. Gayer, Pfarrer, Wolfstein. - K. Reibom, Geistlicher, Gacsinau. - D. Salacz, Bahnbeamter, Bruck. - A. Fadó, Bahnbeamter, S. A. Ujhely. - H. Gläzmann, Redakteur, Wien. - E. Kohn, Kaufm., Klauenburg. - C. Marinovicic, Kaufm., Belgrad. - L. Friedler, Kaufm., Waag-Neustadt. - C. Goldmann, Kaufm., Miskolc. - A. Blumenthal, Kaufm., S. Darjan. - L. Fogarics, Kapellmeister, Klauenburg. - J. Bloch, Kaufm., Schweiz. - J. Löwy, Kaufm., Wien. - M. Fellner, Privatier, Wien. - J. Balasz, Privatier, Raab. - J. Kacsck, Defonom, Tepe.

Hotel zur Königin Elisabeth. L. Reintner, Fabrikant, München. - D. Jagari, Gutsb., Szegedin. - A. Gesejcs, Gutsb., Cláballas. - J. Singer, Kaufm., Wien. - L. Kovács, Priv., Preßburg. - W. König, Kaufm., Groß-Kanizsa. - J. Düll, Advokat, Temesvár. - H. Balázs, Gutsb., Onod. - D. Schindler, Fabrikant, Prag. - E. Hazay, Ingenieur, Klauenburg. - P. Zmorigly, Ingenieur, Klauenburg. - V. Szagy, Pfarrer, Orsád. - J. Müller, Mechaniker, Wien. - D. Székely, Oberlieutenant, Wien. - D. Kúdl, Hauptman, Wien.

Hotel Sz. Genji. V. Stenavovics, Beamter, Kanizsa. - J. Reuber, Beamter, Agram. - A. Stefkovits, Beamter, Kecskemet. - M. Kettig, Privatier, Mitrovich. - J. Vullits, Beamter, Agram. - G. Matzon, Kaufm., Semlin. - G. Daras, Gutsb., Drjova. - J. Keska, Künstler, Belgrad. - K. Szustik, Weinproduzent, Ramezj. - D. Miskolczy, Kaufmann, Tolna.

Becker Börse.

Table with 2 columns: Item description and price in florins and kreuzers.

Geld Waare.

Table with 2 columns: Item description and price in florins and kreuzers.

Geld Waare.

Table with 2 columns: Item description and price in florins and kreuzers.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Item description and price in florins and kreuzers.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Item description and price in florins and kreuzers.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Item description and price in florins and kreuzers.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Item description and price in florins and kreuzers.

Pfandbriefe.

Table with 2 columns: Item description and price in florins and kreuzers.

Fahrordnung

für die brasilianische Linie.

Giltig für das Jahr 1889.

Hinfahrt													
Triest	Malaga		Gibraltar		Insel St. Vincent		Pernambuco		Bahia		Rio Janeiro		Santos
Abfahrt	Anf.	Abf.	Anf.	Abf.	Anf.	Abf.	Anf.	Abf.	Anf.	Abf.	Anf.	Abf.	Ankunft
15. Februar	23. Febr.	24. Febr.	25. Febr.	25. Febr.	4. März	4. März	12. März	14. März	16. März	17. März	20. März	24. März	25. März
1. August	9. Aug.	10. Aug.	11. Aug.	11. Aug.	18. Aug.	18. Aug.	26. Aug.	28. Aug.	30. Aug.	31. Aug.	3. Sept.	7. Sept.	8. September
1. September	9. Sept.	10. Sept.	11. Sept.	11. Sept.	18. Sept.	18. Sept.	26. Sept.	28. Sept.	30. Sept.	1. Okt.	4. Okt.	8. Okt.	9. Oktober
1. Oktober	9. Okt.	10. Okt.	11. Okt.	11. Okt.	18. Okt.	18. Okt.	26. Okt.	28. Okt.	30. Okt.	31. Okt.	3. Nov.	7. Nov.	8. November
1. November	9. Nov.	10. Nov.	11. Nov.	11. Nov.	18. Nov.	18. Nov.	26. Nov.	28. Nov.	30. Nov.	1. Dez.	4. Dez.	8. Dez.	9. Dezember
1. Dezember	9. Dez.	10. Dez.	11. Dez.	11. Dez.	18. Dez.	18. Dez.	26. Dez.	28. Dez.	30. Dez.	31. Dez.	3. Jan. 1890	7. Jan.	8. Januar

Rückfahrt													
Santos	Rio Janeiro		Bahia		Pernambuco		Insel St. Vincent		Gibraltar		Malaga		Triest
Abfahrt	Anf.	Abf.	Anf.	Abf.	Anf.	Abf.	Anf.	Abf.	Anf.	Abf.	Anf.	Abf.	Ankunft
4. April	5. April	9. April	12. April	13. April	15. April	17. April	26. April	26. April	3. Mai	3. Mai	4. Mai	5. Mai	12. Mai
18. September	19. Sept.	23. Sept.	26. Sept.	27. Sept.	29. Sept.	1. Okt.	10. Okt.	10. Okt.	17. Okt.	17. Okt.	18. Okt.	19. Okt.	26. Oktober
18. Oktober	19. Okt.	23. Okt.	26. Okt.	27. Okt.	29. Okt.	31. Okt.	9. Nov.	9. Nov.	16. Nov.	16. Nov.	17. Nov.	19. Nov.	25. November
18. November	19. Nov.	23. Nov.	26. Nov.	27. Nov.	29. Nov.	1. Dez.	10. Dez.	10. Dez.	17. Dez.	17. Dez.	18. Dez.	19. Dez.	26. Dezember
18. Dezember	19. Dez.	23. Dez.	26. Dez.	27. Dez.	29. Dez.	31. Dez.	9. Jan. 1890	9. Jan.	16. Jan.	16. Jan.	17. Jan.	18. Jan.	25. Januar
18. Januar	19. Jan.	23. Jan.	26. Jan.	27. Jan.	29. Jan.	31. Jan.	9. Febr.	9. Febr.	16. Febr.	16. Febr.	17. Febr.	18. Febr.	25. Februar

Bei eventueller Auslassung der Berührung eines oder der beiden Häfen von Bahia und Pernambuco auf der Rückfahrt verfrühen sich die Ankünfte in den folgenden Schellen um die entsprechende Zeit. — Die Fahrgewindigkeit beträgt 9 Seemeilen per Stunde.

Berühmteste Gesichtspuder
sind
Leichner's Fettpuder
und **Leichner's Hermelin-Puder**
27757
machen die Haut jugendlich, schön und rosig. Unvergleichliche Wirkung. Nur echt in verpackt. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingedrückt ist. Zu haben in allen Parfümerien und in der Fabrik, Berlin, Säulenstraße 31. L. Leichner, königl. b. Hoftheaterlieferant.

Das elegante Café,
Hotel-Restaurations- und Gartenlokaleitäten
„zu den drei Königen“, Temešvár, Fabrik, ist zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Näheres beim Eigentümer Temešvár, Bartstraße 17. Zwischenhändler ausgeschlossen.

St. I. priv. elastisches
BRUCHBAND
von **Pollitzer**, versehen mit Sicherheitsgurte und Bruchschützer, mit welchem schon Tausende geheilt wurden und erliegen auf Wunsch zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht auf. Das **Pollitzer'sche Bruchband**, bei welchem die kleinsten Befehle das Ausdrücken des Bruches bestimmt vorgelegt und sogar eine Heilung ermöglicht, kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht getragen werden. Die Abdrückung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung erische und Angabe der Schwere und ob der Bruch sich rechts, links oder beiderseitig befindet. **Preis:** Einseitig 6-10 fl., doppelt 10-16 fl. Kinder die Hälfte. Großes Lager von engl. und franz. **Stahlbruchbändern, Geradhalter, Hüftbänder, Extremitäten, Irrigatoren** und allen zur Krankenpflege nötigen Gegenständen. Besonders mache ich aufmerksam auf die **Hirschleder- und Gummi-Suspensoren**, welche jede Erweiterung verhüten, so auch auf meine **elastischen Bauchbinden und Nabelbandagen**.
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
Moritz Pollitzer,
I. I. priv. Bandagist,
Budapest, Franz Deakgasse 10.
Soll franz. und amerikanische Gummi- und Fischblasen (Präservativs) per Duzend 3, 4, 5 u. 6 fl., so auch Pariser Schwämme, per Duzend 4 fl.
Neu erschienen: Illustrirter Preis-Courant mit Abbildungen gratis.

Konkurs.
Die Direktion der ungarischen Waffen- und Munitions-Fabrik-Aktien-Gesellschaft verpachtet vom 1. Mai l. J. die auf ihrem Fabriksrayon befindliche
Restaurations,
mit dem Rechte der Ausübung des Wirthschaftsgeschäftes.
Die näheren Bedingungen sind im Direktions-Bureau (Museumstr. 33 sz.) Vormittags von 10-11 Uhr zu ersehen. Bezüglich des Pächters hält sich die Direktion die freie Wahl vor.
Gesuche sind spätestens bis 20. dieses Monats einzureichen.
Das Neuzeld wurde mit 150 Gulden bestimmt, diese Summe ist bei Einlieferung des Gesuches in Baarem an der Kassa zu erlegen.
Budapest, 7. Februar 1889.
Die Direktion
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

WICHTIG!
für die Hauswirthschaft der neuerfindene
Holzverkleinerer, Patent Barabás.
75% Arbeitszeit-Ersparnis. Es ist nicht mehr nötig in Keller oder in Hof zum Hackstock zu gehen, um Holz zu verkleinern; ohne jede Kraftanstrengung und ohne besondere Befestigung geräuschlos zu gebrauchen. Besonders empfehlenswerth ist der Holzverkleinerer für Parteien, die im Stadtwert wohnen, nachdem Zeit, Kraft, Geld und Holz erspart wird und in der Küche, Stiegenhaus oder Vorzimmer ohne Schädigung des Gebäudes gearbeitet werden kann. Jede Gefahr ist bei Gebrauch desselben vollkommen ausgeschlossen. Die Dienstboten können beim Holzverkleineren keine unnütze Zeit vergeuden, nachdem selbe bei der Arbeit unmittelbar von der Hausfrau überwacht werden können. Preis eines patentirten Holzverkleinerers nur 6 fl.
Zu beziehen in Budapest bei Herrn **J. G. Schopper**, Városház-tér 3; bei Herrn **Paul Carl**, Váci-utca 27; bei Herrn **Geitner & Ranja**, Andrássy-ut 8; bei Herrn **Johann Mats**, Ullői-ut 2. In Wien bei Herrn **Majos Feh**, Festung, Szentharomsag-tér. **J. R. Freyberger's** und Erzeugung des patentirten Barabás-Holzverkleinerers, Budapest, 2. Dez., Bombenplatz Nr. 2.

Die kais. u. kön. priv. **L. ungar. Original-**
Schemnitzer Pfeifen- und Pfeifenröhren-Fabrik
von 17738
G. Wendelin Takács
in Altsohl bei Schemnitz
empfiehlt auf das „Beste“ die neu konstruirten, ausschließlich privilegirten
„Gesundheits-Patent-Pfeifen“.
Auf jeder dieser Patent-Pfeifen ist das Landeswappen in Gold und das Wort „Privilegium“ eingedrückt. Illustrierte Musterkarten, Preisblätter auf Verlangen gratis und franco.

Ein guter Rat
ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zulassung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. Wie die beigebruderten Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Ratschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse zwanzigjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung eines jeden Kranken, gleichviel an welchem Uebel er leidet. Niemand sollte deshalb veräumen mittelst Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Aufl. des „Krankenfreund“ zu verlangen. Zulassung erfolgt kostenlos.

Th. Laufer
BUDAPEST.
IV., w. Bohligasse Nr. 6.
Für Freunde guter neuer und neuester Lectüre empfohlen.

Brettstange
zu pachten gesucht
Dieselbe soll in der nächsten Nähe von größeren Buchensbeständen gelegen sein, und kann mit Dampf- oder hinreichender Wasserkraft betrieben werden. Offerte unter Chiffre „B. 547“ an Rudolf Mosse in Wien. 27900

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbelleckung** (Quanie) und geheimen **Ausgeweihtungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom jähern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. Vor-räthig in **Rob. Laubel's** Buchh. in Pest, Andrássy-str. 21, und bei **H. Maurer** in Kolofen.

Gefährlich
ist **Gesundheit zu vernachlässigen.**
Man fördert und erhält diese am besten durch öfteres Baden. Meine **neuerfindenen F. P. Patentirten heizbaren Bade-Apparate** bieten bis jetzt unerreichte Vorteile (Regulirbarkeit der Badetemperatur, Ausfüllen der Fische etc.) streng nach ärztlicher Vorschrift. Ein Bad in 25 Minuten für 5 kr. herstellbar. Gausbäder sind bequemer und verhindern-Erfüllungen am Heimwege.
Ludwig Schmidt,
Spongel, f. l. Patent-Inhaber, Wien, 1. Bez., Burging 1. Illustriertes Preis-Courant gratis und franco.

GUMMI-
und Fischblasen, franz. Fabrika Unschädlichkeit garantiert, von medizinischen Kapazitäten u. mehr Blättern besprochen und besonders empfohlen. Per Ds. 60 fr. 1, 2, 3, 4 u. 5 fl. **Capottes Americains** 4 Ds. 2 fl. **Safeti Sponges**, Damen-Präservativ, Methode Prof. Lister, 4 Ds. 1, 2, 3, und 4 fl. **Nouveautés Polyporus** **avantage** 2 fl. Neuerbefferetes Damenpräservativ, seit 22. März 1888 im Verkehr erfreut sich großer Beliebtheit wegen g. ober. Beschaffenheit. Nur echt zu beziehen durch
Leopold Feitel,
Wien, 1. Bez., Körnerstraße 63
f. l. handelsgerichtl. protokolll. Firma, und **Paris, 13 Rue petites Ecuries** gegen. Baar oder Nachnahme. 12 Stück enthaltende Mutter-Kollektion fl. 2.20. Preislisten gratis. Alleinige Pariser Vertretung für Oester.-Ungarn
Jede Schrift wird schön! Probe gratis!
Broschur Unterricht ohne Vorherbezahlung
Buchführung etc.
Sichere Erlöse
Probefriste gratis
F. Simon, Abth. für briefl. Unterr. Berl. SW. A.

Holzbearbeitungs-Maschinen-Verkauf.

Wegen Auflösung unserer Bantischlerei sind sämtliche Holzbearbeitungs-Maschinen und Tischlerwerkzeuge zu verkaufen.

Brüder Lapp, Graz.



Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich) Véritable Liqueur BÉNÉDICTINE der Benedictiner-Mönche.

Bortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die vierfache Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gefällig eingetragenen und geschützt.

5fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

Dr. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren. Wohnort: Budapest, Königsplatz (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.

Nur feine solide Sorten echter Bränner Anzugstoffe, als Cheviote, Kamgarne, Dostin, Peruvian, Palmerston Lüsli, Livree und Feuerwehrtuche sind zu billigen Preisen erhältlich in der bestrenommierten Fabriks-Niederlage zum „weißen Lamm“ in Brünn.

Advertisement for Pártos, featuring an image of a watch and text describing its quality and availability.

!! Bizarre Lektüre!! Bildbandts (ohne Feigenblatt) fl. 1.25. Bilderbuch für Säuglinge fl. 2.—. Amor in Harmonie fl. 1.25.

Eine Traß in lebhafter Gegend ist zu verkaufen, eventuell an ein christliches Fräulein gegen Kaution zu übergeben.

Gummi! Original Pariser Gummi, per Duzend fl. 2, 3, 4, 5, 6. Exportieren etc. Versandt kostenfrei, jollfrei. Gummi-Fabrikate aller Art empf.

Behördlich bewilligter grosser Ausverkauf wegen Umgestaltung meines seit 50 Jahren bestehenden Damen-Modewaaren-Geschäftes.

Für Bücherfreunde!

Interessante Werke und Schriften zu den allerbilligsten Preisen!!

Garantie für komplett u. fehlerfrei!! Brockhaus größtes Konversations-Lexikon, 11. Aufl., vollständig von A-Z, in 15 großen starken Bänden gebunden, hat 120 N. antiquarisch für nur 30 M. (franko in 4 Postpaketen 32 M.)

Die Sprache des Herzens, reizendes Dichters-Buch, Prachtband, Goldschmuck, beides zusammen 3 M. 50. 1901 Nacht, die große Pracht Ausgabe mit über 200 Bildern, Quartformat in schönem Prachtband mit Vergoldung nur 8 M.!

Novas Memoiren, beste deutsche vollständige Ausgabe, in 17 Octavbänden, nur 15 M. — Mathilde, oder Memoiren einer jungen Frau, 4 Bände, Groß-Octav 4 Mark 50. — Bulwer's bester Roman, die deutsche Kabinets-Ausgabe, 25 Bänden für nur 6 M. — Egyptische Geheimnisse, 4 Theile, mit über 1200 bewährten Geheim- und Sympathiemitteln, 4 Mark. (selten) — Geschichte und Enthüllung der ganzen Freimaurerei vom Ursprung bis Gegenwart, Sitten, Gebräuche etc., Groß-Octav, hat 12 Mark nur 6 M. — 1) Sans und Hauswirtschaft von Dr. Hamm, mit ca 400 Abbildungen, Groß-Format, 2 M. — Kunst und Dichtung, brillantes Prachtwerk mit den feinsten Illustrationen (Kunsthilfblätter) von G. Scherer, im pompösen Prachtband mit Goldschmuck, groß Quart, nur 6 M. — Die Welt der Vögel, die Pracht Ausgabe von Mischel mit hunderten Abbildungen, elegant ausgestattet großes Format nur 4 M. 50. — Die Geheimnisse von Berlin, Berlin's berühmte und berühmteste Häuser in 2 großen starken Bänden nur 4 Mark 50 Pf. — 1) Album français, französisches Dichter-Album, Prachtband mit Goldschmuck, 2) Schloßing, Handelskorrespondenz in 6 Sprachen, Preis nur 1 M. 50. — 1) Der Schloßing, deutsches B.-Buch, in 2 großen, starken Bänden, hat 21 M. für nur 5 M. — 2) Bände interessanter, vorzüglicher Romane etc. bedeutender Schriftsteller, hat Ladenpreis ca. 70 M. für nur 9 M., 14 Bde. do. nur 4 M. 50. — Das G. u. 7. Buch Moses, Geheimnisse aller Geheimnisse, das ist magisch Geheimes, worts- und bildreich nach einer alten Handschrift des Papstes Gregor, deutsch mit über 20 Tafeln, sammt wichtigem Anhang, nur 6 M. (Interessante Kuriosität). — Die Kriege Frankreichs gegen Deutschland seit 2 Jahrhunderten, das berühmte Werk von Wiede, in 3 Octavbänden, hat 15 M. nur 3 M. 50. — Dresden's Gemälde-Galerie, 25 Meisterwerke, größtes Octav in Pracht-Mappe mit Vergoldung nur 5 M. — Kalisch's tonische Werke (67 lahige Abtheilungen) in 3 Theilen, größtes Octav, mit hunderten Illustrationen für 3 M. 50. — Napack-Galerie, 25 Meisterwerke Napacks, größt. Oct. in Prachtmappe mit Vergoldung nur 5 M.

Jugendchriften-Ausverkauf.

1) Sagen und Bilder aus allen Reichen der Natur, 25 Seiten Octav, mit Landschaftsbildern, 2) Nordens-Heldens-Entscheidungskreuz, 3) Aus dem Heldenleben mit solch. Bildern, Quart, alle 3 zusammen nur 2 M. 1) Aus der Alp, Schilderungen, Sagen und Erzählungen aus der Alpenwelt, 376 Seiten mit Panorama und Kupfertafeln, Gr.-Octav, 2) Das Mineralienbuch mit vielen Abbildungen, beides zusammen 3 M. — 1) Naturgeschichte aller Reiche, Bilder-Atlas 660 Abbildungen, nebst vollständiger Anleitung in Groß-Quart, 2) Scherzhaft-Gezählungen die interessant. Dichtungsgeheimnisse mit colorirt. Bildern, beides zusammen nur 3 M. 1) Aus der Kaiserzeit, Lebensbilder deutscher Kaiser, Band 1, u. 11, Ladenpreis 6 M., 2) 1901 Nacht mit den colorirten Bildern, beides zusammen nur 3 M.

Musik im Hause!

455 Pièces für Piano, zusammen für nur 10 Mark.

100 der besten, schönsten neuer Nationen. 100 der schönsten Volkslieder aller Nationen für Piano nebst Text. 41 berühmte Kompositionen von Schumann. 14 brillante Konzertstücke von Chopin, Schubert, Weber etc. 18 brillante Salonstücke von Schubert, Mendelssohn, Thalberg etc. 182 Lieblingsstücke von Mozart, Beethoven, Weber u. A., sowie aus Opern etc.

Alle diese 455 Pièces in schönen großen Quart-Ausgaben, in 6 hübsch ausgestatteten Alben mit gutem Druck und schönem Papier, gänzlich neu und fehlerfrei.

zusammen für 10 Mark.

Ferner hierer 50 der schönsten und neuesten Opern (als Fledermaus, Puccini, schöne Helena, Dreyfus, Carmen, Lustiger Krieg u. f. w.), in hübschen, Prachtstücken für Piano arrangirt, alle 50 Opern in Groß-Quart, zusammen nur 6 M. — Strauß-Album, 100 der beliebtesten Tänze von Johann Strauß für Piano in Groß-Quart, alle 100 zusammen nur 6 M. Die 50 Opern und 100 Strauß'schen Tänze zusammen 10 M. Geschäftsprinzip seit 31 Jahren: Jeder Auftrag wird sofort in guten, fehlerfreien Exemplaren prompt expedirt von der Export-Buchhandlung von J. D. Polak in Hamburg.

Im eigenen Hause: Gäfsmarkt 3031. Expedition gegen Einhebung oder Nachnahme des Betrages. Bücher und Musikalien sind überall billig und fehlerfrei.

Die besten und billigsten Lose

sind die

JÓ-SZIV-LOSE.

Jährlich 3 Ziehungen.

Nächster Haupttreffer fl. 30.000, dann 20.000, 18.000, 15.000 etc. und viele bedeutende Nebentreffer.

Jedes Los muss gewinnen.

Nächste Ziehung schon am 15. Februar.

Original-Lose berechnen wir genau zum Tageskurse oder auf

RATENZAHLUNGEN:

10 Stück auf 36 Monatsraten à	fl. 1.55 kr.
20 " " 36 " "	3.10 "
25 " " 36 " "	3.87 "
30 " " 36 " "	4.65 "

Gegen Erlag von 2 Raten wird der Ratenbrief, welcher die Serien und Nummern der Lose enthält, ausgefolgt und spielt der Käufer schon zur nächsten Ziehung am 15. Februar ganz allein auf sämtliche Treffer mit. Gegen volle Nachnahme wird nichts versendet. Zu obigen Bedingungen sind die Lose bei folgenden

Bank- und Wechselhäusern in Budapest erhältlich:

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft
Adler & Co., V., Badgasse 1.

Commandit-Gesellschaft

Brüder Dirnfeld, V., Badgasse 4.

Wechselhaus

H. Fuchs, V., Dorotheagasse 9.

Bank- und Wechselgeschäft
Josef Beifeld, VII., Karlsring 1.

Bank- und Wechselgeschäft

A. H. Ernyei, V., Dorotheagasse 5.

Bank- und Wechselgeschäft

Anton Koritz & Co.,

5. Bezirk, Josephsplatz 5.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, S. Politzer, 5. Bez., Dorotheagasse 12.

Touristen-Geist
Nr. 1,
Präservativ zur Stärkung des Körpers und gegen Anfall der Gicht.

Touristen-Geist
Nr. 2,
Spezifikum gegen Rheuma, Gicht, Brust- und Seitenstechen, gegen Gliederreizen u. Rückenschmerzen.

Für den raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert.
In haben Budapest, Rathhausplatz,
„STADT-APOTHEKE.“
Preis einer Flasche 70 kr.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung:
Preisgekröntes Werk

Alten und jungen Männern wird die sechste in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müll über das gestörte Nerven- und Sexual-System, sowie dessen radikale Heilung & Beilehrung empfohlen.
Preis mit Bindung und gegen Einbindung von 60 kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt.
Braunschweig.

Ob Sommer!
frisch bewährt sich Gaertner's Käse, welcher man ohne zu büßten, in 1 deren Glanz sich auch in der Hitze nicht macht und mehrere Tage anhält. Glanz und macht sie wie neu. Ein für Lederindustrie unterirdisch u. dem b. d. f. f. Truppen und seit 6 Jah- 6 Flaschen fl. 3, 12 Flaschen fl. 4.80

Ob Winter!
französische Moneranzwische, mit Minire spiegelblaue Stiefel erzielt nicht verliert, nicht abfärbt, wasser- Gibt allen Lederwaaren laßähnlichen eines" von der f. f. Versuchs-Station Leder nicht schädigt. Fabrikat, eingeführt ren bewährt Versandt 2 Stück fl. 1.80, portofrei.

Wichtig für die k. k. Truppen u. p. t. Pferdebesitzer

ist Gaertner's Patent-Glanzwische Fettglanzschwärze, das Non plus ultra, eine Geschirrs- und Ar- meturmische, Fett, Schwärze und Mattglanz in Einem. Verleiht allen Lederwaaren ein tief- schmarzes Aussehen und doppelte Haltbarkeit, da sie nur aus Fetten besteht, in keiner Witterung abfärbt und wenn schmutzig, nur abgewaschen zu werden braucht. Wichtig, weil sehr sparfam, daher zum Herrichten aller Schuhmacher und Riemen empfohlen. Unentbehrlich den Großhändlern, Schuhbeamten, Touristen etc., für Pferdegeschirre; ausgezeichnet für Förster, Defonomen, Eisen- und allen Strapazen tragen. Preis per Kilo fl. 1.50. Bei 4 Kilo Zusendung portofrei. Für Leder- verkauf auch Packung in Holzschachteln und Blechboxen.

Warnung: Beide Artikel sind nur echt, wenn auf den Etiketten meine Firma steht. Devises bei allen besseren Kaufleuten, Schuhwaaren- und Lederhändlern. Depot Th. Kertész, Budapest, Dorotheagasse.

Verfaßt täglich von der Chem. Fabrik Richard Gaertner, prof. Firma und f. f. Armeelieferant, Wien; Komptoir und Lager: I. Giselstraße Nr. 4. Gebrauchsanweisung und Korrespondenz in allen Landessprachen.

500 Jahre alte berühmte echte Schutzmarke

St. Jacobs-Magen-tropfen.
Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstossen, Ebel, Erbrechen, Nahrung, Gicht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartfärbigkeit etc.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Zu haben in fast allen Apoth. à - 60 fl. gr. Flasche 1.20 fl.
Das Buch „Krankentropfen“ heute gratis und franco an jede Adresse.
Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der untenstehenden Depositarer.

Depots: Apoth. S. v. Földi, Königsplatz, Apoth. J. v. Pálffy, Apoth. Karl Tauber in Budapest; Apoth. G. Diebala und Apoth. Rud. Eay in Stuhlweissenburg; Apoth. D. Petri in Raab; Apoth. Rothmann in Debreczin, sowie in fast allen Apotheken von Ungarn.

Gehöröl-

Extrakt vom f. f. Sekund Arzt Dr. Schipet, welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlich anerkannt, weil er jede nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenrauschen sowie jede Ohrenentzündung sofort beilegt, ist mit Gebrauchsanweisung für fl. 1.50 zu beziehen aus der Apotheke des **Jos. v. Táróc, Budapest, Königs- gasse Nr. 12.** 26150

Kaufmännische Spar- und Kredit-Genossenschaft,
Budapest, Giselplatz 2, 1 Stock.

JÓ-SZIV-LOSE

gegen Ratenzahlung
Jährlich 3 Ziehungen. — Nächste Ziehung am 15. Februar l. J.
Haupttreffer fl. 30.000, 20.000, 15.000.
330 Nebentreffer, steuerfrei.

10 St. zahlbar in 34 Monatsraten à fl. 1.55, 20 St. zahlbar in 33 Monatsraten à fl. 2 10
Die im Ratenboven verzeichneten Lose werden aus verschiedenen Serien zusam- mengestellt und bildet nach Erlag der ersten 2 Raten der eventuelle Treffer Eigen- thum des Käufers. — Provinzbestellungen können mittelst Postanweisung gemacht wer- den und erfolgt deren Verledigung postwendend. Die Aufgabs-Heftchen dient als provi- sorische Quittung. Nachnahmebestellungen werden nicht berücksichtigt. Schließlich machen wir das P. T. Publikum aufmerksam, daß wir keine Agenten hatten und bitten demnach die Verbindung direkte, mit unserer Genossenschaft zu unterhalten.

Jó-sziv-Lose zum Tageskurse fl. 3.85 gegen Baarzahlung.
Die Direktion:
Julius v. Benic, Präses.
Ludwig v. Peterdy, General-Direktor.

Die Váradi'sche Kellerei in Villány (Ungarn), verwendet gegen Nachnahme ab Villányer Eisen- bahnhafstation von 50 Lier aufwärts:

Echte Villányer Weine.

Roth, Kadarka	18 bis 20 kr. per Liter
" Portugieser	25 " 30 " " "
" Ausständig	35 " 40 " " "
" Kabinet	45 " 50 " " "
Weiß, Tischwein	16 " 18 " " "
" Dessert	25 " 30 " " "
" Riesling	40 " 50 " " "
Schillerweine	15 " 18 " " "

Die Gebinde werden franco retournenommen.

Gummi-

Spezialitäten, garantiert echt französisch, per Dgd. fl. 1, 2, 3, 4, 5. Aus- sührlicher Preis-Courant gratis und franco.

Ludwig Fischer,
Gummiwaaren-Fabrik,
Leptitz (Böhmen).
27147

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Nächster Jahrgang, Nr. 41.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Sonntag, den 10. Februar 1889.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 4. sz.

Aesopus.
Vigjáték 5 felvon. Iria Rákosi J. Egressy Horváth Pinér Szegedi I. Benedek Vizvári Kőrösmező Abonyi Mihály Lendvayné Rákosi G. Priele C. Szathmáryné Tolnainé

Bécsi keringő.
Ballot 3 képpen. Botanitotta Campilli Fr. balletmester. Perbauer Lipót Pini Barbara Zsuzsánics A menyasszony Maruzzi Kürthy A vőlegény Kürthy Az örmánya Nirschné Az örmánya Vincze Az ifjúság Weisz

Vár-színház.
Havi bérlet 2. sz.

A nő-uralom.
Eredeti vigjáték 3 felvonásban. Iria Szigligeti Ede. Szirfoki Jenő Gyenes Ilon. neje Helvey L. Somkuti Lajos Náday Rózsa, neje Csillag T. Rezegeiné Szacsavayné Kondori Latabár Terka Vizváriné Julcsa Gaál I.

Magy. kir. operaház.
Bérlet 4. szám

Ió éjt, Pantalon ur.
Vig opera 1 felvon. Zenedjé irta Grisar Alebrt. Tiritoffolo doktor Szokeres Lucarella, neje Saxlehner Izabella Abrányiné Colombina Kordin Pantalon Hegedüs Bello, fia Dalmoki

A babatünder.
Látványos ballet 1 felvon. Zenedjé irta Bayer.

Die Theaterzettel für das Volkstheater und deutsche Theater, sowie das Repertoire befinden sich auf der nächsten Seite.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.

Heute zwei grosse Vorstellungen.
Auftreten des nur auf kurze Zeit engagierten **Mr. D'Ait** (bester ergreifender Ventriloquist), sowie der ausgezeichneten französischen Sängerin **Mlle Zupini**. Ferner Auftreten der **Miß Siera** mit ihrem phantastischen Märchen: „Ein Wunder der Nacht“ (8 Damen), der **Mr. Dent u. Gurly**, bravour Turner, der **Sisters St. Pettig**, amerikanische Sängerinnen und Tänzerinnen, der **Mr. Bry und Miß Wanda**, Mimiker, des **Árpád Angyal**, Schellenvirtuos, der **Szél Irma**, ungar. Sängerin, der Geschwister **Syre**, Wiener Duettisten, des Konzert-Sängers **Harving**, der Geschw. **Wladimirof**, internationale Säng. des Wiener Gesangs-Komikers **M. Schein** und des Jongleurs **Canary**. Am 13. d. leptes Auftreten des **Brots Dufan**, Original-Neger.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der Königl. Oper.

Heute zwei grosse Vorstellungen.
Zum 2. Male: Neu in Szene gesetzt:

Das letzte Aufgebot.
Großes charakteristisches Ausstattungs-Singpiel mit Evolutionen von **A. Crois**. Musik v. **J. Schindler**, dargestellt vom Gesamtpersonal.

Sensations-Neuheit! Sensations-Neuheit!
Magneta, das hypnotisierende Medium.
Die Donau-Nixe u. Großes Ausstattungs-Singpiel.
Soranzeige: Mittwoch, den 13. d. Jahres-Benefize des Gesangs-Komikers **Jos. Wodl**. Samstag, den 16. d. Auftreten des weltberühmten Ventriloquisten **Mr. Hamilton**.

Konzerthalle zur „blauen Kage“
VII., Königsgasse 15.

Täglich neues Programm.
Zwei Schneider.
Komische Szene von **J. Press**.

Sensationell! Sensationell!
Sultan Tsin-dra-bum,
oder:
Rebenwurzel in Afrika.
Ausstattungs-Singpiel von **A. Lindenberg**. Musik von **J. Schindler**.

IMPERIAL.
Waltznerboulevard Nr. 48. 27956

Größtes Etablissement Budapest's.
Täglich grosse Künstler-Vorstellung.

Heute zum ersten Male: **Großes internationales Duodlibet**, dargestellt von 12 Personen. — Programm täglich abwechselnd. — Heute 2 Vorstellungen.

I. Ofner ORPHEUM.
Dien, Hotel Széchenyi, 2. Bez., Kettenbrückengasse 12.
Direktion: **S. Arway**. Regisseur: **J. Großmann**.

Heute Sonntag 2 große Vorstellungen. Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um 8 Uhr, in beiden Vorstellungen Auftreten der feinen Wiener Soubrette **Mirzi Merth**, sowie des 7jährigen Wunderknaben **Alfonso**, nur noch kurzes Gastspiel des Salon-Athleten **Matias Dietrich** (aus Danzger's Orpheum).

Neu! **Der Regimentskompeter** Neu
Scene mit Gesang von **J. Großmann**.

Herkulanum!
Dien, 1. Bezirk, Apródgasse 3.

Heute und täglich grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten des Gesangs-Komikers und Regisseurs **Geinrich Grün**, u. Komiker **Blajer, Cellig** und **Weiß**, ferner der Damen: **Frl. Julie Baumgartner, Nagy Mariška, Eugenie Siff, Eleonore Rosen, Mathilde Prechtel** und sämtlicher neu engagierten Mitglieder. Täglich 2 neue **Poffen**.

Neu! **EIN BÖHM IN CHINA!** Neu!
Großes phantastisches Ausstattungs-Singpiel von **Grüne** und **Groß**. **Ein Quarzel-Fabrikant!** **Jaschingsberg** von **S. Grüne**.

Entrée frei!

Café Akademie.
Dem hochverehrten p. t. Publikum, insbesondere jenem der Leopoldstadt zur gefl. Nachricht, daß ich das in der **Akademie-gasse Nr. 5, Sätzky'sches Palais** befindliche Kaffeehaus käuflich erworben habe und heute, **Sonntag, den 10. d. Mts.**, unter dem Titel **„Café Akademie“**, übernehme.

Gestützt auf das mir seit 24 Jahren am hiesigen Orte im **Café Weinberger, Café Seemann** (im selben Hause), **Café Weingruber** und seit 6 1/2 Jahren im **Herrn Julius Etener's Café Fiume** als **Oberkellner**, unter dem Namen **„Mull“** seitens des p. t. Publikums stets erwiesene Wohlwollen, erlaube ich mir meine hochverehrten Gönner und das p. t. Publikum zum Besuche meines Kaffeehauses hienit höflich einzuladen. Gleichzeitig die Versicherung gebend, daß ich durch Verabreichung frischer und echter Kaffeehaus-Getränke, ein exquisites kaltes Buffet, Auflage der besten in- und ausländ. Zeitungen, bei musterhafter Bedienung mir die dauernde Gunst und zahlreichen Zuspruch des p. t. Publikums zu erwerben und zu erhalten bestrebt sein werde.

Hochachtungsvoll
Johann N. Prágay,
gewesener Oberkellner im Café Fiume.
27980

Christenstädter Bierhalle.
Heute Sonntag, den 10. Februar, sowie jeden darauffolgenden Sonn- und Feiertag:

Grosses Militär-Konzert
durch die Militärkapelle
Freiherr von Mollinár Nr. 38.
Entrée 20 fr. Anfang 7 Uhr.
Für Hochzeiten und Bälle steht mein Lokal zu jeder Zeit zur Verfügung.
Hochachtungsvoll
Anton Horváth, Restaurateur.
27678

Hauptstadt. Redoute.

Sonntag, den 10. Februar 1889:
Maskirtes Bürger-Tanzkränzchen!
unter dem Titel:
„Csikós und Rosenkönigin.“
Entrée 1 fl. Abends an der Kassa fl. 1.50.
Anfang 9 Uhr.
Karten sind zu haben bei den Bekannten, Verschleppern und in der Redoute.

Bei aller Welt beliebt

sind die **D. Rob. Greenfil'schen Zahnpräparate** für täglichen Gebrauch zur Erhaltung gesunder Zähne (zur Reinigung des Mundes). Der dieselben nur einmal benützt hat, legt gewiß jedes andere Mittel bei Seite.

500 Dukaten Demjenigen, der nach Gebrauch dieser Mittel Zahnweh bekommt oder aus dem Munde riecht.
Ein Flacon salzsaures Mundwasser 40 fr. Ein Karton Zahnschöne macht die schwärzesten Zähne blendend weiß, 40 fr. Ein Packet Greenfil's Zahn-pasta für täglichen Gebrauch zur Konservierung der Zähne 35 fr. **D. Rob. Greenfil's Zahnbrüste** 30 fr. **D. Rob. Greenfil, Paris.** Wegen vielfacher Nachahmungen bitte genau auf die geistlich geschützte Schußmarke zu achten.

Hauptdepot Budapest, bei **Josef v. Erb** Königsgasse 12, **Stefan Danlovsky**, Josefplatz 2, **Ferd. Heruda**, Galvanergasse, **Kochmeister Krizyes** nächst, **Arany Janos-utca**, **Ed. Hauer** 2. Seite, **Ador-utca**, **Friedr. Defini** vier-körut, **Libor Kija** 11. Brückgasse, u. in Wien bei **Kabakovits G.**, Hauptgasse, sowie bei allen besseren Friseur- und Parfümeuren. 27682

M. Weber's Bierhalle und Restauration,
Kerepeserstraße, Ecke des Elisabethringes.
Seite:

Grosses Militär-Konzert
der Regiments-Musikkapelle **Erzherzog Albrecht Nr. 44.** Vor und nach dem Volkstheater vorzügliche und billige Küche, Affien-Hof- und Boabier.
Entrée frei. Anfang 4 Uhr.
Die nächsten Konzerte sind Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.

Angenehmer Unterhaltungsort für Familien.
Hotel zu den „Zwei Kronen.“
Soroksärer-gasse 12 nächst dem Calvinplatz.
Heute, Sonntag am 10. Februar 1889 in den prachtvoll eingerichteten Speisesälen

Grosses Militär-Konzert
durch die Regimentskapelle des **k. k. Inf.-Regmt. Nr. 44** Erzherz. Albrecht.
Anfang 5 Uhr. Entrée frei.
Um zahlreichen Zuspruch bittet **J. Ringer**, Hotelier.
Die Säle stehen dem p. t. Publikum für Bälle, Hochzeiten, Zusammenkünfte zur Verfügung. 27962

Franz Kommer's Restaurant „z. Blumenstöckl“,
József-tér 1.
Auker den bisher geführten Dreher'schen Bieren jederzeit **lichtes**

Culmbacher Bier
vom Zapfen. Export-Flaschen-Biere.
Jeden Sonn- und Feiertag
Culmbacher Bock-Bier.
Vorzügliche Tisch- und Dessertweine.
1885 großes Ehren-diplom.

Münchener Augustiner-Bier!
Geierträger erlaubt sich seinen geehrten Gästen und dem p. t. Publikum anzuzeigen, daß in seinen Restaurations-Lokalitäten (Franziskaner-Bazar) als außergewöhnliche Spezialität **Münchener Augustiner-Bier** in Schank ist.
Dieses Bier wird auch in Flaschen verabreicht, und bei Bestellung von mindestens 10 Flaschen unentgeltlich ins Haus gestellt. — Um zahlreichen Zuspruch bittet
Karl Csalányi,
26767
Restaurateur (Franziskaner-Bazar).

Pariser und Wiener Ball- und Soirée-Toiletten
und Entrées aus 27539

Seide, Sammt u. Brokat
von höchsten Herrschaften, wenig benützt, kauft man zu anerkannt realen Preisen in dem seit 30 Jahren bestehenden Salon des
Jacob Tannenbaum,
Waltzner-Boulevard Nr. 24, 2. Stock Nr. 6.

Konturs = Massa-Verkauf!
Das Waarenlager der Konturs-Massa

M. A. Engl & Sohn,
Waltznerg. und Deák-gasse Ecke,
bestehend aus
Schlösser u. Tischler-Werkzeugen,
Schmittschnehen, Revolvern, Dien-Vor-sätzen, Baubeschlägen
und vielen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, wird **von heute ab verkauft.**

Die Fortsetzung des „Theater und Vergnügungs-Anzeigers“ befindet sich auf der nächsten Seite.

Eine Fälschung.

Eine kolossale Fälschungsaffäre, deren Vorgeschichte bis ins vorige Jahrhundert zurückreicht, ist, wie wir russischen Blättern entnehmen, in *Wina* aufgedeckt worden. In einer malerischen Gegend des Gouv. Kowno liegt in dem Kreise Schawl ein großes Gut Chwaloino. Dieses Grundstück gehörte im vergangenen Jahrhundert einem Schreiber des Fürstenthums Schudz, dem Pan Jwan Geronimowitsch *Adamkowitz*. Im Jahre 1750 verstarb J. Adamkowitz, der ein frommer Herr und eifriger Katholik war, eine Schenkungsurkunde des Inhalts, daß er sein schönes Gut Chwaloino dem Karmeliter-Orden einverleibe. Diese Urkunde wurde von dem Haupttribunal des Großfürstenthums Litthauen bestätigt und im Jahre 1762 durch ein Testament des Adamkowitz bestätigt. Man ward auf dem schönen Gut ein Kloster gegründet, das eine episkopenreiche Geschichte haben sollte und von dem noch bis heute in dem Volksmunde allerhand Legenden leben. Als 1864 der letzte polnische Pfand unterdrückt war, wurde das Kloster, welches den Aufständischen zum Sammelpunkte gedient hatte, aufgehoben, die frommen Brüder vertrieben und das Gut Chwaloino von der Krone eingezogen. Am 18. Dezember 1874 reichte nun ein gewisser Herr *Cäsar Kasimirowitsch Adamkowitz* an den früheren Kriminal- und Zivilgerichtshof von Kowno eine Bittschrift ein, in welcher er bei der dortigen Domänenverwaltung darum nachsucht, ihm das Gut Chwaloino zurückzugeben, wie es dem genauen Sinne der Schenkungsurkunde des weiland Jwan Adamkowitz entspreche. Es sei nämlich in der Urkunde bestimmt, daß das Gut im Falle einer Aufhebung des Klosters an die gesetzlichen Erben des Testators überzugehen habe. Dieser Bittschrift waren Kopien aus alten Aktenbüchern, die in dem Central-Archiv von *Wina* liegen, beigelegt. Nach genauer Prüfung der Akten wurde dem Adamkowitz das Gut zugesprochen, der dasselbe sofort in Besitz nahm und nach Kräften ausbeutete. Aber nur drei Jahre währte die Freude. Im Februar des Jahres 1881 theilte nämlich dem Procurator B. F. Stoinoff dem Procurator des Gouv. *Wina* mit, daß die Rechte *Cäsar Adamkowitz's* auf Chwaloino fiktive und daß alle von denselben vorgewiesenen Dokumente gefälscht seien. Eine Untersuchung wurde eingeleitet und Adamkowitz festgesetzt. Anfangs leugnete er alle Schuld, als aber die Expertise die unbedingte Fälschung der Dokumente feststellte, wurde Adamkowitz geständig. Die Geschichte verhält sich folgendermaßen:

Im Januar 1874 kamen zu Adamkowitz zwei seiner guten Bekannten: Anton Monkewitsch und Adolf Ramluschewitsch und theilten ihm mit, daß im Gouv. Kowno ein Gut Chwaloino liege, das einst von Jwan Adamkowitz, einem Ahn des *Cäsar Adamkowitz*, dem Karmeliter-Orden vermacht worden sei. Dieses Gut könnte einem der gegenwärtig lebenden Adamkowitz zurückverschafft werden, wenn man nur einige notwendige Akten und Dokumente, die sich im Central-Archiv von *Wina* befinden, ein wenig verändern, d. h. fälschen wollte. Die Fälschungsprozedur wollten die beiden Herren schon befragen. *Cäsar Adamkowitz* brauchte dann nur die entsprechende Bittschrift gehörigen Orts einzureichen. Herr Adamkowitz ging auf das Geschäft ein und Herr Monkewitsch verschaffte nun aus dem genannten Archiv die notwendigen Bücher mit den Dokumenten: die Schenkungsurkunde, das Testament und die Einführungsurkunde. Auf den Dokumenten mußte die Klausel gemacht werden, daß das Gut dem Kloster vermacht werde, aber nur auf die Zeit der Existenz desselben. Die Akten wurden nur aus den Büchern herausgerissen und nach einigen Tagen durch gefälschte ersetzt.

Außerdem wurden zur größeren Sicherheit einige andere Fälschungen vorgenommen. So wurde eine gefälschte Schenkungsurkunde in die Akten der Domänenverwaltung von Kowno hineingelegt; ferner in dem Journal des Schawlischen Landgerichts eine Fälschung vorgenommen, der zufolge schon der verstorbene Vater des Adamkowitz in den 50er Jahren um die Rückstattung Chwaloino petitionirt haben sollte, jedoch wegen Verbrühtheit abgewiesen worden sei. Kurz, Adamkowitz und seine Freunde gingen mit dem größten Raffinement vor. Für den sauberen Liebesdienst zahlte Herr Adamkowitz nach Erhaltung des Gutes 30,000 Rubel Herrn Ramluschewitsch aus, während Herr Monkewitsch an 70,000 Rubel bekam.

Die Fälschung der Dokumente war so fein gemacht, daß es der Expertise nur mit Mühe gelang, dieselbe herauszubekommen. Den Fälschern war noch der Umstand zu Hilfe gekommen, daß der Archivarius Gorbatschewski wegen Altersschwäche seinen Dienstpflichten sehr lässig nachkam. Seine Amtskollegen erzählten, daß er Kopien von Akten, ohne dieselben durchzulesen, bestätigte und herausgab; die Aktenbücher aber konnte damals jeder Wächter ganz unbehindert forttragen; in dem Archiv konnte man auch bequem unbeschriebenes altes Aktenpapier mit Wasserzeichen bekommen, da eine Menge von unbeschriebenen, ja, selbst unnummerirten Heften unter der Hand war. Die Fälschung der Dokumente wurde bei der Untersuchung erst konstatiert, als es dem gegenwärtigen Archivarius des Central-Archivs in *Wina*, Herrn *Sjirutschiza*, gelang, in den Akten des Landgerichts von Tschit einige Duplikate der Schenkungsurkunde und des Testaments, in welchen das Gut Chwaloino für ewige Zeiten dem Orden vermacht war, aufzufinden. Einen Fehler hatten die raffinierten Fälscher in ihrer Arbeit doch übersehen und derselbe diente als Hauptbeweis für die Fälschung: Die gefälschten Dokumente waren auf den Namen Jwan Nikolajewitsch Adamkowitz ausgeschrieben, während der eigentliche Besitzer Chwaloino's Jwan Geronimowitsch Adamkowitz war.

Als das Verbrechen durch die Untersuchung klar gelegt war, nahm sich Monkewitsch das Leben. Vor Gericht treten jetzt also der Kollegien-Registrator *Cäsar Adamkowitz*, 60 Jahre alt, und der Sekretär *Adolf Ramluschewitsch*, 67 Jahre alt.

Ein Rechtsstreit um eine Stadt.

Aus Newyork wird geschrieben: Die altehrwürdige Stadt *Stratford* in Connecticut befindet sich in der größten Aufregung über einen Prozeß, den der Advokat J. P. Goodhart gegen dieselbe anhängig gemacht hat. Es handelt sich bei demselben um nichts Geringeres, als die ganze Landschaft, in welcher *Stratford* mit seinen Dörfern belegen ist. Diese vielen Meilen bebauten Landes beansprucht Mr. Goodhart als sein erworbenes Eigentum, so daß, falls sein Vorgehen von Erfolg gekrönt wird, die ganze Stadt, sämtliche Bürger, Landbesitzer und fremde Grundeigentümer alle ihre Rechte verlieren und gezwungen sind, fortan Steuern und Mietzgelde an den genannten Herrn zu zahlen, wenn dieser es nicht vorzieht, die ganze Stadt niederzubrechen zu lassen. Macht er hingegen seine vollen, seit vielen verfloßenen Jahren zu enormer Höhe aufgestiegenen Ansprüche geltend, so ist die ganze Bevölkerung ohne Rettung bankrott. Man kann es sich also denken, daß das Tagesgespräch in und um *Stratford* nichts als die drohende Gefahr dieser „Landgrabbing“, wie sie es nennen, betrifft. Die Ansprüche, welche das Eigentumsrecht des Klägers begründen, datiren etwas weit zurück — nämlich in das Jahr 1670! Im Anfange des sieb-

zehnten Jahrhunderts (zwischen 1610–20) ließ sich auf dem Plage, den jetzt die Stadt bedeckt, ein gewisser Hezekiah Patterton nieder, einer jener schweifenden „Squatters“ der alten Zeit, und erklärte — damals ging das ja — das Land im Umkreise von etwa zwanzig Meilen als sein und seiner Erben Eigentum. Nach dem Geburtsorte Shakespeares nannte er die Niederlassung „Stratford“. Kurz vor dem Tode des Squatters, im Jahre 1670, bestätigte die damalige Regierung das Eigentumsrecht. Die Witwe Hezekiah's ging eine zweite Ehe ein und sandte die beiden Söhne und rechtmäßigen Erben nach Newyork, um ihren Kindern aus zweiter Ehe die Erbfolge zu sichern. In der That belakten diese, eine Familie Namens Gray, die nun reich aufblühende Stadt etwa siebzig Jahre. Dann starben sie aus, das Eigentumsrecht ward verloren und endlich vergessen.

Der gegenwärtige Kläger gibt an, ein Abkömmling eines jener beiden Söhne Hezekiah's zu sein, welche von der betrügerischen Mutter nach Newyork gelangt wurden; er weist dies durch Familienpapiere nach, welche seit zweihundert Jahren von Hand zu Hand gingen. Auf diese Papiere, deren Richtigkeit gleichwohl nicht anzuzweifeln ist, legten die Bewohner *Stratford's* seinen großen Werth, zu ihrer Bestürzung hat G. jedoch nun aus ihrer eigenen Chronik, den „town records“ von *Stratford* nachgewiesen, daß das Land wirklich Eigentum seiner Familie sei. Schon in früherer Zeit erhob die letztere mehrere Male ihre Ansprüche, drang aber nie durch, weil sie verarmt und selber nicht rechtskundig war; heute jedoch ist der Kläger ein geachteter Anwalt aus Oregon, der die Sache seiner eigenen Familie führt, und man fürchtet, daß er den Prozeß gewinnen wird. Dadurch käme der Kläger in den Besitz einer Landschaft von der Größe eines deutschen Fürstenthums; *Stratford* aber ginge alsdann einer mehr als ungewissen Zukunft entgegen.

Allerlei.

(Kaiserin Friedrich.) Aus London wird geschrieben: Die Kaiserin Friedrich wird ihren Aufenthalt in England verlängern und mit Königin Victoria am Freitag über acht Tage von Osborne nach dem Schlosse Windsor zurückkehren. Dort wird die Kaiserin bis zum 25. d. verweilen und dann die Königin nach London begleiten, um der Cour Ihrer Majestät im Buckingham-Palast anzuwohnen. Am 26. d. wird die Kaiserin Friedrich sich am Bord der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ in Port-Victoria in der Nähe von Sheerness nach Riffingen auf dem Wege nach Kiel einschiffen. Es ist möglich, daß die Prinzessin Victoria und Margaretha von Preußen die Königin nach Biarritz begleiten, in welchem Falle die Prinzessin Sophie nicht nach Kiel, sondern direkt nach Berlin zum Besuche der kaiserlichen Familie gehen wird.

(Ein interressanter Prozeß) ist am 1. d. in Petersburg eingeleitet worden. Vor dem Friedensrichter des siebenten Bezirks klagte der Künstler *Wjelowodoff* gegen die slawische Wohlthätigkeitsgesellschaft, die bekannte Centralstelle aller pan-slawistischen Bestrebungen, auf eine Entschädigungszahlung von 125 Rubeln. Der Kläger erklärte, er habe auf Bitten der slawischen Wohlthätigkeitsgesellschaft anlässlich der Feier der vor 900 Jahren erfolgten Christianisirung Rußlands ein großes Gemälde im Werthe von 3000 Rubeln im Saale der städtischen Kreditgesellschaft aufgestellt. Der Rahmen allein kostete 350 Rubel. Als *Wjelowodoff* das Gemälde zurückerhielt, war nicht nur der Rahmen durch die feuchten Blumen, inmitten welcher das Gemälde gestanden hatte, sondern auch das Gemälde selbst verdorben. *Wjelowodoff* reparirte das Gemälde

13.]

Gesüht.

Roman nach dem Französischen von A. St.

Erster Theil.

6.

Fraülein Lucienne.

— Sehr wohl, Madame.

Lucienne brachte das Zimmer in Ordnung, bereitete das Bett ihrer Herrin und ging hinaus.

Die junge Frau aber verschloß ihre Thüre mit dem Niegel, um gewissermaßen ein Bollwerk zwischen sich und diesem Leichnam aufzurichten, den sie oft in ihren Träumen sehen sollte.

Sie konnte nicht schlafen. Gleich dem Herzoge hatte sie dieses bleiche Haupt des großmüthigen Mannes immer vor Augen, der sie als armes Mädchen geheirathet hatte, um sie zu sich zu erheben und aus ihr einen Gegenstand des Neides für die anderen Frauen zu machen, welche sie wegen ihrer Schönheit und ihres Reichthums beneideten. Dieses drohende Haupt folgte ihr überall hin und an ihrer Seite sah Louise auch noch ein anderes, das Haupt des Barons Noel, dessen Augen sich bis auf den Grund ihrer Seele bohrten, während seine Stimme ihr unaufhörlich zurufen schien: „Was hast Du mit meinem Bruder gemacht?“

Die Nacht erschien ihr so lange, wie ein Jahrhundert, wenn dieselbe sie auch mit ihrem Dunkel beschützte; allein, endlich ging dieselbe vorüber und der Tag erschien, ein fahler und düsterer Wintertag, der aber weniger düster und weniger schwarz war, als der Grund ihrer Seele.

6.

Der Bruder.

Es verstreicht in Paris selten ein Jahr, ohne daß die allgemeine Aufmerksamkeit durch irgend einen sensationellen Selbstmord oder irgend einen geheimnißvollen Tod aufgeregt würde, dessen Geheimniß undurchdringlich bleibt. Das ist dann während einiger Tage ein verwirrter Lärm, ein Drängen von mehr oder weniger gewagten Vermuthungen, von Gerüchten, welche der Phantasie Derjenigen Ehre machen, die sie verbreiteten und die keinen anderen Zweck zu haben scheinen, als den, besser informiert zu sein, als alle Anderen.

Nach Verlauf eines Monats aber ist die Affäre in das Meer der Vergessenheit hinabgesunken. Zur Ehre der Polizei wollen wir annehmen, daß sie viele Geheimnisse kennt und dieselben mit einem wohlthätigen Schleier bedeckt, da ihre Unwissenheit sonst keinen hohen Begriff von ihren Fähigkeiten gäbe.

Der Tod des Barons Jacques rief eine Fluth von Kommentaren hervor. Hatte er doch Alles besessen, was das Leben schön und glücklich gestalten kann. Sein Vermögen gehörte zu denjenigen, auf deren Erwerb kein Makel ruhte und die nicht jenen lichtschönen Streichen entspringen, welche so oft als die Quelle der Millionen zu betrachten sind. Es war auch zu solid gegründet, um gefährlichen Schwankungen ausgesetzt zu sein, und eine Festigkeit konnte, da seine Basis eine gesunde war, selbst durch die furchtbarsten finanziellen Ereignisse nicht erschüttert werden.

Jacques Bresson erfreute sich daher, gleich seinem Vater Noel, allgemeiner Achtung. Die Liebe der zwei Brüder war allgemein bekannt; man nannte sie in der Finanzwelt oft scherzweise die stamischen

Zwillinge. Seine Gesundheit war eine kräftige und verlieh ihm ein langes Leben. Endlich schloß Baron Jacques zur Krönung seines Gebäudes des Glückes eine Ehe mit einer Frau von bemerkenswerther Anmuth und hellem Geiste und alle Welt wußte, daß er eine Liebesheirath geschlossen hatte. Der Herzog von Baudrey hatte wenigstens die ziemlich seltene Tugend der Verschwiegenheit beiseite, so daß die beiden Gatten als Muster der Einigkeit galten; Louise hatte ihren Ruf zu schonen und ohne Makel zu erhalten gewußt. Als die Nachricht der Katastrophe wie ein Donnerschlag erdröhnte, wurde daher alle Welt von derselben überrascht. Man witterte ein Geheimniß, vielleicht ein Drama, aber welches?

Es war sechs Uhr Morgens, als das Haus in der Avenue Messina aus seiner Ruhe emporgeschreckt wurde, und zwar auf folgende Art: Die beiden Brüder waren fleißige Arbeiter und der Kammerdiener des Barons Jacques Bresson hatte ein für allemal den Auftrag, jeden Morgen um sechs Uhr an die Thüre seines Gebieters zu pochen. Dieser Kammerdiener war ein alter Soldat und erfüllte diese Obliegenheit in pünktlichster Art.

Um ungefähr zehn Jahre jünger als sein Gebieter, war er ein Bretagner, wie er, im Schlosse Scaer selbst geboren, bei den Bressons, wo sein Vater, der alte Malo Cléguer, das Landgut der Bankiers verwaltete. Dieser Diener führte den in Morbihan ziemlich häufig vorkommenden Namen Johann-Maria. Er war seinen Herren bis zum Fanatismus ergeben; er wäre jeden Augenblick bereit gewesen, sich für sie Arme und Beine abhauen zu lassen. Die Familien Bresson und Cléguer waren einander seit langer Zeit zugethan; sie waren Beide dem alten Boden Morbihans entsprungen, willensstark, recht-

selbst, mußte aber für die Reparatur des Rahmens dem Zeugen Kofejeff, wie dieser auch bestätigte, 125 Rubel bezahlen, welche Summe er nunmehr zurückverlangte.

(Wieder eine Schiffskatastrophe.) Der Zusammenstoß und Untergang des Dampfers „Nereid“ und des Segelschiffes „Killochan“ am verwichenen Sonntag Abends im Narmelkanal gehört zu jenen rätselfelhaften Seeunfällen, die nur dann erklärlich werden, wenn man annimmt, daß einer der beiden Theile mit Blindheit geschlagen ist.

(Ein neuer Bühnenvorhang.) In Anbetracht der öfter hervorgetretenen Thatsache, daß die ungefügigen eihernen Bühnenvorhänge ihrem Zwecke nicht durchaus entsprechen, hat man in London eine interessante Neuerung eingeführt.

(Europäische Erziehung in Japan.) Europäische junge Damen, namentlich Engländerinnen und Deutsche, sind seit einiger Zeit als Erzieherinnen, Gesellschaftsdamen etc. in Japan sehr gesucht und etwaige Annehmlichkeiten, die dort ihr Glück versuchen wollen, stets willkommen.

werde. Ferner befindet sich dort auch die Tochter eines russischen Militärs aus einer ostsibirischen Garnison als Vorleserin im Hause einer reichen japanesischen Witwe und deren Tochter und gibt demselben Unterricht in der französischen Sprache.

(Ein seltsames Schulbuch.) In Gottlieb Endesfelder's, ersten Direktors der evangelischen Schule in Friedland in Schlesien, kurzgefaßter „Kinder-Geographie vor adeliche und bürgerliche Jungen, wie auch vor junges Frauenzimmer“, einem erstgemeinten, aber höchst drolligen Büchlein, das im Jahre 1759 bei Joh. Jakob Korn in Breslau erschien, findet sich u. A. ein Abschnitt „Von den vornehmsten Nationen in Europa“.

(Eine eigenthümliche Kassettengeschichte) wird gerüchtweise in München kolportirt. König Ludwig soll kurz vor der Katastrophe einem ihm nahestehenden Mädchen in Schwandorf eine Kassette mit vielen zum Theil politischen Briefschaften und Papieren zur Aufbewahrung übergeben haben.

(Ein Mißgeschick.) welches jüngst dem türkischen Unterrichtsminister Müniş Paşa zugefallen, bildet gegenwärtig den allgemeinen Gesprächsstoff in Stambul. Müniş Paşa streift einmal in der Woche seine Ministerwürde ab und begibt sich in eine höhere Lehranstalt Stambul, um daselbst ein Kollegium über türkisches Recht zu lesen.

sei, deren Sitten und Traditionen mit demselben unvereinbar sind, wie ja das mißglückte Experiment von 1877 zur Genüge beweise. Müniş Paşa begriff gar wohl die Bedeutung des Kollegiums, das ihm in Müdizkiost gelesen worden, und man kann sicher sein, daß er seinen Schülern nichts mehr über Konstitutionalismus vortragen wird.

(G. Veneziani.) Vorgefien ist in Paris der bekannte Philanthrop, Almosener des Barons Hirsch, G. Veneziani, gestorben. Veneziani, der im Auftrage des Barons Hirsch überall hinreiste, wo es galt, die Noth und das Glend seiner Glaubensgenossen zu lindern, war in Livorno geboren.

(Zur Eisenbahnkatastrophe bei Vorki.) Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben kürzlich goldene Medaillen zum Andenken an den 29. Oktober 1888 im Antichkows-Palais an diejenigen Personen vertheilt, welche sich bei Vorki im kaiserlichen Zuge befanden.

(Von einer „schneidigen“ Frau Hauptmann) weiß die „Neue Zeit“ aus Charlottenburg Folgendes zu berichten: Die Dame wurde, als sie Abends aus einer Gesellschaft kam, von einem jungen Herrn bekräftigt, der es wagte, sie bis zu ihrem Wohnhause zu verfolgen.

(Standhaft.) „Es ist also Ihr Ernst, Sie wollen den 72jährigen Alten heirathen?“ — „Mein Gott, die Eltern drängen und er ist so reich.“ — „So, so, nun dann — halte ich mich für später empfohlen.“

(Anzeige.) Bitte meine Frau nicht mehr zu borgen, sondern mir, da ich für nichts aufkomme.

lich, loyal, und wenn es erforderlich war, auch tapfer; Verrath war ihnen ein unbekannter Begriff. Die Dreffons waren die Herren und die Cléguer die Diener; aber indem sie ihren Abstand wahrten, verstanden sie einander auf ein helles Wort; sie wußten, daß sie zu einander Vertrauen haben konnten, daß die Millionäre ihre Leute nicht verlassen würden und daß die Kleinen die Großen mit ihrer ganzen Energie und ihrer ganzen Kraft beschützen würden.

In Johann-Maria aber war Mißtrauen erwacht und zwar bereits vor längerer Zeit. Er besaß das scharfe Auge eines Luchses und gewisse Bemerkungen Luciennes, wenn sie Beide miteinander schwatzten, ließen ihn seine Ohren spitzen. Außerdem wachte er auch, daß Louise Renaud zuweilen in der Einsamkeit von Caer und Langon, dem schönen Herzog von Vandrey begegnete, der ihm keineswegs gefiel.

Am Morgen nach geschehenem Morde, erschien Johann-Maria pünktlich zur gewohnten Stunde und pochte an die Thüre; er erhielt keine Antwort, und

unser Leser wissen, warum er eine solche nicht erhalten konnte.

Er pochte von Neuem und diesmal stärker. Dasselbe Stillschweigen. Das war umso seltsamer, als der Herr gewöhnlich vor dem Diener wach war. Johann-Maria dachte, daß der Baron von seiner gestrigen Reise noch ermüdet sei und gewährte ihm aus eigener Machtvollkommenheit eine weitere halbe Stunde der Ruhe.

Ein furchtbarer Anblick zeigte sich ihm. Der Baron lag vollkommen angekleidet, auf dem Boden ausgestreckt. Beim ersten Anblick konnte man meinen, er schlafe; bei genauerem Hinblicke jedoch stößten die Fahlheit seines Gesichtes und seine starren, weitgeöffneten Augen, Entsetzen ein. Der Bretagner hatte gesunde, kräftige Nerven; er versicherte sich des eingetretenen Todes und stieß keinen Schrei aus.

Nachdem er seinen Herrn sorgfältig untersucht, das Zimmer durchspäht, die Waffe im Bereiche der Hand des Todten hatte liegen sehen, nachdem er auch die Umstände dieses unerwarteten Endes eines glücklichen Menschen erwogen hatte, ein Ende, das noch am Abend zuvor kein Mensch auch nur hätte ahnen können, verließ Johann-Maria bestürzt aber ruhig das Zimmer; er schloß behutsam die Thüren des selben, schritt durch den Garten, welchen die Brüder gemeinsam benutzten und begab sich geraden Weges nach dem Zimmer des Aelteren.

Noel war seit einer Stunde wach und Johann-Maria fand ihn allein. Das Gesicht des Dieners war ohne Zweifel sehr ausdrucksvoll, denn der Bankier fragte ihn lebhaft:

- Was gibt es?
— Ein Unglück, Herr!
— Was sagst Du?

— Ein unerhörtes Unglück.
— Um was handelt es sich?
— Ich wage es kaum, Ihnen das Entsetzliche mitzutheilen.

— So sprich doch, handelt es sich um Jacques?
— Er ist todt, Herr Baron.
— Todt?

— Er hat sich selbst getödtet.
Baron Noel wurde so bleich, wie es sein Bruder war.

— Das ist unmöglich! stammelte er.
— Es ist die Wahrheit, Herr Baron.

— Wie ist es geschehen?
— Das ist es, was ich nicht begreifen kann und weshalb ich kam, um Sie früher zu benachrichtigen, als alle Anderen.

— Du hast Niemandem Etwas davon gesagt?
— Niemandem.

— Auch meiner Schwägerin nicht?
— Das wäre die Letzte, welcher ich es sagen würde, meinte der Diener mit einem eigenthümlichen Blicke...

Der Baron erfaßte den Gedanken Johann-Maria's. Der ehemalige Soldat hatte die Frau Jacques, ihren Abgott, im Verdachte, daß sie in diese Affaire verwickelt sei. Das war deutlich zu erkennen. Der Bankier sprach kein Wort und blieb eine Minute lang, wie vernichtet unter dieser Kunde. Ein unendlicher Schmerz bemächtigte sich seiner. Jacques repräsentirte in seinen Augen Alles, was Andere in dieser Welt lieben: Frau, Kinder und Familie. Dieser Mann von kaltem und strengem Aussehen, diese Ziffern- und Rechenmaschine, schien in seinem ganzen Wesen bloß eine verwundbare Stelle zu haben, nämlich den Winkel seines Herzens, in welchem die große und reine Leidenschaft konzentriert war.

(Fortsetzung folgt.)

Tapioca, Sago
Reis- u. Kartoffelmehl
Mixed-Pickles
Oliven, Capern
Tafel-Essig
Thee, schwarzer,
extrafeiner

Marque
Louit

sind in allen besseren Delicatessen- und Specereihandlungen zu haben.

Die Ungarische
Landes-Central-Sparkassa

hält ihre
XVII. ordentliche
General-Versammlung

am 24. Februar l. J., Vormittags 11 Uhr, im Institutskafé (Wienergasse Nr. 4, 1. Stock) ab.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion
 2. Vorlage der Schlussrechnungen mit dem Berichte des Aufsichtsrathes.
 3. Feststellung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung und Auszahlung des Reingewinns.
 4. Wahl von 2 Direktionsmitgliedern.
- Diejenigen p. t. Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen ihre Aktien im Sinne des §. 24* der Statuten bis längstens 21. Februar l. J., 12 Uhr Mittags, bei der Institutskasse deponiren, bei welchem Anlasse auch die Bilanz zu ihrer Verfügung steht.

Die Direktion.

* §. 24. An der Generalversammlung können alle diejenigen Aktionäre theilnehmen, welche 3 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung eine solche Aktie mit den nicht abgelassenen Coupons bei dem Institute hinterlegen, welche mindestens zwei Monate vorher auf den Namen des Hinterlegers geschrieben wurde.

(Nachdruck wird nicht honorirt.) 27938

Einladung

zu der am 21. Februar l. J. um 1/4 Uhr Nachmittags im kleinen Leopoldsaale abzuhaltenen ordentlichen

Generalversammlung

der
„Concordia“-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft.

Gegenstände der Berathung:

1. Jahresbericht der Direktion und des Aufsichtsrathes.
 2. Genehmigung der vorgelegten Bilanz und Ertheilung des Absolutariums.
 3. Bestimmung der Dividende für das Jahr 1888.
 4. Wahl von vier Direktionsmitgliedern auf drei Jahre.
 5. Wahl von vier Aufsichtsräthen auf ein Jahr.
- Diejenigen Herren Aktionäre, die im Sinne der §. 16 der Statuten das Stimmrecht auszuüben wünschen, werden ersucht, ihre auf eigenen Namen lautenden Aktien vom 11. Februar ab bis 19. Februar l. J., zwischen 10-12 Uhr Vormittags, im Mühlegebäude an der Gesellschaftskasse gegen Bestätigung zu deponiren, wofür auch durch 8 Tage vor der Generalversammlung die Bilanz und der Jahresbericht den p. t. Herren Aktionären zur Einsicht vorliegen werden.

Budapest, im Februar 1889. Die Direktion.

Bestes, billigstes sicherstes u. ältestes

Düngemittel

für Zuckerrübe, Hopfen, Wein, Kartoffel, Fein, Gemüsekultur, wie überhaupt für alle Feldfrüchte sowie in jeder Bodenartung dauernd wirkend, nachweisbar durch zahlreiche Analise berühmter landwirthschaftlicher Autoritäten. Ist der zu streng garantirten Gehalten an organ. Stickstoff, Phosphorsäure und Kali neben circa 1000 organ. Substanzen und in jedem Centnerum prompte Wirkung.

concentrirte Rinderdünger

(Engrais de bœuf)

aus der ersten P. F. A. priv. und pat. Fäbrung. Jährlich concentrirten Rinderdüngers in Kommerz (Brüder Carl).
 Zentralkureau: Wien, 3. Bei, Krennweg Nr. 20/2.
 Muster und Broschüren gratis und franco.

Bodenkredit-Promessen.

Ziehung am 15. Februar.
Haupttreffer 50,000 fl.
 à fl. 1 und 50 fr. Stempel.
 Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„MERCUR“, S. Politzer,
 Budapest, Dorotheagasse 12.

Pályázat

kórházi gondnok állomására.
 A pesti izr. hitközség kórházában a gondnoki állás megüresedvén, egyelőre 3 évi próbaidőre, f. évi márczius hó 1-re ujjolag betöltendő.
 Pályázhatnak oly izr. vallásu egyének, kik a 40-ik életévet még el nem érték, a magyar és német nyelven szó- és írásban, nemkülönbén a gazdasági könyvvitelben járatosok; oly pályázók, kik okmányilag kimutatják, hogy hasonló természetü intézetenél már működtek, elsyben részesülnek.
 Ezen állomással 1000 frt. évi fizetés, természetbeni lakás, fűtés és világítás van egybekötve. Az alkalmazandó gondnok 500 frnyi biztosítékot tartozik letenni.

A születési-, eddigi működéséről szóló bizonyítványokkal és az életleirással felszerelt folyamodványok f. é. február hó 15-ig a pesti izr. hitközség titkári hivatalában (dohány-utca, templomépület) nyújtandók be.
A pesti izr. hitközség előjárósága.

Wiener Original
Spitzwegerich-Kalk-Eisen,

Extrakt mit unterphosphorig.
 alkali erzeugt vom Apoth. V. v. Trnkozy in Wien, V., Hundsturmstrasse Nr. 113.

Viele Lungenkranke verdanken ihre Gesundheit nur diesem nützlichen und kräftigen Heilmittel. Es ist eines der wichtigsten Präparate für Brust- und Lungentranke, Blutarme und Skrophulöse.
 Die Wirkung beruht: 1. Auf dem Spitzwegerich-Gehalt, welcher Husten, Heiserkeit, Katarhe, Athembeschwerden befreit, den Schleim löst und den Schmerz der Brust und Lungenorgane mildert. 2. Auf dem Eisen-Gehalt, welches Blut bildet und verbessert, daher Bleichsucht, Blutarmth, Abmagerung und Skrophulose beseitigt, den Körper kräftigt und die Lungen widerstandsfähiger gegen die Tuberkulose macht. 3. Auf dem Kalk-Gehalt, welcher die angegriffenen Lungentheile vernarrt (verkalbt) und so die Tuberkulose, Schwindsucht, Nussbaum-Brustkrankheit etc. beseitigt.
 Diese drei heilsamen Stoffe bilden das unübertreffliche, nützliche und taufendfach erprobte Mittel für Brust- und Lungen-Kranke.

Lungen-Kranke.

Man nehme nur den echten Original-Extrakt und weisse weniger wirkende Nachahmungen oder solche, die nur einzelne Stoffe meines Extraktes enthalten zurück. Zum Gebrauch und zur Erkennung der Echtheit müssen auf jeder Flasche neben zwei Schutzmarken ersichtl. sein. Original Preis 1 fl. 10 kr. Per Post um 20 Fr. mehr für Packung.
 General-Verbindungs-Depot: reichliche Proben für directe Bestellungen.)

Franziskus-Apotheke in Wien,
 V., Hundsturmstrasse Nr. 113.
 Depots in Budapest bei den Herren Apothekern: J. v. Török, Königsgasse 12; Szöllösy, Christinengasse 10 und in den meisten Apotheken.

!! Er rungensch aft des XIX. Jahrhunderts !!

Vorläufig wird natürlich der größte Theil des Publikums die Sache für Schwindel halten. Jene aber, die mich kennen, oder von mir gehört haben, werden sofort Vertrauen in mich setzen, daß sie eine Probe machen. Jeder einzelne Erfolg bedeutet zehn und hundert Empfehlungen und so wird unter den obwaltenden Umständen zwar langsam, aber sicher die Nachricht sich allgemein verbreiten, daß der von mir erfundene

Wunderblumensaft

ein Mittel ist, welches Bart- und Kopfgaar mit Sicherheit wachsen macht, beziehungsweise deren Ausfallen verhindert. Das Wachsen beginnt in etwa 3 Monaten, das Ausfallen hört in 8-14 Tagen auf. Der Wunderblumensaft wird nur äußerlich gebraucht und ist laut Zeugniß Nr. 3256 der k. ung. chemischen Versuchstation Budapest von Herrn Dr. Leo Liebermann vollkommen unschädlich.

Preis einer grossen Füllung fl. 5,

einer kleinen fl. 3,

einer halben für Bart u. Schnurbart fl. 1.50,

bestehend aus je 2 Flüssigkeiten und Vasa.

Zu haben in der Niederlage für

Wunderblumensaft

Budapest, Leopoldgasse 10, Parterre Nr. 5,

oder bei **Luett Sándor, Parfümeur, Budapest, Waihuergasse 22 (Hotel National), Stefan Sautovszky, Josephplatz 2, Molnar Lajos, kleine Brüdergasse 10.** — Alle diese liegen im Original zur Einsicht auf, und werden auf Wunsch in Kopie eingesehen. Veröffentlicht werden dieselben nur mit Erlaubniß der Betreffenden.
Franz Erczi.

CS. KIZ. Q. Magyaros
 Békai kir. sz.

LEGYENBŐR-TÁVALMANYU
KELETI-SERVKOTO

einseitig fl. 6, doppelseitig fl. 12.
 Dieses neueste f. p. privilegierte Bruchband wird von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das Beste anerkannt u. empfohlen, rüchzig nicht, vermag den größten Schaden hineinzubringen. Letzt's elastische

Bruchbänder,
 auch Nacht's tragbar, äußere empfindenswerth.

SUSPENSORIUM,
 gemischt, Strickleder oder wolle, Hautschut, von 50 fr. bis fl. 3.50.
 Erklärung der Figuren: 1. Geradhalter, 2. Krampfaderns (Gummis-Strumpf, 3. Bauch- und Nabelbinde, 4. Keletti-Bruchband, 5. Streckmaschinen für Füße, 6. Streckmaschinen für Hände, 7. Kunsthand, 8. Kunstfuß für Amputirte. 9. Kelet Franz. Spezialitäten, Fischblasen, Gummipräservativs, Pariser Damenschwämmchen aller Sorten, feinste Qualität garantirt, das Tuerob 2, 3, 4, 5, 6 fl. Bestellungen prompt und diskret effektiv.
KELETI J.,
 f. t. priv. Baubaugenfabrikant, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 17 (Gart. 1337)

Echter Franzbranntwein (Cognac).

Was ist echter Franzbranntwein ???

GESETZLICHE SCHUTZMARKE.

Ein aus französischem oder südsteirischem kräftigen Gehirgwein extrahirter Alkohol, unter dem Namen „Cognac“ ärztlich anerkanntes diätetisches, Geist und Körper belebendes Genuss- und Hilfsmittel. Was erhält man zumeist statt eines solchen Hilfsmittels??? Gewöhnlichen Spiritus mit Salz gemengt, dessen Wirkung auf den Körper wenn nicht schädlich, gleich Null ist. Wenn alle angewendeten Heilmittel bei Ischias, Rheumatismus, Nervenleiden, Haarausfallen etc. sich erfolglos erwiesen haben, so versuche jeder Leidende noch, den aus südsteirischem berühmten Genußbräu Eigenbau-Wein destillirten, auf alle die Leiden wunderbar wirkenden, echten Franzbranntwein anzuwenden. Kl. Fl. 60 kr., gr. fl. 1.20 s. G.

Alter Cognac, besonders Reconvalescenzen und Magenleidenden zu empfehlen, 1 Flasche fl. 1.50. — Bestellungen 4 gr. Flaschen werden franco ohne weitere Spesen versendet.

BENEDIKT KERTL
 Grossgrundbesitzer auf Schloss Götsch bei Göncz, Südsteierm.
 Schenke in Göncz und Hauptdepot für Ungarn:
Donath Alajos, Pils-Maróth.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Ordnung
Gewerbe
Kerepeserstraße Nr. 70. vom
1. August zu vergeben.
1878

Sehr - Institut für Damen.
Schneiderei, Zuschneiden, Maßnehmen, Maßschneiderei auf das Vollkommenste, Kleidermachen, lehrer gewissenhaft nach vorzüglicher, bester Methode.
Sehr angenehme geräumige Unterrichtslokalitäten.
M. Ruz,
Christophplatz 2, zum „gr. Christoph“.
1413

„Kis hirdetésék.“
Fiatal - mondjak csinos is - vagyok, biztos jó allásom is van, nemcsak az anyósommal szívesen, hanem a szomszédokkal is együtt vagyok. Egy szép lányt elvenni, kinek van mit a teje aprítania. - Levelek a kiadónak, T. E. alatt címzendők.
1419

Renomtable Häuser
Suche ich in vorgeschriebenen Gegenden von 10.000 fl. aufwärts, auch im Tauch. Zu verkaufen sind zur Hälfte belastete Häuser gegen ein Drittel Anzahlung: 30 Z. steuerfrei mit 75, 90 und 300 Tausend Gulden. 15 Z. steuerfrei mit 14, 18, 35, 40, 50, 65, 80, 100 und 120 Tausend Gulden. IV. Bez., sehr hübsche Häuser 25, 65, 100 und 150 Tausend Gulden. Hierunter Spekulationsfähige, sehr rentable. Auf der Beamten-Kolonie komfortable Häuser mit sehr geringer Anzahlung.
Geld
u. Konversionen besorge ich von 1000 fl. an in jeder Höhe, auf Güter 5%, Budapest Häuser 5%, auf Amortisation 2, 5%, Budapest Häuser und auf kreditfähige Accepte 6%, Sam. Zónás, Budapest, Terézkereszt 7 Morgens bis 9. Nachmittags von 4-5.
1410

Lebensgefährtin
Ein dem Kaufmannstande angehörender junger Mann, Christ, der im Begriffe ist, sich selbstständig zu machen, sucht auf diesem Weg die Bekanntschaft eines häuslich gut erzogenen Mädchens, nicht über 25 Jahren, als Lebensgefährtin mit einigen Tausend Gulden Baarvermögen, damit es ihm leichter ermöglicht ist seine Existenz zu gründen. Vor Allem aber wird auf ein gutes Gemüth und hübsche Erscheinung reflektiert. Ausführende Briefe mit Beischluß der Photographie erbeten unter „Glückliche Zukunft 1889“ gegen Jahresraten an die Expedition. Vermittler ausgeschlossen.
1388

Lotterie
mit Trafik und Stempelverschleiß, sehr alter Posten mit anstehender Wohnung ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp.
1439

Prima Oberländer Sauerkraut
in Original-Gebinden 4 fl. 4/2 per Meterzentner ab Magazin zu haben. Näheres in der Exp.
1440

Zu kaufen gesucht
eine leichte, wenig überfahrene vierwheilige Kalesche im Winter mit Glasfenster zu besitzen. Anträge unter „G. B.“ an die Exp. erbeten.
1405

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und beste Pflege bei Entbindung. **Arzt Heideich, dipl. Geburtshelferin,** Andrassy-ut 50, 1. Etage, Th 18, (bei der hint. Etage).
643

Günstiger Gelegenheitskauf.
Deutscher Müller, der sich in Ungarn etwas Vermögen erworben und sich in seiner Heimath selbstständig machen will, hat die beste Gelegenheit, sich eine großartige Wasser-Kunst-Mühle im besten Betriebe bei sehr günstigen Bedingungen zu kaufen. Anfragen wolle man an **M. Germaun,** Budapest, Gärtnergasse 19 richten.
1349

Schöner Baugrund,
Christinenstadt, Négyasszony-gasse Nr. 8 vis-à-vis der Koronadorgasse, ist im Ganzen oder parzellenweise sehr billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn F. Tomasko, Koronadorgasse 1, oder beim Eigenthümer M. Lapkowitz, Wainergasse 22.
1244

Sofort
zu beziehen, Franz Deák-gasse 3, 31, 2 Hofzimmer und Küche um den Mithbetrag von 40 fl. bis 1. Mai d. J.
1404

Junger Mann,
20 Jahre alt, ausgiebiger Freiwilliger, gelehrter Jäger, der ungarischen, deutschen und serbischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, kautionsfähig, empfiehlt sich als Reiseleiter, Defonomeaufseher und dgl. in der Hauptstadt oder in der Provinz. Adresse in der Exp.
1407

Weinstube
zum Anschauen von eigene Szeged-Weinen, wird ein passendes Lokal mit einem kleinen Weinstube im 4., 5. oder 6. Bezirk für 1. Mai oder August gesucht, kann auch im Hofe sein. Adr. in der Exp.
1408

Von der Farb- und Zeitwaaren-Branchen wird ein Reisender
so auch

Vertreter
in sämtlichen Provinzstädten Ungarns u. Nebenländern für ein siegesreiches Großhandlungshaus gesucht. Anträge sub „Reell“ an die Exp. erbeten.
1445

Damjanichgasse Nr. 46 sind mehrere
große Gassen- und H. Hofwohnungen
mit Gartenbenützung billig zu verkaufen. Auskunft dortselbst beim Hausbesorger.
1409

Buchhaltung!
Wer will die einfache und doppelte französische, italienische und amerikanische Buchführung für ein Spottgeld erlernen? Praktische Briefliche Anträge gefälligst unter „Wien“ an die Exp.
1412

10% Zinsen.
Die größere Hälfte eines Oker Hauses, welches bei billiger Miete 10% Zinsen trägt, ist um fl. 4200 zu verkaufen. Adr. in der Exp.
1408

Hausverkauf,
ganz nahe dem Volkstheater, schöne Lage, um fl. 13.600, ferner ein kleines hochhohes Haus, nachweislich sichere reine 8 Prozent bei normalem Zins und ist nur wegen Ueberfluthung zu verkaufen. Näg. Neßlerstraße 29, Thür 18.
1418

Reisende
die einen gangbaren und lohnenden Artikel mitnehmen möchten sich um die Adresse an die Exp. wenden.
1414

Ein, event. zwei junge Leute
erhalten ganze Verpflegung bei einer anständigen 10c Pension. Adr. in der Exp.
1376

als Intendant
oder Magaziner wünscht ein junger Mann, 26 Jahre alt, in welcher Branche immer pro 15. Februar oder 1. März a gestellt zu werden. Näg. in der Exp.
1425

R. S. Z.
Heute um bestimmte Zeit ganz gewiß.
1428

Für Kapitalisten.
Zunehmende eines Baugeschäftes, ohne Risiko, benötigte für die kommende Winterzeit ca. 10.000 fl. Kapitalisten, die ihr Geld gut und sicher verzinsen wollen, werden er sucht unter „Baunternehmer“ an die Exp. ihre Briefe abzugeben.
1426

Kaffeeshant
auf lebhaftem Posten mit gutem Kundencreis ist Abreise halber sammt Einrichtung um billigen Preis zu vergeben. Wo? sagt die Exp.
1375

Weiswätsche-Butz- u. Appretur-Anstalt,
mit großem Kundencreis, einträglich, schönes Lokal, billiger Zins, ist sofort kräftig halber zu verkaufen. Adr. in der Exp.
1342

Abend-Unterricht
ertheilt eine geborene Französin gegen mäßiges Honorar. Offerte unter „distinguee“ an die Exp.
1415

Bestens empfohlene französische Schererin
hat noch 2 Stunden zu vergeben. Honorar mäßig. Adr. unter „Melle. A“ an die Exp.
1416

Geschäfts-Lokal
mit schöner, kompletter Einrichtung, Auslagen u. Gas-Unter für Papier-, Kurz-, Manufakturgeschäft zc. bestens geeignet, billiger Zins, sofort zu haben. Näg. in der Exp.
1385

Großer, geräumiger Wirtschaftshaus - Keller
frequente Gegend, Börsemarkt-gasse 15, zu vergeben. Ebenfalls kleinere und größere **Gassenwohnungen** per 1. Mai.
1379

Kommiss.
In einem Hut-Enzros-Geschäfte wird ein Kommiss per 15. Februar acceptiert. Diejenigen, welche bereits in dieser Eigenschaft thätig waren, wollen ihre schriftlichen Offerte unter „E. R.“ an die Exp. einreichen.
1366

Ein Restaurant mit Bierhaus verbunden,
am frequentesten Platze Budapests, höchst elegant eingerichtet, separate Speisekammer, tägliche Lohung fl. 250-300 ist anderer Unternehmung halber zu verkaufen. Näg. zu erfragen Wainerboulevard 44, 1. Et. 12. J. Hans.
1371

Zu 5. Bez., äußere Wainergasse Nr. 56, sind mehrere
Wohnungen
pr. 1. Mai oder auch sofort preiswürdig zu vergeben. Näg. beim Hausmeister dableib.
1369

Altagasse Nr. 29, Thür Nr. 4
ist aus freier Hand ein bereits neues **Ziannino** und eine **Kredenz** allsogleich zu verkaufen.
1261

Für 6 fl. per Monat wird ein kleines
lichtes Cabinet
oder Zimmerchen mit separirtem Eingang von einem Herrn, Künstler, gesucht. Anträge unter „Beständig“ an die Exp.
1461

als Intendant
welsche sich an der Etablierung eines neuen, erfolgreicheren großen Industrie-Unternehmens in Budapest, das mit Tag- und Nachtbetrieb einen der geschäftigsten Konsumartikel erzeugt, alle Kontrakte besetzt und sicher 20 bis 40% rentirt, zu betheiligen wünschen, wollen ihre Adresse mit Angabe der Höhe der eventuell zu widmenden Summe gef. unter Adresse „Zeitgemäß“ an die Exp. d. Bl. senden.
1451

Ein Lehrjunge
aus anständiger Familie findet sofortige Aufnahme. Näheres in der Exp.
1458

Hofwohnung.
Arany János utca 29, 2. Et. 2 Zimmer und Dienstküche, Keller, Boden pro 1. Mai zu vermieten. Näheres der Hausmeister.
1421

Diebstahl Mama!
Bin untröstlich Dich Samstag nicht gesprochen zu haben. Bin krank und muß daher das Zimmer hüten. Alle meine Gedanken sind bei Dir! Schreibe sobald wie möglich Deinem Sohn der Dich erst Ende nächster Woche wieder sehen kann!
1423

100-300 Gulden
monatlich, kann Jedermann verdienen durch den Verkauf von Vosen auf Raten, auf Grund gef. ausgestellter Ratenbriefe. Anträge an das **Bau- u. Wechselgeschäft** der Administration des „Mercur“.
1251

S. Politzer,
Budapest, Dorotheagasse 12.
Egy **gyermekkeresztendő**
keresztetik. Bövebbet Deák-utca 14, 1. emelet 1. sz.
1462

Ein junger Kommiss,
gewandter Detaillist, wird für eine **Papierhandlung** in der inneren Stadt, anjünglichen gesucht. Offerte unter „Papierbranche“ an die Expedition.
1460

Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird aufgenommen. Näheres in der Exp.
1465

Szöke és Barna.
Sie werden erwartet. 1463

Ein Gewölb,
in welchem sich seit Jahren ein Geistes-Geschäft befindet, sammt Zimmer, Küche und Keller, ist vom 1. Mai 1889 zu vermieten. VII., Wainergasse, Garayplatz 3.
1120

Ungarische Erzieherinnen
mit oder ohne Sprach- und Musikkenntnis dringend gesucht. Institut für Lehrkräfte Budapest, Andrassy-ut 28, Louise Schwarzs Spiegel.
1453

Wird gegen hohe Provision
gekauft. Adr. in der Exp.
1457

Zufassender
wird mit 1000 fl. Kaution und 600 fl. Gehalt zu einem Gehilfen gesucht. Anträge unter „Zufassend 100“ übernimmt die Exp.
1444

Batard
2-stufig neu, ist billig zu verkaufen. VII., Wainergasse 45.
1443

Junge distinguirte Domsprachenkundige, gute Klavierpielerin, offerirt sich als Reisebegleiterin
oder Gesellschafterin Unter „Fremde“ a. d. Exp.
1452

Kunngänglich notwendig
für Grundbesitzer, Pächter, Finanzbeamte, Gemeindevorstände, Advokaten zc. sind die folgenden erschienen und **be-reits am 1. Februar in Kraft getretenen**
Vollzugs - Verordnungen
zu den Gesetzen über das staatliche Schantgeschäfte u. über die Schantrecht-Entschädigung mit **Eingabs - Formulareinreichung.** Preis 40 kr. Bei vorheriger Einreichung von 45 kr. erfolgt franco Zustellung.
Früher erschien:
Gesetz über das staatliche Schantgeschäfte und die Entschädigung des Schantregales. Preis 60 kr. Bei vorheriger Einreichung von 65 kr. erfolgt franco Zustellung durch die k. u. f. Hofbuchhandlung Robert Kampel (H. Wodianer & Söhne), Budapest, Andráshystrasse 21.
935

Kinderärztin
wird aufgenommen. Trommelgasse 20, 2. Et. Thür 16.
1447

Rosen.
100 Stück Rosenstöcke oder Sorte, schön hoch, aus einem gräflichen Garten, werden pr. Stück mit 1 fl. verkauft. Näheres Auskunft bei Franz Richter, Ofen Festung, Landhausgasse Nr. 8.
1433

Zu einem sehr rentablen Holzgeschäfte
wird ein Compagnon mit 6-8000 fl. Baarvermögen gesucht. Gefällige Anträge sind unter Adresse „Holzgeschäft“, poste restante Komorn erbeten.
1437

Fischer-Möbel!
Nur beim Erzeuger kann man gute und billige Schlaf- und Speisezimmer - Einrichtungen unter Garantie bekommen. Bei **Fischermeister Tischler-Möbel-Müller-Gasse 25.**
1448

Wohnungen
beim Volkstheater rechts Josephsring, mittlere mit Wasserleitung und auch ein Gewölb mit Wohnung und ein Kellermagazin. Adr. in der Exp.
1467

Möbel
von 3 Zimmern werden stückweise oder im Ganzen verkauft. Stephansplatz 7, 1. Etage 2.
1411

Komptoirist,
junger Mann, für ein Brauer-Parwaaren-Haus pr. 1. März gesucht. Respektanten nur aus demselben Branche, mit gefälliger Handschrift, geübt in deutscher und ung. Correspondenz, wünschenswerth auch Italienisch und Stenographie, wollen unter Referenzen-Angabe ansüßliche Offerte an die Firma F. Schneider u. Co. Budapest adressiren.
1459

Damen
welche Rath und Hilfe bedürfen, können bei einer praktischen Hebamme unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege erlangen. Therese Bartók, Kerepeserstraße zwischen Nr. 62 und 64, Linden-gasse (Hárska-utca) Nr. 13 und 15, ebenerdig, Th. Nr. 4, sep. Eingang im Stiegenhaus links.
33599

!! Davichen !!
für Offiziere, Beamte, Kaufleute, Pächter zc. auch Damen, übernimmt alle in Stellung befindliche Personen erhalten auf Personalcredit von 50-2000 fl. zu 6% in Raten rückzahlbar. Oben auf Jubilations zu welsch immer für Höhe zu 4 1/2 bis 5% im Wege der Amortisation bis 42 Jahren rückzahlbar. Näg. bei J. Fodor, Budapest, József-körut 69. Anfragen sind 15 kr. in Briefmarken beizuschließen.
520

Apollo.
Brief erliegt unter bewußter Adresse.
1436

Eine Witwe,
die gut kochen kann, sucht Stelle als Haushälterin hier oder auf dem Lande. Dieselbe spricht deutsch und ungarisch. Adr. in der Exp.
1411

Eine Greislerin
auf gangbarem Posten ist Krankheit des Besitzers halber sofort zu übergeben. Näg. in der Exp.
1422

Heirath-Anträge.
Witwe mit 30.000, Witwe 20.000, Witwe 8000, Witwe 2500, Witwe 40.000, Mädchen 16.000, Witwe 8000, Mädchen 3000, 2 Mädchen 1500, 10 Mädchen mit 1000 fl. Mitgift. Außerdem sind 400 Heirath-Anträge vor-gemeckt mit verschiedenen Mitteln. Auskünfte ertheilt M. Sotter, Agentur-Bureau, Kerepeserstraße 11, 1. Stock 19. Briefliche Anfragen werden gegen 15 kr. in Briefmarken sofort beantwortet.
1431

Eine Witwe,
wofür sie sucht eine Stelle als Haushälterin bei einem älteren Herrn. Anw. erbeten unter „Haushälterin“ an die Exp.
1431

Gassenwohnung.
Im neuerbauten Hause Neugasse 27, 2. Stock bestehend aus: 3 Gassenzimmern, Badezimmer, Vorzimmer, Küche, Speis-, Boden, Keller zc. ist per 1. Mai zu vermieten.
1429

Ein tüchtiger Verkäufer,
repräsentationsfähig wird im Wäsche-Etablissement Wolf Neuwirth, Wienergasse 9 aufgenommen.
1430

Junger Zugpferde,
drei Fiedlerwagen, 1 mit 15, 1 mit 25 Meterzentner Tragfähigkeit, drei Paar neue Pferdegeschirre, eine neue Dezimalwaage für fünf Meterzentner, eine feuerfeste Kasse Nr. 3, Komptoir Einrichtung sammt Glaswand sind äußerst billig zu verkaufen. Adr. in der Exp.
1442

Schrling
aus gutem Hause wird als Goldarbeiter aufgenommen. Adr. in der Exp.
1435

Wein-Verkauf.
Circa 6 Hektoliter guter Wein aus Muskateller-Weintrauben erzeugt, wird im Ganzen, oder auch hestillterweise wegen Mangels an Raum verkauft, bei Franz Richter, Ofen, Festung, Landhausgasse Nr. 8, 1. Stock.
1432

Billige Keller
sind zu vermieten per 1. Mai. Adr. in der Exp.
1470

Stall und Remise
für 2 Pferde in der Französischen Stadt nahe zur inneren Stadt, gesucht. Näheres Jollantstrasse 11, in der Bäckerei.
1471

Wünschliches und geschicktes Lademädchen
für eine feine Weißbäckerei gesucht. Solche, die schon in ähnlichen Geschäften waren, sind bevorzugt. Adresse in der Exp.
1472

1 Liter-Flasche
sehr guter Rum sammt einem Badetuch. Thee 90 kr. 1 Maßflasche edlerer Qualität Rum 1 fl. 1 Liter vorzüglicher edlerer geistiger Getränke zu Fabrikpreisen. M. Schüger, v. l. Wainergasse 1, Cae Wainerboulevard, zum Mohren.
1469

Feine Mittagskost
für 70 kr., bei Christen, finden einige Herren. Wainergasse 31, 2. Et. Th. 20. 1468

